P.T.
Redaktion "Die Wahrheit"
Heinerstr.13
Wien II

SELBSTWEHR

JÜDISCHES VOLKSBLATT

Einzelnummer Kč 2·–, Abonnement halbjährig Kč 45·– • Redaktion und Verwaltung: Prag I, Dlouhá 41, Telefon 62630

XXX. JAHRGANG • NUMMER 44 • 7. MARCH. 5697 • 23. OKTOBER 1936

Schüsse in Tel Awiw

ZWEI ARABER VERWUNDET

Tel Awiw. (Palcor.) Auf ein Mietauto mit arabischen Fahrgästen wurden im nördlichen Teile von Tel Awiw von zwei Radfahrern Schüsse abgegeben, wobei ein Araber leicht und einer so schwer verletzt wurde, daß man zunächst an seinem Aufkommen zweifelte. Es wird angenommen, daß es sich bei den Tätern um Provokateure handelt. Untersuchungen in Tel Awiw und Umgebung haben zur Festnahme von 7 Mitgliedern des Brith Trumpeldor in Tel Awiw und von weiteren in Petach Tikwa geführt.

Die Tel-Awiwer Stadtverwaltung hat heute, trotz des Sabbath, folgende Bekanntmachung im Zusammenhang mit dem Ueberfall erlassen: „Verbrecherische Hände haben heute in böser, gegen den Jischuw gerichteter Absicht eine niederträchtige Tat begangen und auf arabische Passanten in den Straßen von Tel Awiw geschossen. Die Tel-Awiwer Stadtverwaltung verurteilt in ihrem eigenen Namen und im Namen der gesamten Bevölkerung der Stadt dieses feige, von Provokateuren verübte Verbrechen, und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß es den Behörden gelingen möge, die Verbrecher ausfindig zu machen und daß all die, die Zeugen des Ueberfalls gewesen sind, die Polizei verständigen werden."

Abends erschienen Erklärungen des Jüdischen Gemeinderates und der Histadruth, in denen der Ueberfall aufs schärfste verurteilt und als Provokation gegen den Jischuw bezeichnet wird, der sich während der Dauer der Unruhen verteidigt hat, ohne Blutschuld auf sich zu nehmen.

Der Ueberfall hat beträchtliche Erregung in Jaffa hervorgerufen, wo eine Anzahl von Läden zum Protest geschlossen wurde und eine Abordnung beim Gouverneur vorsprach.

Das Arabische Oberste Komitee trat heute zusammen und erlies einen Protest gegen den Ueberfall in Tel Awiw; gleichzeitig werden die Araber aufgefordert, die Ruhe zu bewahren und auf die Regierung zu vertrauen, die die Schuldigen ausfindig machen wird. Das Komitee hat ferner beim High Commissioner protestiert und auch beim Kolonienministerium und bei der britischen Presse auf telegraphischem Wege Protest eingelegt.

✣

Die arabische Presse ist voll Aufregung in Verbindung mit dem Ueberfall auf die Araber, die in Tel Awiw angeschossen wurden. Das Organ des Mufti „Alliwa" geht so weit, zu behaupten, die Idee des Verbrechens sei in der zwei Tage vorher abgehaltenen Sitzung des Zionistischen Aktions-Komitees geboren worden. Die Presse ist besonders aufgebracht durch die Berichte über den Schiffsverkehr an der Mole von Tel Awiw. „Alliwa" verlangt, daß die Regierung die Mole zerstöre.

Im Zusammenhang mit dem Attentat hat die Polizei 15 jüdische junge Leute, Mitglieder des revisionistischen Brith Trumpeldor, verhaftet, davon 8 in Petach Tikwa und 7 in Tel Awiw. Außerdem wurden in den Betar-Klubs in Tel Awiw, Petach Tikwa und Ness Ziona Haussuchungen durchgeführt.

Uriel Flußmann (Giwat Brenner):

Unsere Antwort

Nach einem halben Jahre schwerer Kämpfe ringt sich im jüdischen Lager langsam die Erkenntnis von den Lehren dieser grausamen Zeit durch. Große Fehler sind begangen worden. Unsere Einflußlosigkeit im Regierungsapparat haben wir selbst verschuldet. Der Verkehr ist ständig bedroht, weil Eisenbahnstationen, Straßen und der Jaffaer Hafen den Arabern „gehören". Trotz der Erfahrungen des Jahres 1929 waren Sfad, Tiberias und andere Orte wiederum von jüngeren, verteidigungsfähigen Elementen entblößt, so daß die dortige alte Bevölkerung abermals zum Freigut schrankenloser Mordlust wurde. Auch auf wirtschaftlichen Gebieten haben wir schwer gesündigt und sind in einem Maße von unseren Nachbarn und Nachbarländern abhängig geworden, das die arabische Parole von der „Aushungerung der Juden" nicht ganz ungefährlich erscheinen ließ. Während für all diese Vernachlässigungen alle Teile der jüdischen Bevölkerung verantwortlich sind, kann die Arabisierung der großen Kolonien nur auf das Konto der von Smilansky geführten Kolonistenvereinigung gebucht werden, die seit jeher jüdische Arbeit verpönt hat und dafür nun zusehen konnte, wie ihre Pardessim ausgehackt und zerstört, ihre Brunnen vernichtet und ihre Wächter ermordet wurden. In erschütternder Weise ist nun ersichtlich geworden, daß „jüdische Arbeit" keine Klassenlosung, sondern grundsätzliche Voraussetzung des zionistischen Aufbaus ist.

Wir rüsten zur letzten Schlacht. Nicht zwischen Militär und Terroristen und nicht in den Bergen wird sie ausgetragen werden. Am grünen Tisch wird sie bei den Verhandlungen mit jener Königlichen Untersuchungskommission geschlagen werden, die durch ihre Zusammensetzung wie durch ihre Direktiven vom Kolonialamt von vornherein dazu bestimmt ist, eine Einschränkung des Zionismus vorzubereiten.

Auf unsere Antwort nach den Unruhen kommt es an. Wenn wir die Lehre dieses halben Jahres verstehen, die gefährdeten Positionen stärken, neue und größere wirtschaftliche Werke schaffen und das Tempo beschleunigen werden — wird uns keine Einschränkung aufhalten können, wird selbst die Alijah-Sperre nur von kurzer Dauer sein können. Wie ist das zu verwirklichen?

✣

In Jagur bei Haifa trat in diesen Tagen eine Konferenz zusammen, die als Beispiel dienen kann, wie unsere Antwort auf die Unruhen lauten soll. Der Kibbuz hameuchad, der mehr als die Hälfte der kollektiven Bewegung erfaßt, kritisierte hier — in seiner größten Kollektivwirtschaft, Jagur zählt gegen 800 Seelen — seine Entwicklung in den letzten Jahren und in den Monaten der Unruhen, in jener Zeit, in der er mit den übrigen Teilen der kollektiven Bewegung zur Avantgarde des Aufbauwerkes geworden ist. Er hat in Haifa die Plugat ha Jam (Meeres-Arbeiter-Gruppe) geschaffen, der allein zu verdanken ist, daß der Hafen von Haifa nicht gestreikt hat. Er hat die Arbeiter für den neuen Hafen von Tel Awiw gestellt, die vorläufig unter menschenunmöglichen Bedingungen die Schiffsladungen löschen. Er hat die jüdische Arbeit beim Kaliwerk am Südende des Toten Meeres erobert und damit die Existenzen vieler hunderter jüdischer Familien in Zukunft gesichert. Er hat nach Sfad und Tiberias, nach Atlit und Benjamina, nach Magdiel und Gedera und in viele andere Orte die ersten Stoßtruppen zur Eroberung der Arbeit geschickt und die Voraussetzung für das Eindringen von Arbeitermassen geschaffen.

In Jagur aber wird festgestellt, daß der Kibuz zu wenig geleistet habe. Wir müssen unser Tempo beschleunigen. Heute zählen wir 8500 Seelen, aber wir nehmen in jeder Schedule 1000 neue Olim auf. Wir müssen jetzt 10 Prozent unserer Gesamtzahl für Eroberungsstoßtruppen organisieren und sie zu Regierungsarbeiten schicken. Wenn der Kibuz vorangehen wird, werden die anderen ihm folgen. In der ganzen jüdischen Bevölkerung muß für diese Zeit eine Diktatur der zionistischen Idee errichtet werden.

Wir müssen wirtschaftlich unabhängig werden. Das verlangt Vervielfachung der Anbaufläche für Getreide und Gemüse, der Aufzucht von Geflügel und Großvieh und der Pflanzung von Obst.

Im Kibuz Hameuchad prüft eine zentrale Wirtschaftskommission die Pläne jeder Siedlung. Mit Hilfe der Institutionen der Arbeiterschaft und des eigenen zentralen Fonds werden Investitionsanleihen aufgenommen, Kredite flüssig gemacht, Bewässerungspläne, Anbaupläne kontrolliert, Fachleute an Orte entsendet wo zu wenig sind und alle Anordnungen und Vorbereitungen getroffen, um eine Verdoppelung des intensiven Gemüsebaues und eine bedeutende Vergrößerung aller anderen Zweige schon in diesem Jahre, und zwar in allen 32 Wirtschaften, die zum Kibuz gehören, zu erreichen. Großzügige Wirtschaftsführung bei maximaler Sicherheit und Verteidigungsfähigkeit ist allerdings nur in Siedlungen möglich, deren Mitgliederzahl von vornherein Hunderte beträgt und die auch vor der Annäherung an die Zahl 1000 nicht zurückschrecken. Und das Siedlungssystem des Kibuz Hameuchad sieht in der Tat solche große, für jeden, der guten Willens ist, offene Siedlungen vor.

Wie aber verhält es sich bei solcher Massenlösung mit der Erfassung des Einzelnen und seiner Erziehung, mit der Befriedigung gesellschaftlicher und kultureller Bedürfnisse des einfachen Chawers, mit dem Lebensausgleich zwischen jedem und jedem in solchen riesigen Kommunen? Das war das zentrale Problem der Moazah von Jagur. Ein solches Höchstmaß von Opferbereitschaft jedes Einzelnen und Bereitschaft jedes Einzelnen zu Entbehrungen und Schwierigkeiten, zur Selbstentsagung und zur Unterordnung einer Dikdatur der zionistischen Idee — ist auf die Dauer nur durch genügend starke Aequivalente auf gesellschaftlichem und kulturellem Gebiete möglich. Potenziell ist die Möglichkeit dazu vorhanden. Die kollektive Bewegung erfaßt das beste Menschenmaterial der jungen zionistischen Generation; in ihr sammelt sich die Jugendbewegung und die jüdische Intelligenz, soweit diese den Weg zionistischer Verwirklichung geht. Bedeutende geistige Kräfte und viele junge Künstler auf verschiedensten Gebieten sind bisher unausgenützt geblieben, vor allem aber ist der gesunde schöpferische Gestaltungswille dieser neuen Gemeinschaften noch nirgends so recht zum Durchschlag gekommen. Hie und da zeigen sich Versuche eines neuen Lebensstils, der altes jüdisches Erbgut mit der Auffassung des jungen Proletariers von heute vereinigt. In Jagur handelte es sich um die Verwertung des Vorhandenen, um die Freilegung des bisher Unausgenützten, um die Organisierung einer systematischen kulturellen Arbeit, um die Errichtung eines Regimes, das ein kulturelles Niveau sichert und die Befriedigung der kulturellen Bedürfnisse jedes Einzelnen garantiert, eines Regimes, das zur maximalen kulturellen und gesellschaftlichen Aktivität erzieht. Nur wenn jeder Einzelne aktiv an der Gesellschaft mitbaut und sich für das Ganze verantwortlich fühlt, ist er imstande, die schwere Bürde von Aufgaben und Opfern, die auf ihn entfällt, zu tragen. Auch in Zeiten größter politischer Spannung, schwerster Verteidigungskämpfe und kompliziertester wirtschaftlicher Probleme darf nicht vergessen werden, daß die zionistische Aufgabe eine zutiefst menschliche ist und daß uns keine Eroberung glücken kann, wenn wir nicht imstande sind die Menschen zu wandeln, sie mit Boden und Arbeit zu verwurzeln, sie aufzurütteln und ihre Augen für das Geschehen um sie herum zu öffnen, sie zu schöpferischen Gemeinschaftsmenschen zu erziehen. Nur wenn diese Erziehungsarbeit mit unseren äußeren Kämpfen Schritt für Schritt geht, werden unsere wirtschaftlichen, politischen und strategischen Positionen im Lande wirklich gefestigt sein.

Sich darauf mitten in den Tagen der Unruhen zu besinnen, ist ein Verdienst. Neue Mobilisierung für Polizei und Schiffahrt, für jüdische Arbeit in den Kolonien und für die Regierungsarbeiten zu beschließen und gleichzeitig die zentrale Sorge der Erfassung des Menschen zuzuwenden, das ist symbolisch für die gesamte Arbeiterbewegung in Erez Israel. Es ist kein Zufall, daß außer den hundert Delegierten des Kibbuz auch Delegationen des Chewer ha Kwuzoth, des Kibbuz Arzi der Arbeiterpartei und des Waad Poel der Histadruth gekommen waren, um zu hören, welchen Weg der Kibbuz hameuchad weiter einschlagen wird. Und es kann kein Zweifel bestehen, daß diese erste Konferenz nach — den Tagen der Unruhen, nein, noch in den Tagen der Unruhen bahnbrechend wirken wird auf alle anderen Teile der jüdischen Bevölkerung, die alle Beratungen nötig haben, zur Selbstbesinnung und zur Bestimmung ihrer Antwort auf die Forderungen dieser Stunde.

Nach Redaktionsschluß:

Krawalle gegen Kelsen

Prag, 23. Oktober. Bei der heutigen Antrittsvorlesung Professor Kelsens an der Juristischen Fakultät der Deutschen Universität kam es zu schweren Ausschreitungen der deutschvölkischen Studenten. Die jüdischen und demokratischen Hörer und Hörerinnen wurden aus dem Hörsaal gedrängt, verprügelt und mißhandelt. Beschwichtigungsversuche des Dekans Prof. Foltin blieben erfolglos. Der Terror der Hakenkreuzler wurde so arg, daß Professor Kelsen seine Vorlesung kurz nach Beginn abbrechen mußte. Die deutschvölkischen Studenten waren in drückender Uebermacht erschienen und beschimpften Professor Kelsen in der gröblichsten Weise.

Nach dem Streikabbruch

Von unserem palästinensischen Korrespondenten Hans Lichtwitz

Die letzten Verhandlungen

Die Tage zwischen dem 8. und 10. Oktober waren durch fast ununterbrochene Verhandlungen des „Obersten arabischen Rates" ausgefüllt. Am 8. Okt. hatte Wauchope den arabischen Führern ein letztes Ultimatum gestellt: falls nicht binnen vier Tagen der Streik abgebrochen würde, werde am 12. Oktober der Kriegszustand über das Land verhängt werden. Nun mußte auch der „Oberste Rat" die in den letzten Wochen eingeschlagene Taktik der Hinausschiebung der letzten Entscheidung verlassen, denn es bestand kein Zweifel mehr, daß Wauchope diesmal seiner Drohung auch die Tat folgen lassen würde. Ein fieberhafter Betrieb setzte nun ein. Freitag und Samstag trafen die Vertreter der lokalen Streikkomitees in Jerusalem ein, denen die neue Situation dargelegt wurde. Zur gleichen Zeit wurde wiederum die Verbindung mit dem Gesandten Iraks in Haifa und dem Emir Abdallah aufgenommen, um durch diese einen stärkeren Druck auf Ibn Saud auszuüben, der sich bis dahin geweigert hatte, die vom „Obersten Rat" gewünschten Aenderungen seines Aufruf-Entwurfes vorzunehmen. Es scheint, daß vom „Obersten Rat" eine verbindlichere Form seiner Hilfsbereitschaft für die Zukunft und eine schwächere Betonung der Bündnisfreundschaft zu England gefordert worden war. Ibn Saud gab auch diesem erneuten Drängen nicht nach. Dem „Obersten Rat" blieb nun kein anderer Ausweg, als in seiner Sitzung vom 10. Oktober die ursprüngliche Fassung des Aufrufes der arabischen Herrscher zu billigen und den Streikabbruch für den 12. Oktober, an dem Wauchopes Ultimatum ablief, zu proklamieren.

Erfolg oder Niederlage?

In der arabischen Presse wird der an den Königsaufruf geknüpfte Streikabbruch als großer Sieg der Araber bezeichnet, die hebräische Presse spricht von einer Niederlage der Araber.

In Wirklichkeit ist die Situation so kompliziert, daß man sie durch simple Klassifizierungen auch nicht annähernd richtig charakterisieren kann. Vergleicht man die ursprünglichen Forderungen der Araber mit dem tatsächlichen Ergebnis des Unruhe-Streiks, so muß dieses — im heutigen Stadium — als überaus dürftig bezeichnet werden. Am Tage des Streikausbruches hatte die Zeitung des Mufti „A Liwa" verkündet, daß der Streik nur nach Erfüllung der drei arabischen Fundamentalforderungen: 1. Einstellung der jüdischen Einwanderung; 2. Verbot des Bodenkaufes durch Juden; 3. Einsetzung einer nationalen arabischen Regierung, abgebrochen werden würde: Dieses Programm wurde dann vom „Obersten arabischen Rat" vollauf gebilligt. Im Laufe der nächsten Wochen versteifte sich die intransigente Haltung des Mufti immer mehr. Im Juni entwickelte seine Zeitung neue drei Punkte, gegen die das ursprüngliche Programm direkt gemäßigt erscheinen mußte. „A Liwa" forderte nun: 1. Aufhebung des Palästina-Mandats; 2. Selbständigkeit der palästinensischen Araber; 3. Ungültigkeit der Legalität aller nach dem Weltkriege eingewanderten Juden. Ohne die Erfüllung dieser Forderungen sei nicht an ein Streikende zu denken.

Nun, der Streik ist beendet — von den Terrorakten läßt sich dies noch nicht behaupten, da es noch allnächtlich Schießereien und Bombenwürfe, allerdings in bedeutend kleinerem Ausmaße gibt — ohne daß einer der sechs Punkte erfüllt worden wäre. Das kann wohl schwerlich als ein Erfolg gebucht werden. Im staatsrechtlichen Status des Landes, in der Position Englands hat sich nichts geändert. Die Illusionen der „zweiten drei Punkte" sind verflogen und niemand denkt im arabischen Lager mehr ernsthaft daran, daß daran die „Königliche Kommission" auch nur ein Wort ändern wird. Ja, es scheint, daß gewisse arabische Kreise, von der

Aussichtslosigkeit jenes Weges überzeugt, eine neue Position England gegenüber beziehen wollen. So veröffentlichte die Redaktion des „Falestin" einen „Offenen Brief an Wauchope", der in sehr bescheidenen und versöhnlichen Worten gehalten war und in die Aufforderung ausklang, die von den Arabern zum Frieden ausgestreckte Hand nicht zurückzuschlagen.

Auch auf der gegen den jüdischen Jischuw ausgerichteten Front sind kleine Erfolge zu verzeichnen. Der Jischuw ist durch den arabischen Terror und Streik weder eingeschüchtert noch ausgehungert worden. Während der Unruhemonate kamen über 15.000 jüdische Einwanderer ins Land, wurde kein einziger jüdischer Siedlungspunkt verlassen, entwickelte der Jischuw Kräfte und Energien, die im bedeutenden Maße zu seiner Festigung beitrugen. Auch das jüdische Volk außerhalb Palästinas, gegen das sich ja die Unruhen mittelbar richteten, hat nicht die Fassung und Aktionsbereitschaft verloren. Und die politische große Welt, die mit stärkerem Interesse denn je den Ablauf der Ereignisse in Palästina verfolgte, hat ihre positive Haltung zum Zionismus nirgends revidiert. Nur die fascistische und kommunistische Internationale haben sich in groteskem und beschämendem Einklang zu jenen Kräften bekannt, die dem jüdischen Volk seine letzte Chance entreißen wollen.

Auch auf wirtschaftlichem Gebiet sieht die Bilanz für das arabische Volk in Palästina keinesfalls rosig aus. Die sechs Unruhe-Monate haben dort, wo die Räder der Wirtschaft stillstanden, einen Millionen-Schaden zurückgelassen. Die Sommerernten in der arabischen Landwirtschaft sind infolge der Kommunikations- und Absatzschwierigkeiten zum Teile zu Grunde gegangen. Zahllose Geschäftsverbindungen wurden zerrissen und gingen vielleicht für immer verloren. Das wahre Ausmaß der Unruhe-Schäden wird erst in den kommenden Wochen ans Tageslicht kommen, aber soviel läßt sich schon heute feststellen: es wird größer sein, als die arabische Oeffentlichkeit heute noch mutmaßt.

Hotel Spiro - Astoria, Johannisbad
Erstklassiges Familienhotel, jeder Komfort, streng koscher, zeitgemäße Preise, Garagen.
Telefon Nr. 17. Besitzer: Emil Spiro.

Auf die Passivseite der Unruhe-Bilanz gehört — und nicht an letzter Stelle — der Verlust sehr vieler Menschenleben. Es gibt da bis nun keine auch nur annähernd verläßlichen Zahlen. Aber es gehört keine große Phantasie dazu, um sich auszumalen, daß der Verlust vieler hunderter Jünglinge und Männer, die tausende Witwen und Waisen zurücklassen, eine Lücke hinterläßt, die sich nicht so bald schließen kann.

Und die Aktivposten!

Gewiß, die Araber konnten keine ihrer Kardinalforderungen durchsetzen und müssen eine Menge gewichtiger Passiv-Posten einstecken. Aber sie haben unzweifelhaft auch Erfolge erzielt, die zu übersehen wenig Sinn hätte. Auf der inneren Front gelang es ihnen, eine restlose Einheit herzustellen, die trotz zahlreicher opportunistischer, gegen die Taktik des „Obersten arabischen Rates" gerichteten Erwägungen und Tendenzen Einzelner oder ganzer Gruppen nicht ein einziges Mal durchbrochen wurde. Das erscheint, kühl betrachtet, als ein Erfolg der heutigen politischen Führung, der durch das Streikende nicht aus der Welt geschafft wurde und zumindest in der aktuellen Zukunft fortwirken wird. Auf der gleichen Ebene liegt die Tatsache des Streikes selbst. Wenn es auch bei weitem nicht gelang, das ganze Land lahmzulegen und durch einen Generalstreik jene Atmosphäre hervorzuzaubern, in der Engländer und Juden vor der Wucht der arabischen Forderung und Aktion zusammenknicken — so kann nicht bestritten werden, daß auch der Rumpfgeneralstreik keineswegs von nebensächlicher Auswirkung war, und die Tatsache, daß er durch nahezu ein halbes Jahr durchgehalten werden konnte, wirkt schon allein in ihrer Beispiellosigkeit. Als dritten Aktivposten müssen wir das Interesse der außerpalästinensischen Araber und die politischen Schritte ihrer Herrscher buchen. Es ist schon letzthin betont worden, daß der Eingriff der arabischen Staaten zu Gunsten der palästinensischen Araber sich durchaus im Rahmen ihrer Bündnispolitik mit England bewegte und keinerlei sensationelle Wendung für das Schicksal Palästinas darstellt.

Die arabischen Herrscher haben sich weder gegen das Palästina-Mandat erklärt, noch antizionistisch festgelegt.

Es scheint fast, als ob die Araber außerhalb Palästina mehr Verständnis für die Realität des zionistischen Aufbauwerkes besitzen, als die palästinensischen arabischen Führer. Die großen ägyptischen Zeitungen, die dem Einschreiten der arabischen Staaten äußerst skeptisch gegenüberstehen, haben wiederholt im Verlaufe der Unruhen die Taktik, der palästinensischen Araber abgelehnt und an ihrer Stelle ein Uebereinkommen mit den Juden propagiert. All diese Einschränkungen mit eingerechnet, ist

durch den Aufruf der arabischen Herrscher erstmalig Palästina in den Bereich staatspolitischer Aktionen der arabischen Welt gerückt — ein altes Ziel der national-arabischen Bewegung.

London hat zwar vorgesorgt, daß dieser Präzedenzfall sich in einem — für die Begriffe des Colonial office — harmlosen Rahmen abspielt; aber die Araber Palästinas haben die Geste aus Saudia, Irak und Transjordanien als Zeichen eines neuartigen Bündnisses freudigst aufgenommen. Man mag den Wert dieser Geste wie immer einschätzen — sie selbst fällt auf der arabischen Schale der palästinensischen Waage ins Gewicht.

Die Position des jüdischen Jischuw

Die Position des jüdischen Jischuw während der Unruhen wurde bereits oft genug analysiert. Alles in allem ist sie beträchtlich gefestigt und stärker geworden. Man darf nur nicht übersehen, daß manche Erfolge erzielt wurden, weil — um es überspitzt auszudrücken — einfach kein anderer Ausweg vorhanden war. Das gilt insbesondere von der Verstärkung der jüdischen Arbeit in den Kolonien und dem erhöhten Absatz landwirtschaftlicher Produkte aus jüdischen Siedlungen in den Städten. Die Plantagenbesitzer mußten vielfach nolens volens jüdische Arbeiter einstellen, da die arabischen durch Wochen das jüdische Siedlungsgebiet mieden. Das Gleiche gilt für die jüdischen Hausfrauen in den Städten beim Einkaufe von Gemüse u. a. m. Nun, da nach dem Streikabbruche jene Zurückhaltung von seiten der Araber wegfällt, steht der

jüdischer Jischuw vor der bangen Frage, ob die während der Unruhen bezogenen neuen Positionen — ähnlich wie nach den Unruhen früherer Jahre — wieder verloren gehen werden, oder auch weiterhin in den verhältnismäßig ruhigen Zeiten, als Quelle der neuen Alijah, jüdischen Wachstums und verstärkter Sicherheit erhalten bleiben werden.

Aehnlich verhält es sich mit dem Problem des Ausbaus des Tel Awiwer-Hafens, der nur dann gewährleistet erscheint, wenn die jüdischen Importeure und Exporteure auch nach der Oeffnung des Jaffaer Hafens dem jungen jüdischen Hafen die Treue wahren werden. Ein starker und unablässiger Druck des jüdischen Jischuw und eine wirksame Aktivität der zionistischen Institutionen wird erforderlich sein, um diesmal einen Rückfall in die Praxis der Vergangenheit zu vereiteln.

Die nächste Etappe

Schneller, als allgemein erwartet, renkt sich das Leben in die alten normalen Bahnen ein. Auf den Landstraßen herrscht wieder ein ungemein reger Verkehr, arabische Autobusse, Privat- und Lastautos sind neuerdings aufgetaucht. Zwischen Tel Awiw und Jerusalem verkehren die Egged-Autobusse in Abständen von zwanzig Minuten bereits ohne Militärbegleitung. In den Straßen Tel Awiws erblickt man schon die ersten Besucher aus Jaffa. Die englischen Polizisten wenden sich wiederum ihrer Lieblingsbeschäftigung, der gestrengen Ueberprüfung aller Autolizenzen, zu. Die Geschäftsleute wissen bereits von einer spürbaren Belebung des Umsatzes in einzelnen Branchen. So erfreulich auch die immer zahlreicher werdenden Symptome der Ueberwindung des durch die Unruhen heraufbeschworenen Ausnahmszustandes sind, so soll man sich nicht darüber hinwegtäuschen, daß die nächste Etappe zumindest auf politischem Gebiet keine idyllische Ruhe aufkommen lassen wird. Alle politischen Entscheidungen wurden ja seitens der Londoner Regierung bis zum Eintritt der Ruhe im Lande verschoben. Aufgeschoben und nicht aufgehoben. Wenn man auch den zahllosen Gerüchten, die schon im heutigen Stadium von bestimmten Zusagen und Zugeständnissen Englands an die Araber wissen wollen, das gehörige Maß Mißtrauen entgegenbringen kann, so ist immerhin damit zu rechnen, daß es

auch künftighin die englische Politik auf keinen Bruch mit den Arabern ankommen lassen wird.

In dieser Richtung werden sich wohl auch die Empfehlungen der „Royal Commission" bewegen. Der Versuch einer englisch-arabischen Annäherung müßte keinesfalls mit einer Schwächung oder Durchbrechung der jüdisch-englischen Zusammenarbeit verbunden sein. Aber er rückt Komplikationen und Gefahren in greifbare Nähe. Und es wird sich auch in dieser Etappe, in die unser Auftreten vor der Untersuchungskommission und zweifellos auch eine neue Formulierung der britischen Palästina-Politik fallen werden, am besten bewähren, wenn wir ebenso entschlossen und unhysterisch wie in den vergangenen sechs Unruhemonaten zionistische Politik treiben werden: in London und Jerusalem, aber auch im Emek Chefer und Galil, in Warschau, Prag, New York, überall, wo zionistischer Ernst und Glauben über alle Hindernisse hinweg der Verwirklichung des Zionismus den Weg bahnen wollen.

Die Palästina-Situation

Jerusalem, 20. Oktober. Der Feuerüberfall von Tel Awiw hat die politische Unruhe in Palästina gesteigert. Der Oberste Arabische Ausschuß hat sich sofort des Falles bemächtigt und nützt ihn zu einer Propaganda gegen das jüdische Palästina aus. Ohne daß auch nur die Spur eines Beweises vorhanden ist, daß die Attentäter Juden waren, nimmt der Ausschuß diese Version als gegeben an. Er sandte einen feierlichen Protest an den High Commissioner Sir Arthur Wauchope, in welchem ausgeführt wird, daß die Araber sich an das Abkommen betreffend Abbruch des Terrors halten, die Juden aber nicht. Der Ausschuß sandte auch Protesttelegramme an das Colonial Office in London und an die großen englischen Zeitungen. Der Ausschuß veröffentlicht ferner einen Aufruf an die arabische Bevölkerung, in welchem diese aufgefordert wird, kaltes Blut zu bewahren und es der Regierung zu überlassen, die Schuldigen ausfindig zu machen und zu bestrafen.

Ebenso wie der Stadtrat haben auch die jüdische Gemeinde Tel Awiws, die jüdische Arbeiterorganisation (Histadruth) und die zionistische Organisation Aufrufe an die jüdische Bevölkerung veröffentlicht, in welchen die Schüsse im Norden von Tel Awiw als eine Provokation gegen den Jischuw bezeichnet werden, wobei daran erinnert wird, daß das jüdische Palästina während eines halben Jahres von Terror und Blutvergießen sich in ruhiger Würde jeder Gewalttat enthalten hat. In dem Aufruf der zionistischen Organisation heißt es auch, daß falls das Verbrechen durch Juden ausgeführt worden sein sollte, die Tat als eine Untergrabung der Grundlagen des jüdischen Aufbauwerkes und als gegen die Ehre des Jischuw gerichtet verurteilt werden müsse.

Der palästinensische Brit Trumpeldor veröffentlichte eine Protestresolution gegen diese Haussuchungen und Verhaftungen, in welcher erklärt wird, daß ein solches Vorgehen der Polizei eine Voreingenommenheit gegen die Juden bedeutet und den Eindruck einer jüdischen Schuld erwecken könne, für die keinerlei Beweise vorhanden sind.

In Tel Awiw wurden auch etwa 80 Kommunisten verhaftet, die Hälfte von ihnen aber nach dem ersten Verhör freigelassen.

Unter der arabischen Bevölkerung in Jaffa wird in Zusammenhang mit dem Vorfall in Tel Awiw eine scharfe antijüdische Agitation geführt. Mehrere arabische Geschäfte wurden zum Zeichen des Protestes geschlossen. Eine arabische Abordnung überreichte dem Distriktskommissar ein Protestschreiben. Am Abend hörte man in der Umgebung von Tel Awiw Schüsse. Ein von Tel Awiw nach Petach Tikwa fahrender jüdischer Autobus wurde aus dem Hinterhalt beschossen, kein Passagier wurde getroffen. Zwischen Jaffa und Tel Awiw wurde ein alter Jude durch Araber mit Steinen beworfen und leicht verletzt.

Noch immer Schießereien

Gestern nachts wurde in der Gegend von Kfar Saba und von Safed wiederholt geschossen. Auf eine Militärpatrouille wurden zwischen Akko und Safad Schüsse abgefeuert.

Am Schauplatz des am 17. Oktober gemeldeten Gefechtes zwischen Militär und einer bewaffneten Araberbande im Dorfe Tarshiha bei Akko wurden die Leichen von zwei Arabern sowie zwei arabische Verwundete aufgefunden.

Eine neue Denkschrift

Einer Meldung aus arabischer Quelle zufolge haben die Terrorbanden dem Obersten Arabischen Ausschuß eine Denkschrift übersandt, in der sie verlangen, daß die Forderungen nach Einstellung der jüdischen Einwanderung, Verbot des Bodenverkaufs an Juden und Einsetzung einer arabischen Nationalregierung erfüllt werden. Andernfalls würden sie den Kampf fortsetzen.

Die arabischen Herrscher Ibn Saud von Saudien und König Ghazi des Irak beglückwünschten telegraphisch den Obersten Arabischen Ausschuß zur Liquidierung von Streik und Terror in Palästina und erneuerten dabei das Versprechen, sich auch in der Zukunft um die Interessen der Araber in Palästina zu kümmern. Die Telegramme der Herrscher sind eine Antwort auf die Mitteilung des Ausschusses, daß der Streik beendigt ist.

Ein Telegramm Ibn Sauds

Jerusalem, 20. Oktober. Das arabische Oberste Komitee trat heute zusammen, um die Frage des Jaffaer Hafens zu besprechen. Es wurde eine Kommission eingesetzt, unter deren Aufsicht das informatorische und statistische Material zur Vorlage an die Royal Commission gesammelt werden soll. Während der Sitzung traf ein Telegramm von König Ibn Saud ein, worin dieser in Erwiderung des Telegramms des Komitees vom 17. Oktober seine Glückwünsche zur Beendigung von Streik und Terror übermittelt und sein Bedauern über die Schießerei in Tel Awiw zum Ausdruck bringt; er fordert ferner die Araber auf, Geduld und Ruhe zu bewahren; denn dies sei der beste Weg zum Erfolge. (Palcor.)

Unverlangt eingesendete Manuskripte werden nur retourniert, wenn ausreichendes Rückporto (Inland 1-Kč-Marke, Ausland internationaler Antwortschein) beiliegt.

Noch keine Entscheidung über Einwanderungsschedule

Jerusalem. Die Nachricht über eine Bewilligung von Einwanderungszertifikaten im Rahmen des neuen Schedule erweist sich als verfrüht. Eine Entscheidung über Umfang und Ausgabe des neuen Schedule ist noch nicht getroffen worden.

Die erste Nacht ohne Attentat

Jerusalem, 21. Oktober. In der Nacht zum Dienstag, dem 20. Oktober, wurde zum erstenmal seit sechs Monaten von keiner Seite irgendein Attentat gemeldet. In der Nähe von Akko, wo es am Samstag Nacht zu einem Zusammenstoß zwischen einer Militärpatrouille und einer Araberbande gekommen war, fand ein Mukhtar des arabischen Dorfes Tarshia zweit tote und zwei schwer verletzte Araber.

Dizengoffs Nachfolger

Als Nachfolger von Meier Dizengoff wurde Moshe Chelouche von den Tel-Awiwer Ratsherren mit acht gegen sieben Stimmen zum Bürgermeister von Tel Awiw gewählt.

NEUHEIT
Original amerikanische Brillenfassungen und Gläser lagernd
OPTIKER BEINHACKER,
PRAHA, Passage Politika. BRNO, Běhounská 4.

Winterfeldzug?

Jerusalem. (JTA.) Die arabischen Terrorbanden scheinen sich für alle Fälle auf einen „Winterfeldzug" vorzubereiten. Die Arbeitertageszeitung „Davar" berichtet, daß der Oberste arabische Ausschuß eine Aktion zur Versorgung der Banden mit Winterkleidung eingeleitet hat.

Aus arabischer Quelle wird gemeldet, daß der Oberste arabische Ausschuß dem ultimativ gestellten Ersuchen der Terrorbanden nach Geldentschädigung nachgekommen ist und den Banden eine große Geldsumme hat zukommen lassen. Die Banden bleiben bewaffnet und halten sich in den Bergen verborgen.

Wauchope und Dill bei Emir Abdullah

Jerusalem. High Commissioner Sir Arthur Wauchope und der Oberkommandierende der englischen Truppen in Palästina, Generalleutnant Dill, haben dem Emir von Transjordanien in Amman einen Besuch abgestattet. Bei einem Frühstück wurden Probleme der arabischen Bevölkerung Palästinas besprochen.

Zwei Jahre Gefängnis für einen jüdischen Wächter

Haifa. (JTA.) Das Gericht in Haifa verurteilte den jüdischen Wächter Nachman Bekman aus Sichron Jaakob, der am 5. Juli nachts durch unvorsichtiges Hantieren mit dem Gewehr einen arabischen Wächter erschossen hat, zu zwei Jahren Gefängnis. Der Anklagevertreter plädierte auf vorsätzlichen Mord, das Gericht aber erkannte, daß es sich um einen unglücklichen Zufall handelt.

Polen—Palästina in anderthalb Tagen. Wie der Jüdischen Telegrapen-Agentur mitgeteilt wird, ist auf Initiative der Polnisch-Palästinensischen Handelskammer ein regelmäßiger Passagierluftverkehr zwischen Polen und Palästina eingerichtet worden. Die polnische Fluggesellschaft „Lot" hat beschlossen, die bisher von ihren Aeroplanen beflogenen Linien Warschau—Saloniki und Warschau—Athen bis nach Palästina zu verlängern. Der Flugweg ist folgender: Warschau — Lemberg — Bukarest — Athen — Rhodos — Haifa.

Goldfüllfedern
mit Lebensgarantie
Karl Kellner
Prag, Dlouhá 17 * Václavské 61

Politische Welt-Schau

Die spanische Tragödie hat in ihrem bisherigen, vom Standpunkt der Menschlichkeit tief erschütternden Verlauf keine direkte Beziehungen zu Judentum und jüdischen Interessen gehabt. Aber mit den fortschreitenden Erfolgen der militärisch-fascistischen Aufstandsbewegung entsteht auch auf der iberischen Halbinsel ein neues Problem für die Juden, wodurch die alte Wahrheit wieder einmal neu aufgefrischt wird, daß es heutzutage in der Welt kaum mehr ein Ereignis von politischer Tragweite gibt, das sich nicht in einer negativen Art für die Juden auswirkt. Verschiedene Blättermeldungen besagen, daß General Franco, der Nationalisten-Führer, dessen Armeen jetzt immer enger Madrid einschließen, Judengesetze vorbereitet. Welchen Zweck er damit verfolgt, ist nicht ganz durchsichtig: denn die spanischen Juden mußten schon gegen Ende des XV. Jahrhunderts dieses Land verlassen, sehr zum Schaden Spaniens und der spanischen Kultur, wie sich später oft gezeigt hat. Die Zahl der spanischen Juden, die noch immer in Spanien leben, ist nicht groß, als Bevölkerungsprozent gar nicht ausdrückbar. Was mag also Franco zu seinen antisemitischen Maßnahmen bewogen haben? Einzig und allein nur die Sucht, den Gesinnungsgenossen aus Mitteleuropa sympathisch zu erscheinen? Hier wird eine neue Tragödie offenbar, die Tragödie der nach Spanien ausgewanderten deutschen Juden. In den letzten Jahren sind einige tausend Juden aus Deutschland nach Spanien gekommen, um sich hier eine neue Existenz zu gründen. Die meisten von ihnen zogen nach Katalonien, der wirtschaftlich und industriell wichtigsten Provinz. In Barcelona allein leben heute etwa 3000 Juden, im übrigen Spanien 5000, in Madrid einige hundert. Seit dem Wahlsieg der spanischen Volksfront, zu Beginn dieses Jahres, wurde in der Rechtspresse eine systematische Hetze gegen diese „unerwünschten, fremden Elemente" geführt. Und als Krönung dieser Hetze und gleichzeitig als Programmpunkt, dessen Erfüllung nicht viel kostet, und ihm manche Sympathie eintragen wird, will Franco nun gegen die Juden vorgehen. Die Emigranten aus Deutschland werden zum zweitenmal heimatlos werden. Versteht man jetzt, woher der Wind weht, der wieder einigen tausend Juden auf der Welt Unheil bringt?

❖

Die weltpolitische Lage wird von Tag zu Tag komplizierter, trotzdem man eine weitere Steigerung dieser politischen Komplikationen kaum mehr für möglich hält. Gegenwärtig beherrscht Belgien den Sensationsmarkt, mit seinem Faustschlag, das es der noch kaum vegetierenden kollektiven Sicherheit versetzt hat. Neutralität! Belgien, in dessen Parlament die Sozialisten und Klerikalen die Mehrheit haben, ist angesichts der deutschen Rekordrüstung so verschreckt geworden, daß es das letzte tut, was man von diesem schon einmal hart geprüften Land erwartet hätte. Es brüskiert seine alten Bundesgenossen, ohne sich neue Freundschaften zu schaffen. Psychologisch ist dieser Schritt freilich verständlich. Die Angst vor dem nächsten Krieg ist eben stärker, als die Erinnerung an den vergangenen. Aber Furcht ist ein schlechter Berater und psychologische Erwägungen gehören nicht immer zu dem, was man heute so gern „Realpolitik" nennt. Tatsache ist, daß Deutschland seine Genugtuung über den belgischen Schritt kaum verhehlt, während man in Frankreich erschrokken, in England peinlich berührt ist. Was hat das — wird man fragen — mit uns zu tun? Sehr viel. Wenn Belgien absolut neutral bleiben will und für den Fall einer kriegerischen Auseinandersetzung einer kontinentalen Armee den Durchzug nicht verwehren können oder wollen wird, wenn Flanderns Küste zu einem strategischen Glacis wird, so kommt England, dessen Seeflotte nicht auf der Höhe ist, in eine peinliche Isolierung, die man durchaus nicht als „splendid" bezeichnen kann. England ist also durch Belgiens Vorgehen äußerst irritiert und sieht sich einer neuen außenpolitischen Schwierigkeit gegenüber. Es muß daher, da doch auch die Mittelmeer-Probleme nicht so leicht lösbar sein werden, da es überdies Sorgen mit Indien und dem japanischen Dumping hat, versuchen, sich so viel als möglich zu entlasten. Die nächste Gelegenheit einer solchen Entlastung bietet das großarabische, und damit im Zusammenhang, das palästinensische Problem. Je komplizierter die Situation in Europa wird, um so größere Eile hat England, seine außereuropäischen Fragen zu lösen. So läßt sich über das Räderwerk der internationalen Politik sogar zwischen belgischer Neutralität und Palästinafrage ein gewisser Zusammenhang feststellen.

J. W.

HOTEL BRISTOL
(Spindlermühle)
Modernes Haus, ganzjährig geöffnet, streng כשר Aufsicht Rabb. Dr. Stransky, Náchod
Telefon 47 Emil Stein

Neue Sorgen der polnischen Juden

Berlin. (JTA.) Die Ankündigungen, daß Polen zu einem autoritär geleiteten Staat umgestaltet und General Rydz-Smigly den Titel „Führer" erhalten wird, haben nicht nur unter den polnischen Demokraten, sondern auch unter den Juden tiefe Besorgnisse hervorgerufen. Die Besorgnisse der Juden erscheinen um so berechtigter, als sich im polnischen Regierungslager immer mehr Bestrebungen geltend machen, den Juden als „fremde Rasse" die Gleichberechtigung abzuerkennen. Erst vor kurzem hat sich eine neue „Regierungspartei" mit ausgesprochen nazistisch-antisemitischem Programm gebildet.

Nunmehr bringt das „Berliner Tageblatt" einen sensationell aufgemachten Bericht aus Warschau, in welchem angekündigt wird, die polnische Regierung werde am 11. November eine rassische Gesetzgebung proklamieren. Es werden darin Unterscheidungen zwischen der „jüdischen" Minderheit und den „arischen" nationalen Minderheiten gemacht werden in der Weise, daß die Juden gegenüber den anderen Minderheiten zurückgsetzt werden.

Der 11. November 1936, an dem dieses Gesetz verkündet werden wird, ist der 18. Jahrestag der Wiedererlangung der polnischen Unabhängigkeit, zu der die Juden so viel beigetragen haben; nun soll ihnen im Rahmen der großen Feier dieses Tages die Rassengesetzgebung als „Geschenk" gegeben werden.

Jüdisches Wirtschaftskomitee gegen Evakuierung

Warschau. Das zentrale jüdische Wirtschaftskomitee, welches soeben unter dem Vorsitz von Dr. Rosmarin in Warschau getagt hat, befaßte sich mit dem Problem der arabischen Juden in Verbindung mit der Schaffung eines allgemeinen Komitees für Arbeitslose in Polen, mit der Aktion zur Sicherung des Rechtes der Juden auf Arbeit, mit dem Plan der Einberufung eines Weltkongresses für jüdische Wirtschaft und anderen jüdischen Problemen.

Dr. Rosmarin wandte sich mit Erbitterung gegen die jüngsten offiziellen und parteilichen Erklärungen betreffend Evakuierung der Juden aus Polen und sagte, die Art, wie man jetzt die Judenfrage in Polen behandele, erinnere an den Handel mit lebender Ware. Es sei unerhört, von polnischen Bürgern so zu sprechen, als seien sie in Polen überzählig. Man schafft eine Auswanderungspsychose, ohne daß geeignete Einwanderungsgebiet und ohne daß Mittel zur Finanzierung der Auswanderung vorhanden sind. Den polnischen Politikern, die die Frage der jüdischen Emigration forcieren, müsse von jüdischer Seite eine eindeutige Antwort gegeben werden.

Polnischer Standesstaat

Warschau, 21. Oktober. Am 11. November, dem 18. Jahrestag der Erringung der neuen polnischen Unabhängigkeit, soll, wie mitgeteilt, die Neuformung des Regierungslagers unter Führung des Obersten Koc als Vertrauensmanns des Armee-Chefs Rydz-Smigly nebst Verkündung des neuen Staatsprogramms erfolgen. Polen soll ein Ständestaat werden. Innerhalb des Regierungslagers bestehen zwei Strömungen. Die eine fordert, daß der neuen staatlichen Organisation nicht allein Polen, sondern auch Mitglieder aller nationalen Minderheiten im Geiste der polnischen Verfassung angehören sollen. Die zweite Strömung verficht die Konzeption eines „Nationalstaates", der vor allem Polen, weiterhin auch Ukrainer und Weißrussen, aber nicht Juden und Deutsche, die als eine „herbeigelaufene Bevölkerung" bezeichnet werden, angehören sollen.

Die Entscheidung hängt von General Rydz-Smigly ab, dem Oberst Koc das Programm zur Bestätigung unterbreiten wird. Würde die zweite Konzeption sich durchsetzen, so würde dies bedeuten, daß die politischen Rechte der Juden eine scharfe Einschränkung erfahren. Nach dieser Richtung gibt es eine weitere Konzeption, laut der zwei Kategorien jüdischer Bürger geschaffen werden sollen: a) jüdische Kriegsteilnehmer und Juden, die sich um den Aufbau des polnischen Staates verdient gemacht haben; diese sollen volle Bürgerrechte haben; b) alle anderen Juden sollen entweder mindere oder gar keine Bürgerrechte haben.

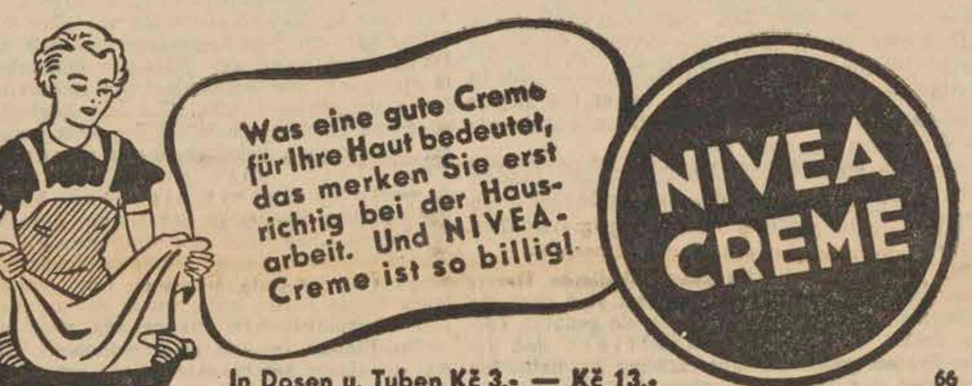
Die deutsche Presse ist begeistert . . .

Berlin. Die nationalsozialistische Presse in Deutschland äußert sich begeistert über Polens Plan, durch Organisierung einer Auswanderung von jährlich 80.000 Juden aus Polen „dieses Volk loszuwerden". Der „Angriff" verhöhnt die jüdischen Proteste gegen einen solchen Evakuierungsplan und schreibt, obwohl die Juden in Polen unter Völkerbundschutz stehen, täten sie gut, dem „Frieden" nicht zu sehr zu trauen. Der „Völkische Beobachter" glaubt zwar nicht, daß Polen Kolonien bekommen wird, meint aber, Polen habe schon dadurch einen Erfolg errungen, daß es die Judenfrage in einer Weise zur Diskussion gestellt hat, daß sie lange nicht von der Tagesordnung verschwinden wird.

Blutige antisemitische Exzesse an den Warschauer Hochschulen

Warschau, 21. Oktober. Am Dienstag, dem 20. Oktober kam es an der Warschauer Handelshochschule wiederum zu antisemitischen Ausschreitungen schweren Grades. Die nationalistischen Hochschüler stellten die Forderung auf, daß die jüdischen Studenten entweder die sogenannten „Ghetto-Bänke" in der linken Saalhälfte einnehmen oder den Vortragssaal ganz räumen. Als die jüdischen Studenten sich weigerten, dieser Aufforderung Folge zu leisten, wurden sie von den Nationalisten schwer mißhandelt und aus den Sälen hinausgeworfen. Achtzehn jüdische Studenten der Handelshochschule erlitten zum Teil erhebliche Verletzungen und mußten sich einer ärztlichen Behandlung unterziehen. Als der Rektor Prof. Miklaszewski die Nationalisten zu Ruhe und Besonnenheit ermahnen wollte, versperrten ihm die Demonstranten den Eingang in die Vortragssäle. Der Rektor wurde auch tätlich bedroht. Als ein Bediensteter der Hochschule ihm zu Hilfe eilen wollte, wurde er von den Exzedenten niedergeschlagen. Die Nationalisten entzündeten auch Rauchbomben, so daß nach kurzer Zeit die Hochschulräume von dichten Rauchwolken erfüllt waren. Zur Verhinderung weiterer Unruhen ordnete der Rektor die Schließung der Hochschule auf unbestimmte Zeit an.

Aehnliche Vorkommnisse, wenn auch minder schweren Grades, ereigneten sich, gleichfalls am Dienstag, an der Warschauer Polytechnik. Auch dort forderten die Nationalisten, daß die Juden „Ghetto-Bänke" einnehmen. Ein Teil der jüdischen Hochschüler entfernte sich zum Protest aus dem Gebäude. Die zurückgebliebenen Juden wurden von den Nationalisten schwer mißhandelt und mit Gewalt aus den Sälen gedrängt. Acht jüdische Studenten des Polytechnikums wurden verletzt und durch die Rettungsgesellschaft verbunden. Die Vorlesungen wurden auf einen Tag unterbrochen.



In Dosen u. Tuben Kč 3.- — Kč 13.- 66
Tschechoslowakisches Erzeugnis.

Bereits Judenverfolgung in Spanien

Paris. (JTA.) Im „Oeuvre" berichtet ein Flüchtling aus Huesca, daß die Aufständischen in Saragossa dreizehn jüdische Bürger verhaftet und gemartert und zum Schluß sechs von ihnen erschossen haben. Unter den Hingerichteten befindet sich der Kaufmann Gabriel Alvarez, der in Gegenwart seiner Frau zwei Stunden lang gemartert wurde; ihm wurde mit einem Messer ein Hakenkreuz in die Stirnhaut geschnitten. Die Frau ist infolge dieses Erlebnisses wahnsinnig geworden. Gegen die verhafteten und hingerichteten Juden lag keinerlei Beschuldigung vor, außer daß sie Juden waren und einer gemäßigten Gesinnung huldigten.

London. (JTA.) Eine Presse-Agentur meldet aus Sevilla, daß der Führer der Aufständischen, General Franco, angeordnet hat, daß in allen Städten, die den Aufständischen unterstehen, innerhalb 48 Stunden Listen der jüdischen Einwohner angefertigt werden. Die Juden, heißt es in der Verordnung, dürfen als „nicht staatstreu" keine öffentlichen Funktionen ausüben. Auch die jüdischen Ausländer sollen überwacht werden.

Eltern loben...
».... hier sein Bild, der Bub hat sich nach dieser Krankheit durch Biomalz prächtig erholt.« — A. u. E. F., in B.
BIOMALZ

Josef Fraenkel (Wien):

Bei Leon Degrelle, dem Führer der Rexisten

Die Entwicklung der belgischen Politik macht den nachfolgenden Bericht unseres Mitarbeiters über einen Besuch beim belgischen Fascistenführer besonders interessant.

I.
Nach den Wahlen.

Noch sind die Klänge des letzten Wahlkampfes zum belgischen Parlament nicht verhallt. Das Wahlresultat war so überraschend und so unerwartet, daß man sich vor allem in Belgien und in der Welt einen Namen einprägte, Leon Degrelle, den Führer der belgischen Bewegung „Rex".

In Belgien kämpften gewöhnlich drei Parteien um die Regierungsmacht: die Christlichsozialen, die Liberalen und Sozialdemokraten. Einige Wochen vor den Wahlen trat zum erstenmal eine neue Gruppe auf. Sie nannte sich „Rex" und ihr Führer Leon Degrelle. Man lachte, höhnte und machte Witze! „Was will der kleine Mann?" „Die Rexisten sind Kinder und Leon Degrelle ein Knabe." „Jede Stimme gehe verloren, denn die Degrelle-Gruppe wird nicht ein einziges Mandat erlangen." Und das Resultat in der ersten Wahlschlacht? 22. Rexisten im Parlament und 12 im Senat. Nein, das hat bisher in Belgien keine Partei machen können und der Name Leon Degrelle begann populär zu werden.

II.
In der rue des Chartreux.

Rue des Chartreux liegt im Zentrum der Stadt, einige Schritte von der Börse entfernt. Hier, im Haus Nr. 33, schaltet und waltet directeur general Leon Degrelle.

Draußen verkünden die drei Buchstaben „Rex", daß hier eine andere Welt haust. Gewöhnlich bleiben auch viele Menschen vor diesem Gebäude stehen, schauen mit Verachtung oder mit Begeisterung die Reklameplakate an und schließlich werfen sie noch einen Blick auf die Ueberschriften der „Rex"-Zeitungen. Manchmal kann es auch vorkommen, daß ein Schimpfwort oder ein Lobwort per Adresse „Rex" fällt. Man ist daran gewohnt und derartige Zwischenfälle erregen kein Aufsehen mehr.

Drinnen: Jugend. Fesche Burschen und schöne Mädchen, die kaum das zwanzigste Lebensjahr überschritten haben, eilen geschäftig hin und her, werfen oft die Hand zum Fascistengruß, erteilen oder nehmen Befehle zur Kenntnis, verteilen Zeitungen und Aufrufe und geben schriftliche Mitteilungen weiter. Sie kommen sich wichtig vor und sie sind überzeugt, daß sie einst in einem anderen Gebäude einer größereren Menschenzahl vorstehen werden . . .

Zuerst werde ich vom Leibwächter Degrelles betrachtet. Ein schwerer robuster Kerl, ein Raufboldgesicht, ein Draufgänger, der schon manche Saalschlacht mitgemacht hatte. Einige Vorderzähne, die ihm fehlen, linterließ er auf dem „Versammlungsplatz der Ehre". Mit Stolz erzählte er mir, daß er der „erste" Leibwächter seines „Führers" sei und daß er nie von ihm weiche.

Deputationen kommen und gehen. Vertreter von Jugendorganisationen erscheinen, aber auch ältere Männer wollen vom „Führer" empfangen werden. Und es ist nicht leicht, bis man zum Degrelle vordringt. Eine Unzahl von Gängen, Treppen, gemustert von Sekretären und Dienern — endlich befindet man sich im „heiligen" Raum.

Ein einfaches Arbeitszimmer. Ein eigenartiges fesselndes Bild „Jesus am Kreuz" schmückt die Wand. Links ein Bücherkasten. In der Mitte ein Schreibtisch. Leon Degrelle sitzt vertieft in einer Zeitung, liest einen Artikel, unterstreicht einige Sätze und macht hiezu Bemerkungen. Degrelle ist ein junger, fescher Kerl. Typus: ein sorgenloser Hochschüler und flotter Student. Nicht groß, eher klein gewachsen. Schöne Augen, die oft aufleuchten und kein Wunder, wenn ihm die Frauen zujubeln. Schlicht gekleidet. Oft betrachtet er sein Abzeichen — das „Rex-Abzeichen" — welches am Rock befestigt ist. Er beherrscht seine Gesichtsbewegungen, die Energie und Ausdauer verraten. Man könnte ihn eher für einen Schauspieler oder Künstler als für einen Politiker und „Führer" halten. Er spricht schnell, seine Stimme ist tief, oft brummend, fast brüllend. Energische und doch elastische Bewegungen — ist er ja kaum 29 Jahre alt. Er springt hastig auf und erhebt die Hand zum Fascistengruß. Ich bleibe ruhig stehen und beantworte nicht diesen Gruß. Er erinnert sich, daß ich zu ihm als Journalist gekommen bin und reicht mir die Hand. Sein politischer Sekretär ist dabei und figuriert als Dolmetsch.

III.
Was wollen die Rexisten?

Im Jahre 1935 tagte eine Konferenz der Christlichsozialen. Ein Streit zwischen den alten und jungen Parteiführern sollte geschlichtet werden. Leon Degrelle, der Gründer und Führer der Jugendgruppe „Christus Rex" verlangte die Entfernung alter Parteiführer, weil sie „schmutzige" Geschäfte gemacht und sich auf Kosten der Partei bereichert haben sollen. Mit 200 Jugendlichen erschien er bei der Konferenz und forderte den Ausschluß von bestimmten Personen. Es kam zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen den „alten" und „jungen" Delegierten. Dramatische Sitzungen und Sturmszenen. Die Konferenz lehnte Degrelles Anträge ab. Niemand dachte wohl damals, daß diese Abstimmung in der Geschichte Belgiens Aufnahme finden werde. Es kam zur Spaltung. Die alten Politiker siegten und Degrelle verließ die Partei. Seine Jugendgruppe „Christus Rex" folgte ihm. Von nun ab wollte Degrelle nichts mehr von der Partei der Christlichsozialen und von der Synthese „Religion und Politik" wissen. Er ließ den Namen „Christus" fallen und es blieb also nur noch „Rex" zurück. Degrelle entfaltete eine ungeahnte Riesenpropaganda für seine Partei „Rex" und „Rex" marschiert in Belgien . . .



Carl Mischka Arnau a. Elbe

Papier- u. Kartonagenwarenfabrik Druckerei Lithographie

Leistungsfähigster Lieferant in allen
Pack- u. Schreibpapieren, Papiersäcken, Faltschachteln, Kuverten u. Fensterkuverten, Glashaut (Karmophan) und allen Papierwaren

Meine erste Frage: „Wollen Sie mir zuerst das innenpolitische Programm der Partei „Rex" erklären?"

„Zuerst gilt es, die Einigkeit der belgischen Bürger herzustellen. Diese Einigkeit kann man auch Gleichschaltung nennen. Meine Zeitung führt den Titel „Le pays reel", d. h. „Das reale Land". Ich bin der Ansicht, daß der heutige Zustand in Belgien kein wirkliches Bild wiedergibt. Belgien ist anders, als die Parteien glauben. Das „reale Land" wird auch nicht so werden, wie es die Parteien haben wollen. Die verschiedenen Parteien errichten zwischen der Bevölkerungsschichten Mauern auf. „Rex" ist gegen alle Parteien und will die Mauern niederreißen.

Den Priestern sage ich, daß sie sich mit der Politik nicht befassen sollen. Auf religiösem Gebiet, bitte, aber nicht auf sozialpolitischem. Und den Liberalen rufe ich zu: Respekt vor der Religion! Es geht niemanden an, ob jemand in die Kirche geht oder nicht. Das ist ein persönliche Angelegenheit eines jeden Menschen. Jeder hat das Recht, die Kirche aufzusuchen, genau so, wie das Kino oder das Theater. Ich bin der Ansicht, daß der Staat alle Religionen, die katholischen, protestantische und mosaische, unterstützen solle, aber die religiösen Führer müssen sich nur um die Religion kümmern und ihre Hände von der Politik lassen.

Auf sozialem Gebiet bin ich für die maximalsten Arbeitslöhne. Der Arbeiter beginnt mich zu verstehen und er wird mich bald als seinen Freund betrachten. Wir Rexisten haben im Parlament den Antrag zur Einführung der „40-Stunden-Woche" eingebracht. Wir und nicht die anderen. In Belgien gibt es 40.000 Arbeiterhäuser, und diese Arbeiter benötigen Kredite. Wir brachten im Parlament einen diesbezüglichen Antrag vor. Aber gleichzeitig muß der Arbeiter einsehen, daß die Kleinindustrie und der Mittelstand leben müssen.

In der Außenpolitik stehe ich im Gegensatz zur heutigen Regierung. Ich bin für die Verteidigung aller Grenzen Belgiens und gegen ein einseitiges militärisches Bündnis mit den Franzosen. Auch aus ethischen und moralischen Gründen. Die Mehrheit der Belgier sind mit den Deutschen rassisch verwandt und auch deshalb darf Belgien mit Frankreich allein nicht einen militärischen Pakt schließen. Entweder Verträge mit Frankreich und Deutschland oder mit keinem von beiden.

Ich fragte unlängst die Belgier in einer Versammlung. Wer steht euch näher: Leon Blum oder Adolf Hitler? und die Masse antwortete: Adolf Hitler! ..."

IV.

Leon Degrelle über die Judenfrage.

„Wie stellen Sie sich zur Judenfrage?"

„Die Judenfrage kann in Belgien nicht so gelöst werden, wie in Deutschland. Ich persönlich neige in der Judenfrage eher der Richtung Mussolinis, als Hitlers zu. Durch Belgien sind sehr viele Völker gegangen und die Belgier haben zu viel „gemischtes" Blut, als daß man hier die Rassenfrage aufwerfen könnte."

„Nehmen Sie Juden in Ihrer Organisation als Mitglieder auf?"

„Ich frage die Mitglieder nie nach ihrer Religion."

„In Ihren Zeitungen aber werden die Juden beschimpft."

„Nicht die Juden, sondern die Fremden."

„Was verstehen Sie unter Fremden?"

„Alle Nichtbelgier, die in den letzten Jahren nach Belgien kamen. Freilich bilden die Juden, besonders aus Deutschland und Polen, die Mehrzahl. Ich verlange von diesen, daß sie ein „anständiges Leben" führen sollen. Sie dürfen sich in belgische Fragen der Innenpolitik nicht dreinmischen, sonst werden sie Belgien verlassen müssen. Ich betone nochmals, daß ich die Judenfrage im Sinne Mussolinis betrachte. Die Rexisten stehen mit Juden in geschäftlicher Verbindung und wir kaufen oft bei Juden Papier, Fahnen usw. Wir fragen nicht nach der Religion oder nach der Abstammung."

V.

Noch in diesem Jahr.

„Ist die Rexbewegung seit den letzten Wahlen stärker geworden?"

„Ja. Zur Zeit der Wahlen hatten wir 150.000 Mitglieder, heute fast 550.000. Wenn heute Wahlen stattfinden würden, so wäre die Zusammensetzung des Parlaments eine ganz andere. Unsere Bewegung wird von Tag zu Tag stärker. Die Auflage unserer Zeitungen ist die größte. Während die „Nation belge" (liberal) eine Auflage von 40.000, „La libre Belgique" (klerikal) von 70.000 haben, so hat allein meine Zeitung „Le pays reel" eine tägliche Auflage von 200.000 Exemplaren. Abgesehen davon gebe ich noch andere Zeitungen heraus, die von den Belgiern viel gelesen werden.

Wir werden bald eine große und für Belgien ungewöhnliche Propaganda eröffnen. In jedem der 2 Millionen Häuser Belgiens werden wir kostenlos die Sonntagsausgabe unserer Zeitung zustellen und ich verspreche mir große Erfolge."

„Wann glauben Sie, Herr Degrelle, daß Sie die Regierungsmacht erlangen werden?"

Herr Degrelle wird aufgeregt. Sein Gesicht ist streng und drückt Energie aus. Seine Augen funkeln, seine Stimme klingt rauh und fest, temperamentvoll schlägt er mit der Faust auf den Tisch und ruft in überzeugender Art aus: „Noch in diesem Jahr! Noch in diesem Jahr!"

Ich beobachte ihn. Nein, er spielt nicht Theater. Das ist seine Ueberzeugung und schließlich kennt man ja nicht seine Pläne. Und im Grunde genommen, ist es gleichgültig, ob Herr Degrelle in diesem oder in einigen Jahren die Regierungsmacht erlangen werde. Eines steht fest: Herr Degrelle wird in der Geschichte Belgiens noch oft erwähnt werden. Seine Rolle wird weder von ihm noch von seinen Gegnern bedingt sein, sondern vom heutigen Zeitgeist, welcher alle Rechnungen der Vernunft und des Verstandes annulliert. Und vorläufig arbeitet der Zeitgeist für Leon Degrelle ...

Tagung des Kleinen A. C.

Jerusalem. Unter dem Vorsitz von M. M. Ussischkin fand eine Sitzung des Kleinen Aktions-Komitees statt. Ussischkin widmete Worte des Gedenkens dem verstorbenen Bürgermeister von Tel Awiw, Meir Dizengoff, und den Opfern der Palästina-Unruhen.

Der Vorsitzende der Exekutive der Jewish Agency, David Ben Gurion, erstattete ein umfangreiches Referat über die Entwicklung der politischen Lage seit der im August in Zürich abgehaltenen A. C.-Tagung. Als die beiden schwersten politischen Gefahren bezeichnete er die möglichen Folgen der Einmengung der arabischen Herrscher in die inneren Angelegenheiten Palästinas und eine etwaige Einstellung der jüdischen Einwanderung. Zum Schluß betonte Ben Gurion die dringende Notwendigkeit, die sofortige Entwaffung der Araber, die sich an den Kämpfen der Terrorbanden beteiligt haben, herbeizuführen.

Wie der Jüdischen Telegraphen-Agentur mitgeteilt wird, hat der Präsident der Jewish Agency und der Zionistischen Organisation, Dr. Chaim Weizmann, an das in Jerusalem tagende Kleine Aktions-Komitee ein Telegramm gerichtet, in dem er verlangt, daß die Tagung feste Beschlüsse zur Araberfrage faßt. Weizmann schlägt vor, daß das Kleine Aktions-Komitee eine Deklaration erlasse, in der es sich für den Grundsatz politischer Parität zwischen Juden und Arabern ausspricht, und feststellt, daß dieser Grundsatz sowohl jetzt gelten solle, da die Juden in Minderheit sind, als auch für den Fall, daß die Juden einmal die Mehrheit bilden sollten.

Es verlautet, daß hervorragende Mitglieder des A. C., unter ihnen Ussischkin und Suprasky, Gegner einer solchen Politik seien.

Im Verlauf der Tagung hielt der Vorsitzende der Judenstaatspartei, Meir Großman, eine Rede, in der er den Standpunkt vertrat, daß weder das Kleine, noch das Große Aktions-Komitee berechtigt seien, irgendwelche neuen Formulierungen des zionistischen Programms vorzunehmen. Meir Großman wandte sich gegen die Ausführungen Ben Gurions zur Sicherheitsfrage. Die Forderung nach bloßer Entwaffnung der Araber sei ungenügend und überhaupt nicht von ausschlaggebender Bedeutung. **Wesentlich sei vielmehr die Frage des jüdischen Selbstschutzes. Großman verlangte, daß das Eintreffen der Kgl. Kommission in Palästina verschoben werde, damit die Juden Zeit hätten, die zur Wahrung ihres Standpunktes notwendigen Vorbereitungen zu treffen.** Schließlich verlangte Großman die Einsetzung der vom A. C. bereits beschlossenen politischen Kommission, die mit der Exekutive der Jewish Agency zusammenarbeiten soll.

Die Tagung des Kleinen Aktions-Komitees wurde nach einem Schlußwort des Vorsitzenden der Exekutive der Jewish Agency vom Vorsitzenden M. M. Ussischkin geschlossen. Es wurden zwei Kommissionen eingesetzt, die bis zu der nächsten Tagung des Kleinen Aktions-Komitees, die in acht bis zehn Tagen stattfinden soll, den Wortlaut der zu fassenden Resolutionen ausarbeiten werden.

Antisemitische Unruhen im Irak

Bagdad, 20. Oktober. Die antijüdischen Unruhen im Irak, hervorgerufen durch panarabische Agitatoren, dauern an und haben weitere jüdische Todesopfer gefordert.

In einer der Hauptstraßen von Bagdad in der Nähe einer Moschee fiel eine von Agitatoren aufgehetzte Rotte über den 50jährigen Juden David Jehuda Azir her und mißhandelte ihn in bestialischer Weise so lange, bis er tot liegen blieb. An der Bestattung Azirs nahmen mehr als 20.000 Juden Bagdads teil.

Schwere antijüdische Auschreitungen fanden auch in Basra statt, wo der dreißigjährige Jude Geroge Chalit durch Messerstiche getötet wurde.

Bis jetzt haben die Unruhen 5 jüdische Todesopfer gefordert. Die Juden des Irak sind über die andauernde Hetze und den gegen sie geübten Terror derart erregt und erbittert, daß sie zum Protest gegen die laue Haltung der Behörden gegnüber den Hetzern in einen Proteststreik getreten sind. Die jüdische Arbeit ruht überall. Die Erbitterung unter den Juden wegen der Weigerung der Regierung, gegen die Agitatoren einzuschreiten, ist umso größer, als die Juden des Irak zur Zeit, da das Land aus dem englischen Mandat entlassen wurde und als selbständiger Staat in den Völkerbund eintrat, freiwillig auf die ihnen zustehenden Rechte einer nationalen und kulturellen Minderheit verzichteten. Damals hatte der Irak-Vertreter im Völkerbund offen vor aller Welt erklärt, daß die Irak-Regierung von sich aus die Gleichberechtigung der jüdischen Minderheit garantiert und ihre nationalen und kulturellen Belange wahrnehmen wird. Die Irak-Regierung, so wird von jüdischer Seite erklärt, habe keines dieser Versprechen gehalten. Seit einer Reihe von Jahren wird die jüdische kulturelle Tätigkeit eingeschränkt, sogar religiöse Bücher in hebräischer Sprache dürfen in das Land nicht eingeführt werden. Die Juden dürfen auch keine Zeitung herausgeben. Jede prozionistische Tätigkeit ist im Irak verboten. So lange König Feisul lebte, wurde der antijüdischen und antizionistischen Propaganda noch einigermaßen Einhalt geboten, eine zionistische Tätigkeit war in einem beschränkten Maße möglich. Unter dem jungen König Ghazi aber ist es anders geworden. Noch schlimmer als im eigentlichen Irak ist die Lage der Juden in Kurdistan, welches dem Irak angegliedert wurde.

Republikanische Partei Amerikas gegen Rassenkampf

New York. Auf dem in Albany abgehaltenen Parteitag der Republikanischen Partei des Staates New York ist folgende Erklärung in das Wahlprogramm der Partei aufgenommen worden:

Wir erklären erneut, daß wir auf gerechten und gleichen Schutz für alle amerikanischen Bürger ohne Unterschied der Religion, der Rasse, der Farbe und des Geburtsstandes bestehen. Freiheit der Religion, Freiheit der Rede und Freiheit der Presse wie sie von der amerikanischen Verfassung garantiert werden, sollen von allen genossen werden; wir protestieren gegen Zurücksetzung und Verfolgung auf Grund von Rasse oder Religion, wo immer und in welcher Weise immer dies geschieht.

New York. Der Präsidentschaftskandidat der Republikanischen Partei, Gouverneur Alfred M. Landon, hat an den Leiter des United Palestine Appeal in New York, Nathan Straus, ein Schreiben gerichtet, in dem er seine Zustimmung zu den hohen Zielen des United Palestine Appeal zum Ausdruck bringt.

Der Plan der Medizinischen Fakultät in Jerusalem

Roosevelt telegraphiert an die Hadassa-Convention

Philadelphia. Bei Anwesenheit von mehr als 2000 weibl. Delegierten aus 45 Staaten der USA. wurde in Philadelphia die 32. Jahreskonferenz der amerikanischen Frauen- und Mädchen-Organisation Hadassa, der die Betreuung des jüdischen Gesundheitswesens in Palästina obliegt, eröffnet. Die Vorsitzende der Hadassa, Mrs. Edward Jacobs, unterstrich in ihrer Eröffnungsansprache den historischen Anspruch des jüdischen Volkes auf Palästina. Frau Felix M. Warburg berichtete über die Arbeit der Hadassa in Paläsina, die dort ein großes Netz mustergültiger medizinischer Anstalten unterhält, die ganz unpolitisch und unparteiisch geleitet werden. Dieses Werk soll jetzt gekrönt werden durch die Errichtung eines Medizinischen Zentrums, das der Hebräischen Universität in Jerusalem angegliedert und zu einer Medizinischen Fakultät ausgebaut werden soll. Bereits am Eröffnungsabend wurden im Sitzungssaale 175.000 Dollar für das Medizinische Zentrum aufgebraucht. Es wurde mitgeteilt, daß eine Summe von 550.000 Dollar auf Termin gezeichnet wurde.

Unter großer Spannung der Mitglieder der Convention wurde das folgende Telegramm des Präsidenten der Vereinigten Staaten Franklin D. Roosevelt an die Hadassa verlesen: „Die Hadassa weiß die Probleme der Volksgesundheit vernünftig anzupacken, insbesondere durch hygienische und prophylaktische Maßnahmen. Ich vertraue darauf, daß die auf der Convention der Hadassa erörterten neuen Ideen sich als nützlich erweisen und die schöne humanitäre Arbeit zur Linderung menschlicher Leiden, die die Hadassa auf sich genommen hat, fördern werden.

Der neue Warschauer Gemeindevorstand. Die neugewählte Repräsentanz der Warschauer Jüdischen Gemeinde hat die Wahl eines neuen Gemeindevorstandes vorgenommen. Je 15 Stimmen entfielen auf die Kandidaten des Bund und der Aguda, denen je 5 Vorstandssitze eingeräumt wurden. Von den Zionisten wurden 3 Gemeindevorsteher mit 9 Stimmen gewählt. Auf die Misrachisten entfielen 5 Stimmen und ein Sitz, auf die Poale Zion 3 Stimmen und ebenfalls 1 Sitz im Gemeindevorstand. Die drei Hauptfraktionen sind somit im neuen Gemeindevorstand gleich stark. Zwecks Schaffung einer arbeitsfähigen Mehrheit wird ein Abkommen zwischen zwei dieser Gruppen erforderlich sein. Die agudistischen und misrachistischen Vertreter in der Wahlprüfungskommission der Warschauer Jüdischen Gemeinde haben die aus religiösen Motiven durchgesetzte Ungültigkeitserklärung der Wahl des bundistischen Repräsentanten Alter zurückgenommen, nachdem der Vorsitzende der Wahlkommission diesen Beschluß als ungesetzlich erklärt und seinen Rücktritt angedroht hatte.

PALÄSTINA-WIRTSCHAFT

Fortgesetzte Steigerung der Nahrungsmittelpreise und Lebenshaltungskosten. Tel Awiw (Palnews). Die Lebenshaltungskosten, die im Laufe der letzten Monate durch die außerordentlich starken Preissteigerungen für Gemüse und Obst, über die in „Palnews" mehrfach berichtet wurde, bereits wesentlich verteuert wurden, sind neuerdings durch Steigerungen des Fleisch- und Brotpreises weiteren starken Belastungen ausgesetzt. Die ununterbrochene Steigerung der Lebenshaltungskosten durch Verteuerung der wichtigsten Nahrungsmittel findet gerade in einer Zeit statt, in der der Lebensstandard der Bevölkerung durch die bekannten Umstände stark eingeschränkt wurde und die Einkommen weiterer Bevölkerungskreise zurückgegangen sind. Die Bevölkerung wird durch Einkommensrückgang einerseits und die Nahrungsmittelverteuerung andererseits zu immer stärkeren Einschränkungen des Konsums gezwungen, von denen besonders alle diejenigen Wirtschaftszweige betroffen werden, die den nicht unentbehrlichen Bedarf versorgen.

Bodenübertragungen der Palestine Land Development Company Ltd. Jerusalem (Palnews). Über die Tätigkeit der Palestine Land Development Company Ltd. wird mitgeteilt, daß in den ersten 6 Monaten dieses Jahres die Baupläne für eine Reihe von Vorstadtsiedlungen von den zuständigen Stellen genehmigt wurden. Eine dieser Siedlungen liegt im Stadtbezirk von Jerusalem zwischen Talpioth und Ramat Rachel. Drei Siedlungen befinden sich bei Haifa, davon zwei auf dem Karmel und eine in der Industriezone der Haifa Bay. Für die beiden Karmelsiedlungen wurde auch der Parzellierungsplan genehmigt. Dadurch wurde ermöglicht, mit dem Straßenbau zu beginnen, wie die Kuschane auszugeben. Die Gesellschaft hat in der ersten Hälfte dieses Jahres 62 städtische Parzellen mit einer Gesamtfläche von annähernd 69 Dunam und 7200 Dunam landwirtschaftlichen Bodens an Käufer übertragen. Der Gegenwert dieser, rechtsgültig übertragenen Grundstücke beläuft sich auf über 57.000 LP.

Liradevalvierung und Palästina. Tel Awiw (Palnews). Die starke Herabsetzung des Lirawertes dürfte auf die internationale Konkurrenzfähigkeit Italiens nicht ohne Einfluß bleiben und Italien zu einem schnellen Wiederaufbau seines Exportes verhelfen. Es ist zwar anzunehmen, daß das italienische Preisniveau steigen wird, obwohl die Regierung bestrebt ist, den Preissteigerungstendenzen entgegenzuwirken. Die zu erwartende Preissteigerung wird aber kaum die starke Abwertung ausgleichen. Auch auf dem palästinensischen Markt wird nach der Abwertung in verstärktem Maße mit dem baldigen Wiedererscheinen italienischer Waren zu rechnen sein, denen der niedrige Lirakurs zugute kommt. Vor allem aber ist damit zu rechnen, daß die Liraabwertung in Mitteleuropa den Absatz palästinensischer Orangen erschweren wird, die preislich einen schweren Stand gegenüber der italienischen Konkurrenz haben werden.

Verlustabschluß der Palestine Potash Company. Jerusalem. (JTA.) **Die Palestine Potash Company, die eine der größten und wichtigsten Industrieunternehmen Palästinas ist, veröffentlicht ihren Geschäftsbericht für das Jahr 1935. Die Bruttoeinnahmen der Gesellschaft betrugen danach 22.416 Pfund gegenüber 23.170 Pfund im Jahre 1934. Nach Abzug verschiedener Verwaltungsgebühren, Zinsunkosten usw. schließt das Geschäftsjahr mit einem Verlust von 10.450 Pfund ab, so daß der Verlust einschließlich dem des Vorjahres 25.964 Pfund beträgt.** Die Gesellschaft hofft, daß sie das Defizit in naher Zukunft abbauen kann. Die Lage auf den internationalen Märkten macht eine erhöhte Produktion möglich und lohnend. Gegenwärtig werden am Südufer des Toten Meeres neue Produktionsanlagen errichtet, die die bisherige Kapazität von 25.000 bis 30.000 t um das Doppelte und noch mehr steigern sollen. Zur Finanzierung dieser Produktionsanlagen sind 5½prozentige Vorzugsaktien in Höhe von 400.000 Pfund ausgegeben worden. Das autorisierte Aktienkapital der Gesellschaft betrug nach einer im Laufe des Jahres 1935 vorgenommenen Kapitalerhöhung 800.000 Pfund, von denen rund 746.000 Pfund gezeichnet sind. Der Kaliexport belief sich im Jahre 1935 auf 19.000 t. Die Preise waren in den ersten Monaten sehr niedrig, hoben sich aber im Zuge der internationalen Preisentwicklung. Dies zeigt sich besonders an der Ausfuhr im ersten halben Jahr 1936. Während sich die Ausfuhrmenge von 10.840 t im ersten Halbjahr 1935 auf 12.709 t erhöhte, stieg der Exportwert von 46.172 auf 62.591 Pfund. Die gleiche Entwicklung zeigt sich beim Brom-Export. Die Gesamtwertsteigerung des Kali- und Bromexports zusammen betrug im ersten Halbjahr 1936 rund 40 Prozent gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres.

Neue Schiffahrtslinie Amerika—Palästina geplant. Jerusalem. (JTA.) Nachdem in der letzten Zeit verschiedentlich Pläne über die Einrichtung neuer Schiffahrtslinien zwischen Amerika und dem Orient aufgetaucht sind, soll, wie es heißt, die amerikanische Schiffahrtsgesellschaft Isthmian Steamship Comp. jetzt beabsichtigen, einen Seeweg nach Indien einzurichten, bei dem Alexandrien, Haifa, Beirut und Port Said angelaufen werden sollen.

Fauzi Bey inkognito

London. (JTA.) Der Jerusalemer Korrespondent des „Sunday Dispatch" erzählt die folgende grotesk anmutende Episode: Der Oberste Führer der Terroristenbande Fauzi Bey el Kaukadyi war am letzten Freitag zusammen mit einer Reihe britischer Offiizere Gast des Scheichs in Jenin und nahm in ihrer Gesellschaft den Tee ein. Die Offiziere wußten nicht, wer der fremde Gast sei. Erst am Samstag Morgen erfuhren sie, daß sie sich in Gesellschaft des gefährlichen Terroristenchefs befanden.

Auch tiefste Schwärzen weicher Bleistiftgradationen entfernt sicher und ohne zu schmieren der neue KOH-I-NOOR-Radiergummi Nr. 273 der KOH-I-NOOR Bleistiftfabrik L. & C. Hardtmuth.

MIFAL BIZARON UWITACHON

Die Weltleitung des Mifal Bizaron Uwitachon zur Situation

Die Beendigung des arabischen Streiks in Palästina hat vielleicht hier und da zu der Ansicht geführt, daß die große Forderung des Mifal Bizaron von £ 300.000 über die normalen Einnahmen des Keren Hajessod hinaus nicht mehr so notwendig ist. Wir machen Sie daher auf folgende Gesichtspunkte aufmerksam:

Wie ist zunächst die Situation? Der Streik ist beendet. Die Terrorakte haben nachgelassen, aber durchaus nicht aufgehört. Niemand kann wissen, ob sie sich nicht nach paar Tagen wieder verstärken werden. Die Autorität des Streik-Kommitees gegenüber den Terroristen war schon immer gering. Das Streik-Kommitee hat überdies zwar den Streik, nicht aber den Kampf eingestellt. Es hat sich in ein Boykott-Kommitee verwandelt und hat bereits die arabische Oeffentlichkeit zur strengen Durchführung eines rücksichtslosen Boykotts gegen die Juden in Erez Israel aufgefordert. Der Kampf geht also weiter. Welche Form er im Laufe der politischen Auseinandersetzungen der nächsten Zeit annehmen kann, ist niemals mit Sicherheit vorauszusagen.

Herr Ben Gurion hat in der Sitzung des palästinensischen Ausschusses des Aktions-Komitees vom 13. d. M. erklärt, daß wir Juden diese Boykottandrohung nicht mit einem antiarabischen Boykott beantworten werden. Unsere Forderungen sind positiv. Wir verlangen Fortsetzung der Immigration und Aufrechterhaltung und Sicherheit der Positionen, die wir im Laufe des Streiks erobert haben.

Der Mifal Bizaron hat drei große Aufgabengebiete: Sicherung der Siedlungen, Verbreiterung der Selbstversorgung der jüdischen Wirtschaft und Stärkung von Industrie und Handel. Alle drei Aufgabengebiete bleiben unverändert bestehen. Was die Aufgabe der Sicherheit anlangt, so ist interessant festzustellen, daß die Sitzung des Council for German Jewry vom 13. d. M. unter Leitung solch prominenter englisch-jüdischer Persönlichkeiten, wie Sir Herbert Samuel, Lord Bearsted und Mr. Simon Marks die Arbeit des Mifal Bizaron auch auf dem Gebiete der Sicherheit für notwendig erklärt und gerade gestern ihre Zustimmung zur Einleitung einer großen Sammlung für den Mifal Bizaron in England gegeben hat, weil diese Zustimmung auf Grund des Abkommens über die Konstituierung und Kompetenz des Council for German Jewry erforderlich war. Die Ausgaben für die jüdischen Constables werden angesichts der Haltung der Terroristen weiter laufen. Grade jetzt, nach Aufhören des Streiks, ist erst die Voraussetzung für den Bau der festen Gebäude und aller sonstigen Sicherheitsmaßnahmen (Drahtumzäunungen, Straßenanschlüsse usw.) in den Kolonien gegeben, die ja während der Unruhen selbst nicht gebaut werden konnten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß auf Grund der Erfahrungen dieser Streikperiode alle unsere Siedlungen mit solchen festen Gebäuden, Umzäunungen, Straßen usw. versorgt werden müssen. Das ist für die Zukunft eine der ersten Pflichten der Jewish Agency gegenüber Leib und Leben der Siedler.

Daß auch die Erweiterung der wirtschaftlichen Selbstversorgung mit Lebensmitteln und anderen Produkten unumgänglich notwendig ist, zeigt der neue Boykottaufruf des arabischen Streik-Kommitees, und was die Förderung von Industrie und Handel anlangt, so wird es jetzt eine der wichtigsten Aufgaben der Agency sein, den im Fegefeuer des Streiks wirtschaftlich als gesund erprobten industriellen Unternehmungen und Werkstätten über die erste schwierige Periode der Wiederaufnahme der Arbeit in vollem Umfange durch billige Kredite hinwegzuhelfen und so den Ausbruch einer großen Arbeitslosigkeit zu verhindern. Es ist ein ungewöhnlich gutes Zeichen für die Widerstandskraft und die innere Gesundheit der jüdischen Position im Erez Israel, daß der Jischuw aus diesem Streik mit einer Zahl von nur 3000 Arbeitslosen hervorgeht. Die Zahl der Arbeitslosen hatte vor Beginn des Streiks 7000 betragen und ist also auf weniger als die Hälfte zurückgegangen, obwohl inzwischen 18.000 neue Einwanderer ins Land gekommen sind. Das ist zum Teil nur dem nationalen Empfinden sowohl der Arbeitgeber wie der Arbeiter zu verdanken und wir müssen wissen, daß es in den nächsten Monaten nur dann gelingen wird, eine volle Beschäftigung der Industrie und des Handels herbeizuführen, wenn man ihr mit billigen langfristigen Krediten zu Hilfe kommt. Auch auf dem Gebiet von Industrie und Handel gilt es, den Kampf gegen den arabischen Boykott nicht mit einem Anti-Boykott, sondern durch Vergrößerung der jüdischen Produktion und damit der Selbstversorgung der jüdischen Bevölkerung auch auf dem industriellen Gebiet entgegen zu treten.

Die erste Periode der Auseinandersetzung mit der Außenwelt ist wohl vorbei. Eine zweite, schwierigere und ernstere beginnt, sobald die Royal-Commission ihre Arbeit aufnimmt. Nur die Waffe des Mifal Bizaron wird uns die Möglichkeit geben, in ihr unsere Arbeit mit Aussicht auf Erfolg durchzuführen. Der Mifal Bizaron muß der Exekutive der Jewish Agency die angeforderten erforderlichen Mittel schnell zur Verfügung stellen, denn auch jetzt noch handelt es sich um Maßnahmen, die sofort durchzuführen sind.

London, den 15. Oktober 1936.

Mit Zionsgruß!

Arthur Hantke   Leo Herrmann

Prag

Die nächste Komiteesitzung findet nicht Dienstag, den 27., sondern erst Donnerstag, den 29. Oktober um 8 Uhr abends im Goldenen Saal des Café Aschermann statt.

In der Sitzung des Komitees am 19. d. M., die sehr gut besucht war, konnte zunächst nur über vorläufige Ergebnisse berichtet werden. Trotzdem war bereits festzustellen, daß eine große Anzahl von Herren und Damen mit anerkennenswertem Eifer und wirklichem Verantwortungsgefühl an die Arbeit herangegangen sind. Nach den dem Komitee vorgelegten Berichten sind etwa 100 Personen in Prag mit Besuchen beschäftigt und es konnte auch schon eine ansehnliche Liste derer, die ihre Pflicht bereits erfüllt haben, zur Verlesung gebracht werden. Es ist gelungen, neben der allgemeinen Aktion eine solche in den einzelnen jüdischen Korporationen zu organisieren und man verspricht sich von diesen Bemühungen einen besonderen Erfolg.

Die Mitglieder des Komitees werden gebeten, die Resultate ihrer Arbeit in möglichst kurzen Intervallen der Leitung des Mifal Bizaron, Praha I, Dlouhá 41, Tel. 616.85, zu melden.

Brünn

Große Manifestationsversammlung für die Aktion Mifal Bizaron.

Die am 15. d. M. im Typossaale stattgefundene und vom Obmann der Z. O. Dr. Jos. Kapp wirksam eingeleitete Versammlung des Brünner Judentums gestaltete sich tatsächlich zu einer mächtigen Kundgebung für die Aktion Mifal Bizaron. Abg. Dr. Goldstein schilderte auf Grund seiner Reiseerlebnisse in Palästina ganz lebendig das Scheitern des arabischen Boykotts an der festgefügten Wirtschaft und wunderbaren Haltung des Jischuws und warnte in flammenden Worten vor Pessimismus. Nach interessanten historischen Rückblicken wies er vielmehr auf die gegenwärtig große Aufgabe des Judentums hin und mahnte zu einem starken und tatkräftigen Glauben an die Zukunft. Kurt Blumenfeld (Jerusalem) entwarf gleichfalls auf Grund seiner Erfahrungen ein erschütterndes Bild von der äußerst bedrohlichen Situation des Gesamtjudentums und von der Absperrung aller Länder gegen jüdische Emigranten, und stellte demgegenüber die großartigen Leistungen des palästinensischen Judentums ins richtige Licht. Ungemein aufschlußreich und fesselnd waren seine weiteren Darlegungen über die tieferen Ursachen der Unruhen und der zögernden Haltung Englands, dann über die zahlreichen für den Jischuw jetzt gewonnenen Positionen und Realitäten. Seine stellenweise leidenschaftlichen Ausführungen endeten mit dem Aspekte, daß es in Palästina nunmehr um das Schicksal, um Sein oder Nichtsein des Judentums gehe. Beiden Rednern, die in eindringlichen Worten zu entsprechenden Leistungen für die Aktion Mifal mahnten, wurde stürmische Anerkennung zuteil, die wohl für den Erfolg der in vollem Gange befindlichen Aktion von großem Einflusse sein dürfte.

A. St.

✤

Der Ausschuß unserer Gemeinde hat in seiner Sitzung vom 21. Oktober 1936 einstimmig beschlossen, sich am Mifal Bizaron mit einem Betrage von 10.000 Kč zu beteiligen. Dieser Betrag entspricht der halben Jahresleistung unserer Gemeinde für den Keren Hajessod. Die israelitische Kultusgemeinde in Brünn ist sich der Bedeutung des Palästinaaufbaues für das gesamte Judentum voll bewußt und hofft, daß auch die anderen jüdischen Gemeinden diese Aktion für Verteidigung, Sicherheit und Aufbau unterstützen werden.

Bratislava

Aus Bratislava wird uns berichtet: Die Vorarbeiten für die Mifal Bizaron in unserer Stadt waren dank dem rührigen Arbeitskomitee soweit fortgeschritten, daß gewissermaßen nur auf das Signal gewartet wurde, das zum vollen Einsetzen der Aktion gegeben würde — auf die für den 14. Oktober angesagte Versammlung im großen Gremiumssaale mit Kurt Blumenfeld und Doktor Siegfried Schmitz als Redner. In den Zeitungen, durch Flugblätter wurde auf die Versammlung hingewiesen, durch schriftliche und mündliche Propaganda in allen Schichten und Gruppen der Bratislavaer Judenschaft eine würdige Manifestation für den jüdischen Aufbau Palästinas vorbereitet.

Am 13. Oktober traf Kurt Blumenfeld in Bratislava ein. Ihm zu Ehren veranstaltete der „Ahawath Zion", die hiesige Zionistische Ortsgruppe einen Begrüßungsabend im Hotel Carlton, zu dem die Mitarbeiter an der Aktion sowie zahlreiche maßgebende Persönlichkeiten geladen waren. Der überaus starke Besuch ließ erkennen, wie groß das Interesse an der Sache ist und an dem Manne, der gekommen war, um die Bratislavaer Judenschaft zu der bedeutungsvollen Arbeit aufzurufen. Von Gg. Siegmund Brand mit herzlichen Worten begrüßt und von den Anwesenden lebhaft akklamiert, gab Herr Blumenfeld eine fesselnde Darstellung der Lage des jüdischen Palästinas vor und während der arabischen Unruhen, entwarf ein plastisches Bild der Situation im gegenwärtigen so bedeutsamen Moment der Einstellung des arabischen Streiks und wies darauf hin, wie sehr die weitere Entwicklung von dem wechselseitigen Zusammenwirken zwischen Palästina und dem Gesamtjudentum abhängt. Die weitblickenden und geistvollen Ausführungen hielten die Anwesenden vom Anfang bis zum Ende in geradezu atemloser Spannung und wurden stürmisch bejubelt. Anschließend wurde die Arbeitseinteilung für die Aktion in Bratislava vorgenommen.

Alles war bereit und man sah geradezu ungeduldig der für den nächsten Abend angesetzten Versammlung entgegen, welche die Stimmung in Tat und Leistung umsetzen sollte. Da kam in letzter Stunde — ein polizeiliches Verbot der Versammlung mit der Begründung, die angekündigten Themen würden eine Einmischung in die inneren Verhältnisse anderer Staaten darstellen, die geeignet sei, das gute Verhältnis der ČSR. zu anderen Staaten zu trüben! So mußten die Scharen von Besuchern, die zur Versammlung strömten, vor rasch improvisierten Ankündigungstafeln, die den Sachverhalt kurz mitteilten (eine andere Art der Benachrichtigung war infolge der späten Stunde nicht mehr möglich) umkehren. Ueber Intervention der Jüdischen Partei, welche die Sinnlosigkeit des Verbots darlegen konnte, ist die Versammlung nunmehr für den 5. November bewilligt worden.

Die Arbeit für den Mifal Bizaron hat trotz des „verbotenen" Auftakts in Bratislava guten Anlauf genommen und wird, wie zu erwarten ist, einen guten Erfolg zeitigen.

Brüx:

Als Auftakt zum „Mifal habizzaron" veranstalteten die vereinigten jüdischen Korporationen am 15. d. M. einen Vortragsabend mit Dr. Max Brod als Vortragenden, dem ein ungemein herzlicher Empfang bei uns zuteil wurde. Ein Ehrenkomitee bestehend aus dem Präsidenten der Kultusgemeinde, den Obmännern der Vereine sowie einigen Vorstandsmitgliedern, erwartete den Dichter und geleitete ihn in den festlich geschmückten und bis auf das letzte Plätzchen gefüllten Saal (Wintergarten des Café Post). Nach einer herzlichen Begrüßung durch den Obmann des Volksvereines „Zion" MUDr. Ernst Tausig, ergriff Max Brod, von der ganzen Versammlung lebhaft akklamiert, das Wort.

Seine geistreichen Ausführungen gipfelten in dem Nachweis, daß „ein kritischer Augenblick in der Geschichte des Judentums" (so lautete das Thema des Abends) gekommen sei. Wie unser Volk einst den furchtbar blutigen Barkochbakrieg überstanden hat, so werde es auch die gegenwärtige Krise überwinden. Zu den Ereignissen in Erez Israel übergehend, bemerkte Max Brod, die Haltung des Jischuw habe gezeigt, daß Juden nicht nur als Helden zu sterben, sondern auch heldenhaft zu leben verstehen. Es sei ein Glück, daß unserem Volke kein zweiter Barkochba erstanden sei, sondern der kluge besonnene Führer Weizmann, dessen Weisungen der Jischuw befolgte. Die von den Juden Palästinas während der Unruhen geübte „Hawlaga" (Selbstbeherrschung) sei ein neues Ruhmesblatt in der Geschichte unseres Volkes. Sie flößte auch den Engländern Respekt ein. Es ist unmöglich die Gedankenfülle des Vortrages von Max Brod in wenige Sätze zu fassen, nur soviel sei gesagt, daß Brod's Rede einen tiefen Eindruck hinterließ. Das Gotteswort besitzt nach der Lehre der Kabala eine lebendige schöpferische Kraft. Etwas von dieser schöpferischen Kraft wohnt auch der Rede eines Dichters inne. Brod's Worte drangen in die Herzen der Zuhörer; denn sie kamen aus einem, das jüdische Schicksal tief empfindenden Dichterherzen. Das bewies auch der Applaus, der dem Vortrage folgte. Wir danken Max Brod, daß er zu uns gekommen ist und uns einen lebendigen Eindruck von seinem jüdischen Fühlen und Denken vermittelte. Ebenso danken wir dem verdienstvollen Obmanne des Volksvereines „Zion", der den Vortrag Max Brod's mit einem eindrucksvollen Appell zur Beteiligung am „Mifal Bizaron" beschlossen und es überhaupt verstanden hat, der ganzen Veranstaltung einen schönen und würdigen Rahmen zu verleihen. Es wäre zu wünschen, daß der Hingabe, mit welcher Dr. Tausig sich in den Dienst des Mifall habizzaron und überhaupt jeder jüdischen Arbeit stellt, eine größere Gebefreudigkeit auf Seiten der Mitglieder unserer Gemeinde entspreche.

H.

Pilsen.

Kurt Blumenfeld spricht am 24. Oktober 1936 um 20 Uhr im Saale des städtischen Museums.

Marienbad.

Die Zionistische Ortsgruppe Marienbad hat ihre Wintertätigkeit am 17. Oktober d. J. mit einem Vortrage des Herrn Dr. Herbert Birnbaum, Teplitz-Schönau, eröffnet. Herr Dr. Birnbaum sprach im Zuge der Mifal-Bizaron-Aktion über das Thema: „England — Juden — Araber." Der Redner legte am Schlusse seines Referates noch die Bedeutung der Mifal-Bizaron-Aktion dar, worauf der Obmann der Ortsgruppe Herr Dr. Otto Stern Gelegenheit nahm, in einem eindringlichen Appell an die Juden Marienbads diese nochmals aufzufordern, dem Beispiel aller Städte der Čsl. Republik folgend, sich doch dem Aufbauwerke gegenüber nicht ablehnend zu verhalten, sondern an jüdischen Weltproblemen mitzuarbeiten.

Nový Bohumín.

Am 14. Oktober veranstalteten die hiesigen jüdischen Vereine und Organisationen im Jüdischen Hause einen Vortragsabend zur Aktion „Mifal Bizaron". Der Redner, Herr Dr. Paul März aus Mähr.-Ostrau, besprach die sich aus dem eben beendeten Araberstreik ergebende Situation des Jischuw, die Rückwirkungen der Unruhen auf den Stand des Aufbauwerkes und die Wege zu seiner gedeihlichen Weiterentwicklung. Es gilt das bis nun Gewonnene zu sichern und zu verteidigen, damit wir es mehren können. Es geht um Bizaron Uwitachon, um Festigung und Sicherung des nationalen Aufbaues und mit ihm der Zukunft unseres Volkes.

Kroměříž (Kremsier).

Die Ortsgruppe teilt der Leitung des Mifal Bizaron mit, daß sie das vorgeschriebene Kontingent erreicht hat und das Ergebnis der Sammlung gleichzeitig übermittelt.

Přerov.

Die Ortsgruppe teilt mit, daß sie die erste Rate der gesammelten Gelder gleichzeitig übermittelt und daß das Kontingent bestimmt erreicht wird.

Vortragskalender im Brünner Kreis: Der Leiter der Aktion in diesem Kreis, Herr Dr. Franz Kahn, begibt sich dieser Tage nach Mißlitz, Zwittau, Pohrlitz und Ung.-Hradisch. Er wird in den genannten Gruppen mit den Aktionsleitern in Führung treten und Vorträge halten.

Trenčín.

Am 20. Oktober fand im Großen Saale des Hotels „Tatra" eine große Versammlung statt, bei welcher Herr Dr. Leopold Ringwald (Trenčín) und Herr Eisig Springer (Prešov) gesprochen haben. Herr Dr. Ringwald verstand es in ganz ausgezeichneter Weise, die heutige Situation der Juden und unsere heutige wichtige Aufgabe, den Mifal Bizaron, zu beleuchten und fand begeisterten Beifall des Publikums. Herr Springer schloß sich dem Vorredner in eindringlichen Worten an. Nach diesem glänzenden Auftakte der Aktion ist zu hoffen, daß dieselbe in Trenčín ein voller Erfolg wird, zumal bereits der erste Tag der Sammlung ein Ergebnis von über 4000 Kč erbracht hat.

Hrušov n. O.

Die Hruschauer jüdischen Vereine veranstalteten im Rahmen des Mifal Bizaron am Donnerstag, dem 15. d. M. einen Vortragsabend, zu welchem sich Herr Richard Steiner zur Verfügung gestellt hatte. Der Obmann der Zionistischen Ortsgruppe Herr Adolf Ettinger begrüßte die Anwesenden, er gedenkt der in Erez Israel gefallenen jüdischen



Opfer, und machte die Erschienenen auf die Wichtigkeit dieser Versammlung, den Mifal Bizaron aufmerksam und betonte, daß es die unabweisbare Pflicht jedes jüdischen Menschen sei, sich daran nach besten Kräften zu beteiligen. Es folgte der zirka 1½stündige Vortrag des Herrn Richard Steiner, der in seinen klaren Ausführungen in ergreifender Weise die Zustände im heutigen Erez-Israel schilderte. Im Verfolge der Debatte haben sich die Herren Dr. Erich Knöpfelmacher und Adolf Ettinger bereit erklärt die Aktion einzuleiten und haben dieselbe bereits nach wenigen Tagen durchgeführt. Das vorgeschriebene Kontingent konnte dank der intensiven Arbeit der beiden Herrn bereits überschritten werden. Wir hoffen und wünschen Mifal Bizaron überall den allerbesten Erfolg.

A. E.

Pieštany.

Am 25. Oktober sprechen Herr Dr. Leopold Ringwald (Trenčín) und Herr Eisig Springer (Prešov) in einer großen Manifestationsversammlung, die als Einleitung des Mifal Bizaron dienen soll.

Lipt. Sv. Mikuláš.

Sonntag, den 18. Okt. hatte unsere Judenschaft Gelegenheit, Herrn Dr. Paul März (Mähr.-Ostrau) und Herrn Eisig Springer (Prešov) in ihrer Mitte im Rahmen einer sehr gut besuchten Versammlung zu begrüßen. Herr Dr. Matthias Weiner eröffnete die Versammlung und mit einem Hinweis auf die allemeine Lage der Juden appellierte er an die Anwesenden, das Aufbauwerk Erez Israels in dieser schweren Stunde der Prüfung nicht im Stiche zu lassen und mit dem Einsatze aller Kräfte zu fördern. Hierauf ergriff Herr Dr. Paul März das Wort, schilderte in einer anderthalbstündigen Rede die schwere Situation des jüdischen Volkes in aller Welt und leitete hieraus die Konsequenzen, die nötigen Maßnahmen, die wir zu treffen haben, ab. Seine Ausführungen fanden begeisterten Beifall. Am folgenden Tage wurde die Sammlung durch Herrn Eisig Springer eingeleitet, die schon am ersten Tage über 3500 Kč ergab, so daß auch hier mit einem vollen Erfolg gerechnet werden kann.

Nové Zámky.

Sonntag, den 18. d. M. konstituierte sich das Komitee für Mifal Bizaron. An dieser Versammlung, welche von dem čsl. Vertreter im Council der Jewish Agency, Herrn Dr. Eugen Gut, Präses der Jüdischen Gemeinde einberufen wurde, nahmen Vertreter sämtlicher jüdischer Organisationen teil.

✤

Auch in der Ostslowakei wird Mifal Bizaron durchgeführt. Bisher fanden in nachstehenden Orten Versammlungen statt, die den Auftakt zur Durchführung der Aktion bilden. So sprach Doktor Ullmann in Sabinov, Prešov, Sp. Nová Ves, Levoča, Krompachi, Sp. Podhradie, Humenné. In Michalovce und Poprad finden die Versammlungen am 24. bzw. 26. Oktober l. J. statt. In den Orten Trebišov, Vranov und Sečovce hat Sami Friedmann Versammlungen veranstaltet und die Aktion eingeleitet.

Dow Biegun:

Die zweite Etappe

Vor einer politischen Offensive.

Der Abbruch des Streikes bedeutet den Beginn einer neuen Etappe im Ringen um unser Recht. Die große englische Presse diskutiert eifrig das Palästinaproblem; offene Briefe an die Redaktionen, Leitartikel, Enqueten, Glossen und Zuschriften aller Art, die sich direkt oder indirekt auf das Palästinamandat beziehen, füllen ihre Spalten. Die Aufrollung der Problematik Palästinas vor der Oeffentlichkeit haben wir nie gescheut und schrecken nicht einmal davor zurück, das Problem vor den internationalen Gerichtshof im Haag zu bringen. Wohl halten wir die Forderung darnach, die einigemal in der englischen Presse aufgetaucht ist, für unaktuell und unnötig; sollte es aber darauf ankommen, die Reinheit unserer Absichten und die Gerechtigkeit unserer Aufbauarbeit im Lande vor der Welt beweisen zu müssen, so werden wir ohne die mindeste Furcht auf eine gerichtliche Untersuchung eingehen. Eine solche Untersuchung könnte nur die den Mandatsbestimmungen widersprechenden Handlungen der Palästinaadministration, die bewußte und unbewußte konstante Hemmung unserer wirtschaftlichen Expansion im Lande, die unverantwortlichen Intriguen und Umtriebe mancher höherer Beamten in Palästina zutage fördern. Die Diskussion in der englischen Presse, obwohl sie sehr viele uns freundlich gesinnte Persönlichkeiten zu Worte kommen läßt, erfüllt uns dennoch mit Sorge und läßt das Heranbrechen einer Zeit schwieriger Kämpfe ahnen.

Aus der Erfahrung unserer Kooperation mit England haben wir gelernt, daß es viel zu oft dazu neigt, zwecks Herstellung des „Gleichgewichtes" unsere Rechte auf gewissen Gebieten eine Zeitlang ruhen zu lassen. Der Streik, der dem obersten arabischen Rat eine völlige Schlappe einbrachte, der aber unter Englands Auspizien zum Präzedenzfall für die Einmischung der arabischen Herrscher in die innere Politik Palästinas wurde, die Unruhen und der Terror bleiben trotz allem nicht ohne Wirkung auf die öfentliche Meinung in England. Wir haben Grund zu befürchten, daß es dazu kommen könnte, daß man Gewalt, Terror und Sabotage mit politischen Konzessionen an die Araber vergilt. Es geht dabei nicht um die Größe und Bedeutung dieser Konzessionen, sondern um das psychologische Moment, das ein solches Vorgehen Englands zur Folge haben könnte. Die Araber würden deutlich erkennen, daß Gewalt ein wirksames Druckmittel England gegenüber ist und würden daher nach einer ganz kurzen Zeit versuchen, neuerdings mittels Gewalttaten in Palästina politisch vorzudringen. Es droht die Gefahr, daß die arabischen Massen an jene verhängnisvolle Parole der arabischen Agitatoren „Die Regierung ist mit uns" wirklich zu glauben beginnen.

Wählt England diesen ungerechten Weg, so wird es zum direkten Schürer neuer Verwicklungen, Unruhen und Sabotageakten im Lande. Dies der ganzen Welt, der Mandatskommission und der englischen öffentlichen Meinung vor Augen zu führen, ist die nächste und wichtigste Aufgabe unserer politischen Aktion, die unsere legitimen Vertreter jetzt fieberhaft leiten.

Das Problem wird jedoch jetzt nicht bloß vom meritorischen, sondern hauptsächlich vom prinzipiellen, völkerrechtlichen und geschichtlichen Standpunkt der Dynamik der künftigen Entwicklung des Landes aufgerollt. Auch in dieser Hinsicht müssen wir mit aller Deutlichkeit und Konsequenz betonen, daß wir unter keinen Umständen auf das Recht einer großen Einwanderung im Rahmen der effektiven Aufnahmefähigkeit des Landes verzichten können und werden. Es sind Kräfte am Werke, die uns jetzt, mehr denn je, ermöglichen, den Herzlschen Gedanken zu verwirklichen und die Judenfrage als Weltfrage in ihrer ganzen Größe vor der Welt aufzurollen. Die Bemühungen Polens um die Vergrößerung der jüdischen Emigration nach Palästina, die verschärfte antijüdische Praxis in Deutschland, das Uebergreifen des Antisemitismus nach England, die antijüdischen Erklärungen Francos, die Reden der Vertreter Hollands und Belgiens in der Mandatskommision, in der sie eindeutig die Durchführung der Mandatsbestimmungen und die Schaffung der politischen Voraussetzungen für eine gesunde jüdische Kolonisation verlangen, die Erklärung der amerikanischen Senatoren, daß auf Grund eines Vertrages vom Jahre 1924 Amerika das Recht zusteht, im Falle von Unruhen und Sabotageakten in Palästina eine Untersuchung der Ereignisse durchzuführen, die Forderung führender amerikanischer Politiker, die Rechte der Juden nicht zu kürzen und das Mandat nicht zu verstümmeln, die Erklärungen Osuskys im Namen der Kleinen Entente und eine ganze Reihe von andern Aeußerungen und Akten politischer Natur, die in letzter Zeit erfolgt sind, sind zweifellos Momente, die ins Gewicht fallen und welche die englische Regierung nicht ohneweiters übersehen kann, darf und wird. Der beste Weg der Verteidigung ist wohl der Angriff. Unsere politische Abwehr kann am wirksamsten gestaltet werden, wenn wir eine politische Offensive längst der ganzen Linie einleiten.

Die Haltung der großen arabischen Welt ist nicht eindeutig. In manchen Fällen ist sie unseren Interessen sogar günstig. Die große Palästinadiskussion, die jetzt die Spalten der ägyptischen Presse füllt, ergab eine scharfe Verurteilung der arabischen Politiker Palästinas und weist manche verständnisvolle Beurteilungen unseres Werkes auf. Die Haltung der Türkei und Persiens in der Völkerbundskommision ist erfreulich. Dieses Gebiet, das bis jetzt seitens unserer Politik vernachlässigt wurde, ist daher nicht a priori als juden- und zionfeindlich vom Aktionsraum unserer politischen Bemühungen auszuschalten. Hier sind bestimmte Potenzen vorhanden, die wir uns unter Umständen nützlich machen, zumindest aber dem feindlichen Lager entziehen können.

Wir machen kein Hehl daraus, daß England in Palästina die eigenen Interessen verficht und in letzter Zeit spricht man in England nicht mehr vom jüdischen Bibelvolk, sondern von den Straßen nach Indien, die über Palästina führen. Der Gedanke der Kantonierung Palästinas und einer eventuellen Teilung des Landes auf Einflußsphären ist mandatswidrig und stellt lediglich eine imperialistische Kombination dar. Alle derartigen Paliativlösungen, und ihrer gibt es jetzt sehr viele, die unter dem Drucke des Terrors auftauchen, vermögen weder das Problem Juden — Araber zu lösen, noch dienen sie dem Frieden im Lande. Wir haben in letzter Zeit deutlich erkannt, daß England sich aus Palästina unter keinen Umständen in absehbarer Zeit zurückziehen will. Wenn in Lydda der größte Flughafen des nahen Ostens mit einem Aufwand von 250.000 Pfund gebaut wird, so bedeutet dies gewiß nicht, daß England den Platz einer andern Macht räumen will. Diese prinzipielle Tatsache ist für uns von großer Wichtigkeit. Will England in Palästina bleiben, so wird es der Stimme der Welt über Palästina und unsern Forderungen, unterstützt von vielen politischen Kräften in Europa und Amerika, Gehör schenken müssen. Ist die Entwicklung der nationalen Bewegung im nahen Orient letzten Endes gegen uns, so ist die Entwicklung in Europa mit uns. Aus der unendlichen Tragik unserer Zerstreuung und Verfolgung wird jene Kraft geboren, die den mächtigen Hebel unserer territorialen Konzentration in Palästina in Bewegung setzt — die Judennot!

Wollen die Völker die Judenfrage der Lösung näherbringen, so müssen sie auch für eine Zufluchtsstätte sorgen. Und in der Tat: das polnische Außenministerium macht große Anstrengungen auf diesem Gebiete.

„Hakadosch baruch hu makdim refua lemaka" — der Allmächtige läßt das Heil der Plage vorangehen, sagten unsere Weisen. Die Kraft des Zionismus liegt darin, daß er aus der Katastrophe die Erlösung, aus der Not den Aufschwung, aus dem Verfall des Judentums seine Renaissance schuf.

Zionistische Hingabe, Wachsamkeit, politische Klugheit, und der unerschütterte Glaube an unser Werk werden uns über alle Gefahren hinweg zum sicheren Ufer bringen.

Die Wahlen in die Wiener Kultusgemeinde

Am 8. November haben die Wiener Juden eine wichtige Entscheidung zu treffen, eine Entscheidung, die in ihren Folgen und ihrem Einfluß für den Zionismus selbst von größter Bedeutung sind. Es ist diesesmal ein Entscheidungskampf zwischen dem Zionismus und der Assimilation, die in Wien zur Austragung kommt, und da Wien eine der größten jüdischen Gemeinden ist, ist die Bedeutung dieses Kampfes ganz klar. Eine wichtige zionistische Position ist nicht nur zu erhalten, sondern auszubauen und zu befestigen. Die Wiener Assimilanten — in der „Union" vereinigt und verkörpert —, die um die Wiedererlangung der Macht in der Kultusgemeinde ringen, verfallen seit vier Jahren, da sie die Majorität verloren haben, von einem Irrtum in den anderen. Sie übergaben der zionistischen Majorität eine Schuldenwirtschaft mit einem Defizit von S 300.000, zu einer Zeit, da das Wiener Judentum schon verarmt und wirtschaftlich geschwächt war. Die „Union" hoffte, daß es der zionistischen Majorität nicht gelingen werde, die Gemeinde über die Gefahren des finanziellen Zusammenbruches zu bringen. Sie hat sich geirrt. Die Gemeinde — und hier muß das ungeheure Verdienst des Finanzreferenten Dr. Josef Löwenherz rückhaltslos anerkannt werden — konnte nicht nur die Verwaltung konstruktiv weiterführen, sondern auch das Defizit abbauen. Auf allen Gebieten der Tätigkeit gelang es große Fortschritte zu erzielen. Aus 21 Gemeindebibelschulen mit 25 Lehrern wurden 34 Schulen mit 57 Lehrern. Für allgemeine Fürsorgezwecke (ohne Altersheim und Spital) wurde gegen 1932 eine Mehrleistung von ca. 40% erzielt. Für die Kinderfürsorge, für Greise und Kranke, für kulturelle Zwecke und selbstverständlich für Zwecke des Kultus wurden die Leistungen erhöht. So sah die „Union" sich in ihren Erwartungen getäuscht. Die Zionisten haben bewiesen, daß sie eine jüdische Gemeinde in jüdischem Geiste aufbauend führen können.

Als durch den Tod des Amtsdirektors die Frage der Besetzung dieser wichtigsten Stelle in der Gemeinde entstand, war es selbstverständlich, daß für diese Stellung nur Dr. Löwenherz in Betracht kam, da er durch seine zwölfjährige (ehrenamtliche) erfolgreiche Tätigkeit als Finanzreferent in der Gemeinde sich als hochqualifiziert für diese Stelle erwiesen hat. Die „Union", die selbst die Verdienste Dr. Löwenherz' anerkannte, benützte aber den Versuch, Dr. Löwenherz zu ernennen, als Sturmblock gegen die Zionisten. Sie drohte die Mandate zurückzulegen und mit allen Mitteln die Ernennung Löwenherz' zu verhindern. Die „Union" irrte, als sie glaubte, die Zionisten würden der Drohung weichen. Dr. Löwenherz wurde ernannt, die Herren von der „Union" legten ihre Mandate nieder. Nun glaubte die „Union", die Gemeinde werde aufgelöst und zur Führung der Gemeinde werde ein Regierungskommisär ernannt werden. Sie hat sich wieder geirrt. Die Gemeinde arbeitete ruhig weiter und die Regierung erfüllte den Wunsch der „Union" nach einer Auflösung der Gemeinde nicht. Waren die Schritte der „Union" bisher passiv, so wurden sie nunmehr aktiv und die „Union" scheute sich nicht, in ihrem Haß gegen die Zionisten eine Beschwerde an den (antisemitischen) Bürgermeister als den Chef des Magistrates zu leiten. Diese Beschwerde hätte die Zertrümmerung der Autonomie zur Folge haben sollen; kaum faßbar ist die Art dieses Vorgehens. In der Beschwerde legitimierte sich die „Union" als die Vertreterin des bodenständigen, vaterländisch gesinnten Judentums. In dieser gefährlichen Zeit machte sich die „Union" die antisemitische Einstellung von bodenständigen und nichtbodenständigen Elementen zu eigen. Und wieder irrte sich die „Union". Die Behörde wies die Beschwerde ab. Die Ohrfeige genügte der „Union" nicht, sie legte gegen die Abweisung Berufung ein und wurde wieder abgewiesen. Und nun, als die Neuwahlen für die Kultusgemeinde ausgeschrieben wurden — da die Funktionsdauer abgelaufen war — rechnete die „Union" damit, daß die sieben zionistischen Gruppen zersplittert in den Wahlkampf ziehen werden, einander bekämpfend, wobei die „Union" Nutznießerin geworden wäre. Sie hätte ja darauf hinweisen können: diese Zionisten, die sich untereinander raufen, keine Einigkeit kennen, sind gewiß nicht berufen und geeignet, eine Gemeinde von der Größe Wiens zu leiten. Die Führer der zionistischen Gruppen fanden aber — und das buche ich als den größten Erfolg der letzten traurigen Zeit — den Weg zur Einigkeit. Persönliche, nicht unwesentliche Gegensätze wurden beiseite geschoben. Und nun steht die Situation so: wenn die Zionisten den Ernst der Lage erkennen und sich der Verantwortlichkeit bewußt sind, die jeder einzelne trägt, ist der ausschlaggebende Sieg gewiß. Denn bei ihnen und mit ihnen steht die zionistische, ich sage, jüdische Front. Sie haben ein Programm, das zionistische, richtig, das jüdische Programm, welches alles umfaßt, was für den Aufbau in der Gegenwart und für die Zukunft des jüdischen Volkes vonnöten ist. Nur starke zionistische Positionen in der Gola können das Rückgrat für den Aufbau in Erez Israel bilden. Der moralische Einfluß, den ein voller zionistischer Sieg auf die Zionisten, nicht nur in Wien und Oesterreich, sondern in der ganzen Welt ausüben wird, ist nicht zu unterschätzen.

Gustav Seidemann

Die zionistische Liste für den Vorstand der Wiener Israelitischen Kultusgemeinde. Wien. Die zionistische Liste für die Wahl in den Vorstand der Israelitischen Kultusgemeinde weist unter den 36 Kandidaten nachstehende Namen auf: Staatsrat Dr. Desider Friedmann; Ing. Robert Stricker; Rat der Stadt Wien Dr. Jakob Ehrlich; Präsident des Zionistischen Landesverbandes Dr. Oskar Grünbaum; Präsident der Organisation Radikaler Zionisten Dr. Leopold Plaschkes; Präsident des Verbandes der Wiener Tempelvereine Dr. Leo Landau und Vizepräsident des Verbandes Radikaler Zionisten Dr. Israel Waldmann. Nach Abschluß des Termines zur Einreichung der Kandidatenlisten wurde mit dem Misrachi ein Uebereinkommen getroffen, wodurch 1 Mitglied des Misrachi auf der gemeinsamen zionistischen Liste kandidieren wird.

Eine sonderbare Zeit

„Wer hindert diesen fettleibigen, kurzatmigen Mann daran, das einzige zu tun, was seiner Natur wirklich frommt: einen Laden zu gründen in einer etwas abseitigen Straße der Londoner City oder in New York, Chicago, San Franzisko; ein solides Geschäft in einer soliden Branche oder ein unsolides auf den Namen der Freundin, jedenfalls ein Geschäft, so wie es die Vorfahren seit Jahrhunderten betrieben, die, in ihren Kaftan gehüllt, an alles andere eher dachten, denn an Politik... Man soll nicht Politik machen, wenn einem die staatsbildende Erbmasse von zwei Jahrtausenden fehlt, wenn die lange Reihe der Vorfahren nur den Instinkt für Handelsgeschäfte vererbte. ...der rätselhafte dicke Mann folgt dem dunklen Trieb zu einer zersetzenden Mission um den Preis der letzten Konsequenz; gehorchend dem Schicksal, einer von jenen Tropfen zu sein, der organischen Substanz zerstört und der in dieser Zerstörung den Sinn seines Dasein erfüllt". Nun, wenn diese Sätze auch den Regeln der deutschen Sprache widersprechen und „staatsbildende Erbmasse" nichts weiter als ein nicht einmal wohlklingendes Wortgeschwafel ist, so tritt ihre Tendenz dessenungachtet deutlich hervor, nicht nur den russischen Außenminister zu diffamieren, sondern auch in übelster verleumderischer Form gegen die Juden zu hetzen. Hetze gegen die Juden! „Welchen Einfluß hatten und haben die Juden auf die ganze Kulturmenschheit! Sie schenkten uns Theologie und Religion. Wir leben noch heute von der Antike und dem Judentum, ganz Europa lebt von ihnen." Diese Sätze sagte einst Masaryk zu Karel Čapek.

Eine sonderbare Zeit ist es, in der wir leben. Die gegen den Minister eines befreundeten Staates hetzenden Anwürfe, die mit ihrer als wahr unterstellten Unwahrhaftigkeit alle Juden treffen sollen, sind dem Leitartikel der in der Hauptstadt der demokratischen Tschechoslowakei erscheinenden „Zeit" entnommen. Masaryks Worte jedoch stehen in dem schönen Buche „Masaryk erzählt sein Leben, Gespräche mit Karel Čapek", das soeben in einem — Berliner Verlag erschienen ist. Heinz Stroh.

LITERATUR

Dr. Artur Heller, Glauben und Wissen.

Im Verlag Theodor Groß, Prag, hat der bekannte Nervenarzt und Schriftsteller Dr. Artur Heller ein Buch herausgegeben, dem er den Titel: „Glaube und Wissen. Versuch einer kritischen Betrachtung der Unzulänglichkeit des menschlichen Erkenntnisvermögen" gegeben hat. — Es ist ein lebendig geschriebenes Buch über philosophische, psychologische und okkultistische Fragen; die Sprache ist populär, manchmal geht der Autor darin sogar etwas zu weit; die Untersuchung ist nicht systematisch, sondern am Leitfaden persönlicher Assoziationen des Autors geführt. Eine solche Darstellungsmethode hat den Vorteil, daß sie für zahlreiche persönliche Erinnerungen, Anekdoten, Erfahrungen, ironische (oft auch selbstironische) und aktuelle Bemerkungen Raum schafft, und die Darstellung abwechslungsreich und farbig macht. Das Buch besteht aus zwei Teilen; im ersten Teile „Zur Psychologie und Physiologie des Alltags" werden die ungelösten Probleme unseres normalen Seelenlebens mit kurzen Bemerkungen über verschiedene bekannte philosophische und psychologische Theorien dargestellt; das Resultat dieser Untersuchung ist im Untertitel des Buches zusammengefaßt: „Unzulänglichkeit"; die Lösungen der Wissenschaft bringen dem menschlichen Wissensdrang keine Befriedigung. Der zweite Teil heißt „Zur Parapsychologie" und behandelt die unter diesem Schlagwort zusammenfaßbaren Phänomene des Okkulten und Magischen, der Suggestition und Hypnose, der Telepathie und der Psychographie u. a. Auch hier findet die menschliche Wißbegierde keine Befriedigung: die rationalistischen Deutungsversuche versagen in entscheidenden Fällen, und die okkultistischen Erklärungen sind meist wissenschaftlich nicht haltbar. So kommt Heller zur Ansicht, daß nicht nur die im allgemeinen als okkult bezeichneten Erscheinungen, sondern auch die „normalen" Erscheinungen des Seelenlebens und die großen Fragen der Menschheit überhaupt okkult sind. Daß die großen philosophischen und psychologischen Fragen nicht gelöst sind, ist durchaus richtig. Freilich ist sich ja die Philosophie der Unzulänglichkeit ihrer Lösungen und des menschlichen Erkenntnisvermögens durchaus bewußt. Es scheint aber nicht praktisch, den Ausdruck okkult auch auf das normale Seelenleben auszudehnen; zwischen den großen Rätseln, zu welchen philosophisches Denken führt (das Leib-Seele-Problem, welches Heller oft berührt, auch in dem von ihm erwähnten Empfindung-Gehirn-Zirkel, das Erkenntnisproblem, das Zeitproblem, das Kausalitätsproblem, das sittliche Sanktionsproblem, das menschliche Existenzproblem usw.) — und den Rätseln der spiritistischen und magischen Erscheinungen besteht, trotz der gemeinsamen Ungeklärtheit, ein so großer Wesensunterschied, daß eine gemeinsame kategorielle Zusammenfassung den Tatbestand nur verdunkeln würde. Besonderes Interesse werden sicherlich die Mitteilungen der persönlichen Erfahrungen des Autors auf dem Gebiete der Magie und Telepathie, seine eigenen Versuche, und die Erzählungen aus einer nervenärztlichen Praxis finden. In der Darstellung seiner eigenen Ansicht über die zahlreichen Probleme, welche diese reiche Materialiensammlung bietet, hält sich der Verfasser in bescheidener Weise zurück. Nur am Schluß deutet er einen philosophischen Standpunkt an, welcher gerade in der Unzulänglichkeit des Erkenntnisvermögens, zu der das Buch gelangt, verankert ist, und gerade aus dieser Unzulänglichkeit neuen Mut zu neuen Wegen schöpft. Es ist schade, daß der Autor gerade diesen Endpunkt und doch auch Ausgangspunkt menschlichen Denkens nicht ausführlicher und konkreter interpretiert hat. Hier ist tatsächlich ein wesentliches Existenzmoment des menschlischen Daseins berührt. **F. W.**

✣

Ein Buch über Uh. Brod. Eine interessante Neuerscheinung auf dem Büchermarkte ist, eine unter dem Titel „Gedenkbuch" erschienene geschichtliche Skizze der Judengemeinde. Uh. Brod in čechischer und deutscher Sprache, von ehem. Schuldirektor Ferdinand Prager verfaßt, von Rudolf Kohn ins Deutsche übersetzt und von Herrn Leo Böck herausgegeben. Diese Skizze bringt ganz neue geschichtliche Daten, welche den Schleier von der Vergangenheit der jüdischen Gemeinde Uh. Brod zum Teile lüften. Wir entnehmen diesem Werkchen, wieso es kommt, daß diese Judenstadt, schon vor Hunderten von Jahren in so schönen, schnurgeraden, ziemlich breiten Gassenzeilen angelegt worden ist, im Gegensatze zu anderen jüdischen Ghettis mit ihren charakteristischen Winkelwerk. Dieser Stadtteil wurde bis zur unglücklichen Schlacht am Weißen Berge von den böhmischen Brüdern und von evangelischen Familien bewohnt, welche sich zumeist mit der Tuchweberei befaßten. Nach der Schlacht am Weißen Berge mußten diese die Stadt verlassen, wenn sie nicht ihrer Religion untreu werden wollten. Den Juden, welche bisher außerhalb der Stadt wohnen mußten, wurde gestattet, diese verlassenen Häuser an sich zu bringen und zu bewohnen. Das Buch bringt auch sonst noch interessante Neuheiten aus alter Zeit. Der Herausgeber Herr Leo Böck hat den „ganzen Erlös" dieser Auflage einem zu gründenden Denkmalfonds zur Erhaltung des alten jüdischen Friedhofes gewidmet. Das Werk ist zu beziehen bei „Herrn Leo Böck, Uh. Brod".

✣

Elieser Prai: „Was geht in Palästina vor?" Im Verlag des Kibuz „Haschomer Hazair" Palästina, ist die oben erwähnte lehrreiche Broschüre erschienen. Die Broschüre bildet ein ausgezeichnetes Material in der Auseinandersetzung mit den Gegnern des Zionismus aus dem sozialistischen Lager. Sie vermittelt eine gründliche Analyse der letzten Ereignisse in Palästina, des Charakters der arabischen Bewegung und der wesentlichen Fragen der palästinensischen Arbeiterbewegung. Mit der Waffe der marxistischen Denkweise werden die Argumente der Gegner des Zionismus entkräftet und die palästinensische Problematik in ihrem wahrem Lichte hingestellt. Von den Kapiteln der Broschüre sind folgende zu erwähnen: Die Unruhen in Palästina und die internationale Arbeiterbewegung; Der Antisemitismus und die Judenfrage; Warum Palästina?; Das Fassungsvermögen Palästinas; Verdrängt der Zionismus die Araber?; Die Frage der jüdischen Arbeit; Unsere Bestrebungen und Ziele. Die Broschüre ist bei der Leitung des „Haschomer Hazair", Moravská Ostrava, Těšínská 8, erhältlich.

Der Verlag Allert de Lange, Amsterdam, hat die Rechte an den neuen Roman von Fritz von Unruh erworben. — Dieser Roman wird Anfang des nächsten Jahres, unter dem Titel: „An den süßen Wassern von Europa" erscheinen.

Ortsgruppentag
und Organisations-Ausstellung

Die Kreistage der Kreise Nordwestböhmen und Westböhmen haben in Brüx, beziehungsweise Eger beschlossen, in der nächsten Zeit eine gemeinsame Ortsgruppentagung einzuberufen.

Dieser Beschluß ist eine grundsätzliche Neuerung, denn es handelt sich nicht um eine Erweiterung oder Zusammenfassung der bisher bestehenden Kreisorganisationen zu einem größeren Gebilde, sondern um eine Zusammenkunft der verantwortlichen Leiter der Ortsgruppen, der Fondskommissäre und der Leiter der einzelnen wichtigen Ressorts zwecks Besprechung von organisatorischen und propagandistischen Fragen und Austausch der gegenseitigen Erfahrungen und um den Versuch, Richtlinien zu entwickeln, die für die weitere Arbeit in allen Ortsgruppen notwendig sind.

Die Ortsgruppentagung wird sich von den bisherigen Kreistagungen dadurch unterscheiden, daß sie keine allgemein-zionistische Themen behandeln, keine Resolutionen und Beschlüsse fassen, nicht einen Miniaturkongreß darstellen soll, sondern lediglich die Teilnehmer zu verantwortungsbewußten Organisatoren und Propagandisten erziehen und ihnen die lebenswichtige Bedeutung der Organisation für die zionistische Bewegung in eindringlichster Form vor Augen führen wird.

Die Ortsgruppentagung zerfällt in zwei Teile. Erstens die Diskussion der allgemeinen Organisationsprobleme, wie sie sich dem Beschauer der gegenwärtigen Situation darstellen und zweitens die Organisations-Ausstellung, auf welche ich besonderen Wert legen möchte, da sie ein Novum darstellt.

Die folgende Aufstellung soll nur eine Skizze vorstellen, gewissermaßen das Gerippe, das weiter ausgestaltet werden kann und soll. Dazu ist die Mitarbeit aller Stellen notwendig.

Die Ausstellung zerfällt in zwei Abteilungen, mit mehreren Gruppen.

I. Abteilung: Karten, Diagramme, Modelle

1. Gruppe: Die zionistische Weltorganisation.
   a) Weltkarte mit Bezeichnung der Landesorganisationen und ihrer Größe.
   b) Zusammenstellung der Landesorganisationen nach Größe.
   c) **Entwicklung der Weltorganisation:**
      1. Diagramm der Schekelzahler.
      2. Diagramm der Kongresse.
      3. Entwicklung der Parteien.
      4. Palästinaeinwanderung.
      5. Entwicklung der Finanzinstitute.
2. **Gruppe: Die Tschechoslowakische Republik.**
   a) **Karte der Tschechoslowakischen Republik mit Bezeichnung der Ortsgruppen und ihrer Stärke.**
   b) **Diagramm: Entwicklung der Landesorganisation, Schekelzahler, Zionistensteuer, Einheitsaktion.**
   c) **Entwicklung der Fonds.**
   d) **Palästinaeinwanderung. Hachscharah. Touristik.**
   e) Entwicklung der Verbände: Makabi, Hechaluz, Wizo, Techeleth Lawan.
   f) Vergleichende Diagramme: Juden und Zionisten, Prozentzahlen.
   g) Entwicklung der Fonds und Finanzinstitute.
3. Gruppe: Die einzelnen Ortsgruppen.
   a) Entwicklung der Ortsgruppe nach Mitgliedern.
   b) Diagramm der Veranstaltungen, Vorträgen, Aktionen usw.
   c) Kultusgemeindemitglieder und Zahl der Zionisten, der Fondsbeiträger.
   d) Finanzielle Leistungen, absolut und nach Kopfquote.
   e) Die Verbände im Bereiche der Ortsgruppe (vergl. 2 e).

II. Abteilung: Materialien und Bilder

1. Presse, Literatur, periodische Veröffentlichungen, Mitteilungsblätter.
2. Plakate, Flugzettel, Wahlaufrufe, Einladungen, Vereinslegitimationen.
3. Bilder, Werbematerial, Briefe, Inkassoscheine.
4. Bücher, Broschüren.
5. Fonds und ihre Werbung.
6. Die Verbände und ihre Werbung.

Eine derartige Organisations-Austellung als Wanderausstellung kann natürlich nur mit Hilfe der Ortsgruppen und der Landesorganisation zustandegebracht werden, aber die Arbeit ist interessant und als solche schon von größter organisatorischer Bedeutung.

Sie wird ein sehr lebhaftes und eindruckvolles Bild von der Entwicklung und dem Stand der Organisation geben, sie wird die Mängel im System und in der Ausführung deutlicher und sinnfälliger zeigen als lange theoretische Ausführungen, einen gesunden und fruchtbaren Gruppen- und Lokalpatriotismus entwickeln.

Für den Durchschnittszionisten, für den die „Organisation" der Inbegriff der Trockenheit darstellt, eine langweilige Mischung von Vereinsmeierei mit Paragraphen und juristischen Formeln, wird an der Hand dieser Ausstellung plötzlich ein neues Licht aufgehen. Er wird sehen, daß Organisation etwas sehr lebendiges, sehr interessantes ist, er wird so recht in die „Werkstätte" des Zionismus eingeführt werden.

An der Hand dieser Ausstellung soll sich nun bei der Ortsgruppentagung ein freier Meinungsaustausch entwickeln, Anregungen gegeben und gefunden werden — Organisationsmesse—. Eine systematische Führung durch die Ausstellung soll dafür sorgen, daß die Linie der Beratung gewahrt bleibe.

Ich glaube, es ist eine dankenswerte Aufgabe, die ich vorschlage. Ich bitte alle Interessenten, die an diesem Werk mitarbeiten wollen, sich unverzüglich mit mir in Verbindung zu setzen.

Dr. med. W. Kohner, Karlsbad, Haus „Wied".

TURNEN UND SPORT

Quo usque tandem? Unter diesem Titel schreibt der Wiener „Morgen": „Der Schwimmverbands- und Ewask-Präsident Ing. Kubai ist eine in mancher Hinsicht bemerkenswerte Figur im österreichischen Sportleben. Ing. Kubai scheint nämlich ein Funktionär zu sein, der sich viel erlauben darf, ohne peinliche Folgen befürchten zu müssen. Herr Kubai hat einmal in einer öffentlichen Rede im Dianabad, vor öffentlichen Funktionären, sonderbare Dinge gesagt und die von prominenter Stelle ausgesprochene Strafdrohung auf die leichte Achsel genommen. Sein neuester Streich war, daß er den von der Hakoah gestellten Gnadenantrag für die drei suspendierten Schwimmerinnen Judith Deutsch, Langer und Goldner, wie man weiß, mit einer Verschärfung der Strafe von 2 auf 2½ Jahre beantwortete, notabene einer Strafe, die von der Sportfront verfügt wurde. Wir glauben, daß es Ing. Kubai dabei um eine kräftige Geste, gerichtet an mancherlei Adresse, zu tun war. Die nächste Zeit wird erweisen, ob auch diese Extratour Herrn Kubais zur Kenntnis genommen wird."

Nun, auch im tschechoslowakischen Schwimmverband haben wir einen Herrn Ing., dessen aufrichtigen Bemühungen es zu danken ist, daß die Schwimmer und Schwimmerinnen des Hagibor Prag, Bar Kochba Brünn und Bratislava, die ebenso wie ihre 3 Wiener Kolleginnen es ablehnten, nach Berlin zu fahren, ein Jahr gegen keinen Schwimmer eines in- oder ausländischen Klubs starten dürfen. Diesen und vorigen Sonntag haben die jüdischen Schwimmer und Schwimmerinnen in Wien, Prag und Bratislava ihre Antwort gegeben: 3 österreichische Rekorde in Wien, 3 tschechoslowakische Rekorde in Bratislava. Glanzleistungen in Prag sind das wirksamste Mittel, sämtliche Berechnungen der Herren Ingenieure über den Haufen zu werfen.

—ld—

Drei Schwimmrekorde in Bratislava.

Bar Kochba Bratislava veranstaltete Sonntag seine Klubmeisterschaften, die einen großartigen Verlauf nahmen und durch die imponierende Anzahl von 92 startenden Zöglingen und die erzielten Leistungen bewiesen, daß Bar Kochba, Bratislava, der tschechoslowakische Schwimmeister, tatsächlich der stärkste tschechoslowakische Schwimmklub ist. Die Ergebnisse waren um Klassen besser als die bei den westslowakischen (Bratislaver) Gaumeisterschaften gezeigten Leistungen. Die 3 neuen tschechoslowakischen Rekorde (die jedoch, da Bar Kochba distanziert ist, nicht anerkannt werden können) und Fruchts Jahresbestleistung versprechen das Interklubmatch zwischen Bar Kochba und Hagibor Prag, im Dezember zu einem ganz großen sportlichen Ereignis zu machen. Die besten Ergebnisse: 100 m Freistil: 1. Körpner 1:06; 2. Reiner 1:08; 3. Berger 1:12.3. — 100 m Rücken: 1. Baderle (Rekord); 2. Körbel 1:22.3. — 200 m Freistil: 1. Frucht 2:23 (beste Leistung über diese Strecke 1936). — 100 m Brust: 1. Abeles 1:16.2 (Rekord). — 4×50 m Freistilstaffel: 1. Staffel I (Dušny, Frucht, Baderle, Dr. Steiner) 1:52 (Rekord. Durchschnitt 28 Sek.!!); 2. Staffel II 2:13; Staffel III 2:14. — Wasserball: A-Mannschaft gegen B-Mannschaft 8:0.

Termin-Liste des I. S. K. Hagibor Prag:

Hagibor hat für die nächsten Wochen seinen Anhängern eine Reihe erstklassiger Wettspiele vorbereitet:
25. X. gegen SK Barrandov;
28. X. gegen Divisionsmannschaft des SK Rapid;
1. XI. gegen Viktoria Žižkov II. profi;
8. XI. Revanche gegen SK Barrandov;
15. XI. für diesen Termin wird mit SK Bohemians II. profi verhandelt.

Die Fußballsektion hofft, daß das jüdische Sportpublikum Prags sein Bestreben durch zahlreichen Besuch unterstützen wird.

Fußball. Hagibor Prag gegen Čechie XII 3:2. Freundschaftsspiel. — Hagibor Mor. Ostrava gegen MOL Radvanice 0:2. Hagibor unterlag nach offenem Spiel durch die Schußunfähigkeit seiner Stürmer. Gut war das Half in der ersten Halbzeit. — Hakoah Bielitz gegen Grażyna 0:3.

Intern. Ping-Pong-Turnier des Makkabi Košice. Makkabi Košice plant die Veranstaltung eines Tischtennis-Turniers unter Teilnahme der besten polnischen Spieler, die, wie bekannt, fast ausschließlich Makkabim sind. Es wird dies das erste internationale Ping-Pong-Turnier in der Slowakei sein.

Diverses. Gold (Břeclav) steht an siebenter, Drucker (Brno) an 15.—20. Stelle der Rangliste des Brünner Tennisgaues. — Gottlieb (Hakoah Wien) gewann den Leichtathletikfünfkampf der Damen mit der neuen österreichischen Rekordleistung von 477.25 Punkten. — Hulka (Hakoah Wien) schwamm beim Ewash-Meeting 100 m frei in 1:07.4 Min. — Hakoah Wien erzielte in einem Hockeywettspiel gegen H. C. Budapest ein 2:2-Remis.

Ostmährischer Gau Makkabi: Der Ostmährische Gau Arthur Herzog hielt am 13. v. M. seine Generalversammlung ab, bei der zum Obmann Ing. Hans Weiß und zur Gauschriftführerin Klara Kohn, beide in Kroměříž, gewählt wurden. Der Gauturn- und sportausschuß wurde unter Vorsitz von Dr. Anna Pick nach Proßnitz verlegt. Der neue Ausschuß hat die erfolgreiche Arbeit des abtretenden Ausschuß sogleich aufgenommen und veranstaltet am 1. November eine Gauvorturnerstunde in Uh.-Hradiště. Den abtretenden Ausschußmitgliedern, inbes. dem Gauobmann Otto Křiváček sowie Chawer Walter Eisinger und Josef Kobler gebührt besonderer Dank für die mustergültige organisatorische und praktische Arbeit, die sie geleistet haben.

Makkabi Hrušov. Die Versammlung war gut besucht und wurde seitens der Gauleitung Tb. Meier aus Bohumín und vom Makkabi Hazair Tb. Neumann aus Mor. Ostrava als Delegierte entsendet. Der Obmann Tb. Windholz und die einzelnen Funktionäre erstatteten über das abgelaufene Vereinsjahr einen eingehenden Tätigkeitsbericht, aus welchem besonders hervorzuheben wäre, daß der Turnbetrieb durch die Schaffung einer alten Herrenriege vergrößert wurde. Bei den gleichzeitig stattgefundenen Neuwahlen des Ausschusses wurde Tb. Nathan Windholz abermals einstimmig zum Obmanne gewählt.

Kreisturnfest in Žilina am 4. und 6. Juni 1937. Die konstituierende Versammlung des Präsidiums, welche am 13. Oktober 1936 stattfand, hat den Termin für das Kreisturnfest für die Tage 4. und 6. Juli festgesetzt. Diese Sitzung ernannte auch den Vorbereitungsausschuß.

Makkabi Dolny Kubin. Am 15. IV. übersiedelte der „Makkabi" in sein Heim und kurz darauf trat wider Erwarten eine kleine Krise ein, welche erst vor einigen Tagen ein befriedigendes Ende nahm. Inzwischen aber blieb die agile Leitung nicht untätig und es gelang ihr durch die Initiative des verdienstvollen Obmannes Chawer. Mag. Ph. Eugen Kohn und Mithilfe einiger opferfreudigen Juden einen hebräischen Ferialkurs zu veranstalten. Der Kurs wurde von einem Maturanten des hebräischen Gymnasiums stud. phil. Gerson Jäger in mustergültiger Weise geführt und war gut beschickt. Am 11. VII. wurde im Heim der Jahrzeitstag Th. Herzls in feierlicher Weise begangen. Nach den warmen einleitenden Worten von Chw. Markus Tomaschoff trug Chw. Arthur Čech ein selbst verfaßtes Gedicht vor, ferner sang Chwa. Lewiah Eisler, Hlohovec einige hebräische Lieder. Zum Schluß würdigte stud. phil. Gerson Jäger mit bewegten Worten die Bedeutung des Tages und anschließend sprach er tief ergriffen für den verewigten Führer und für die gefallenen in Erez das „Eil mde rachamim". Mit dem Absingen der Hatikvah endete der für die wenigen Teilnehmer denkwürdige Abend. Am 30. VIII. fand der feierliche Abschluß des hebräischen Kurses, welcher ebenfalls für alle Anwesenden tief in Erinnerung bleiben wird. Am 10. IX. sprach hier Herr Dr. Oskar Neumann aus Bratislava. Die vorgeführten Lichtbilder aus Erez fanden allgemeinen Beifall und es gelang dem Vortragenden die herrschende defaitistische Stimmung zu zerstreuen. Am 22. IX. weilte hier Herr Dr. Oskar Neumann wieder zu Gast. Am nachmittag sprach er zu den Wizo-Damen, am abend sprach er im Heim zur zahlreich erschienenen Jugend. Nach ihm sprach unser Gönner Chw. Dr. Julius Meisel, er mahnte die Jugend zur Einheit und so gelang ihm die inmitten der Jugend bestehenden Differenzen zu schlichten. Am Simchath-Thorah wurde die Makkabijugend im Hause des verehrten Gemeindemitgliedes H. Armin Feiner reichlich bewirtet und bei fröhlicher Stimmung wurden auch die Ueberreste von Mißstimmigkeiten beseitigt. Nach längerem Kampf wurde dem „Makkabi" der staatliche Turnsaal ab 14. X. freigegeben. Am 17. und 18. X. beteiligte sich der „Makkabi" offiziell an den Hviezdoslav-Feierlichkeiten, wobei auf das Grab des großen slowakischen Dichters ein Blumenstrauß niedergelegt wurde. Somit geht der „Makkabi" gefestigt aus der Krise hervor.

PRESSESTIMMEN

DIE AUSSICHTEN DER KÖNIGL. KOMMISSION.

Die konservative Wochenschrift „Spectator" nimmt die bevorstehende Entsendung der Kgl. Kommission nach Palästina zum Anlaß einer Betrachtung über die Möglichkeit der Sicherung dauernden Friedens in dem Lande. Sie vertritt die Ansicht, daß das Streben der Juden nach Erlangung der Mehrheit einem solchen Frieden hindernd im Wege stehe, und daß es Aufgabe der Kgl. Kommission sei, das Endziel der jüdischen Aufbauarbeit unzweideutig festzulegen. Das Argument, die Araber seien „besser dran", seitdem die Juden nach Palästina gekommen sind, sollte ein für allemal fallen gelassen werden. Wichtig sei es zunächst, daß der Jude mit seinem intensiven Patriotismus dem Araber einen nicht weniger glühenden Patriotismus zuschreibe. Ein Jude war es, der gesagt hat, der Mensch lebe nicht von Brot allein. Auch die Araber sind Menschen. Das Problem in Palästina ist eher ein psychologisches als ein juridisches; der herrschende Antagonismus ist die Frucht von Befürchtungen auf der einen und Aspirationen auf der andern Seite. Wenn die Kgl. Kommission eine Definierung der Endziele der Juden herbeiführen kann, wird sie den ersten Schritt getan haben, um sie in Einklang mit den Ansprüchen der Araber zu bringen. Dies zu erklären, heißt: die Möglichkeit einer Versöhnung anzunehmen; es muß zugegeben werden, daß vieles gegen diese Annahme spricht. Man kann es den Arabern verzeihen, wenn sie fragen, wie sie sonst in wirksamer Weise gegen einen sich rasch verschärfenden Notstand hätten demonstrieren können. Ihre Hoffnungen beruhen jetzt auf der Kgl. Kommission. Aber bis zu den Unruhen war von einer Kgl. Kommission keine Rede. Wäre der von der Palästinaregierung geplante Legislative Council verwirklicht worden, so hätten die Araber sich Gehör verschaffen können. Aber der unversöhnliche Widerstand der Juden gegen das Council-Projekt hat den Plan vereitelt. Zum Schluß wird in dem Artikel darauf hingewiesen, daß für eine Beurteilung der Lage unter arabischem Gesichtspunkt die Erkenntnis notwendig sei, daß die Araber sich von der Gefahr allmählicher Ueberflutung durch eine wachsende jüdische Einwanderung bedroht sehen, die sie in nicht ferner Zeit zu einer geduldeten Minderheit machen könnte. Es könnte, heißt es in dem Artikel, kein Vertrauen weder unter den Arabern Palästinas, noch bei den arabischen Herrschern, die in ihrem Aufruf zur Aufgabe des Streiks ihr Vertrauen auf Englands guten Willen bekunden, zu einem England geben, das so ihre Unterordnung beschließen würde. Die Araber haben während des Streiks die Einstellung der jüdischen Einwanderung bis zum Abschluß des Berichtes der Kgl. Kommission verlangt. Das konnte nicht zugestanden werden, besonders, da es unter Drohung gefordert wurde. Aber die Einwanderung ist der Schlüssel der Lage. Ist es eingestandenermaßen die Politik des Zionismus, das Nationalheim in Palästina zu entwickeln, bis die Araber zahlenmäßig überflügelt, und arabischen Boden zu kaufen, bis die Araber zu landlosen Arbeitern herabgedrückt sind, dann kan man auf keinen Frieden in Palästina hoffen. Friede ist nicht unmöglich. Kluge und weitsichtige Freunde von Juden und Arabern haben Pläne für gemeinsame Beratung und Versöhnung enteine territoriale Verteilung der Bevölkerung, irgendein eine territoriale Verteilung de Bevölkerung, irgendein Hindernis für die Veräußerung arabischen Bodens könnten sich als gangbare Wege erweisen.

STALIN ENTLEDIGT SICH SEINER JÜDISCHEN MITARBEITER?

Der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" wird über den Sturz des Innenministers Jagoda und seiner Ersetzung durch Jeshow aus Moskau gemeldet: „... Der Fall erhält eine besonders pikante Nuance dadurch, daß Jagoda Jude, Jeshow aber Russe ist. Aus verschiedenen kleinen Anzeichen, die im Zusammenhang mit dem Trotzkistenprozeß zutage traten, ließ sich schließen, daß antisemitische Regungen dabei eine Rolle spielten, wobei natürlich die Sowjetregierung weit davon entfernt ist, das Judenproblem im rassischen Sinne aufzuwerfen. Man kommt aber einer elementaren Regung in weiten Kreisen entgegen, wenn man auf repräsentative Posten nicht gern mehr Juden stellt."

GEGEN DEN HAFEN VON TEL AWIW.

Die gesamte arabische Presse wendet sich in scharfen Artikeln gegen das Bestehen eines Hafens in Tel Awiw. Es wird erklärt, daß das Vorhandensein einer Anlegestelle in Tel Awiw den Anlaß zu künftigen Unruhen bilden wird. Die Empörung der arabischen Zeitungen ist offenbar darauf zurückzuführen, daß im Hafen von Tel Awiw ein lebhafter Verkehr sich entwickelt, während der Hafen von Jaffa auch nach Beendigung der Unruhen ziemlich tot ist. Besonders wild gebärdet sich „El Liwaa", das Organ des Großmufti, die an die Regierung die Forderung richtet, den weiteren Ausbau des Hafens in Tel Awiw nicht zuzulassen und die Beseitigung der bestehenden Anlagen anzuordnen.

Londoner Diözesen-Konferenz gegen antisemitischen Fascismus. Der Bischof von London unterschrieb die folgende Resolution, die der am 26. Oktober in der Central Hall, Westminster, zusammentretenden Londoner Diözesenkonferenz zur Annahme ohne Diskussion vorgelegt werden wird: „Diese Konferenz, die sich der Schwierigkeiten bewußt ist, die daraus entstehen, daß in manchen dicht bevölkerten Orten Menschen verschiedenen religiösen Glaubens und verschiedenen sozialen Standes beieinander wohnen, bringt zum Ausdruck, daß Jude wie Christ in gleicher Weise Kinder Gottes sind; sie fordert darum alle Christen auf, gegenüber jedem Versuch, antisemitische Gefühle zu politischen oder anderen Zwecken hervorzurufen, standhaft zu bleiben."

INLAND

Eine jüdische Lehrstätte in Prag

Anfang November 1936 wird in Prag vom Obersten Rate der jüdischen Kultusgemeinden-Verbände eine Stätte jüdischen Wissens errichtet werden in der Form eines Pädagogiums zur Heranbildung von jüdischen Religionslehrern, daß in seiner Anlage gleichzeitig Rabbiner-Proseminar ist.

Das Pädagogium hat sich zur Aufgabe gemacht, jüdische Relegionslehrer für die historischen Länder (Böhmen, Mähren und Schlesien) heranzubilden, die auch als mittlere Kultusbeamte fungieren können, d. h. möglichst tadellose Baale Tefilla (Vorbeter) und Baale Keria (Schriftvorleser), jedenfalls aber Gemeindebeamte und Matrikenführer sein können.

So wird in der Tschechoslowakischen Republik selbst eine Lehrstätte bestehen, an der stets eine Ausbildung von jungen jüdischen Menschen in einer den Bedürfnissen in den historischen Ländern entsprechenden Anzahl und Art und Weise möglich sein wird; diese werden dann der Jugend eine neuzeitige jüdische Erziehung und einen vollwertigen Unterricht geben können. Für die Ausbildung kommen solche junge Menschen in Betracht, die die Eignung zum Religionslehrer besitzen und mit einer guten allgemeinen und jüdischen Vorbildung auch jüdische Lebensführung verbinden und sich ausschließlich dem Religionslehrerberuf widmen wollen.

Die theoretische und praktische Ausbildung dauert zwei Jahre; die Eintretenden müssen bei der Aufnahmeprüfung einen Nachweis erbringen, daß sie den gestellten Forderungen für den allgemeinen wie für den jüdischen Wissensstand entsprechen und nach abgelegter Schlußprüfung wird ihnen, wenn sie auch tschechoslowakische Bürger sind, vom Obersten Rate das Zeugnis ausgehändigt werden, daß sie die Befähigung zum Erteilen von Religionsunterricht an den Schulen in den historischen Ländern besitzen.

Das Pädagogium wird wissenschaftlich und pädagogisch auf der Höhe der Zeit stehen; die Heranbildung der jungen Menschen wird in fester Führung und zielbewußter Arbeit erfolgen; sie werden in allen jüdischen Disziplinen auf jüdisch-wissenschaftlicher Grundlage und in der Pädagogik und Methodik gemäß den Forderungen der Zeit ausgebildet werden.

Während am Pädagogium der neue Lehrtypus geschaffen werden wird, dem man in Zukunft die Erziehung der jungen Generation wird anvertrauen können, wird zugleich an die Vorbereitung von jungen Menschen für den Rabbinerberuf geschritten, wie ihn ebenfalls die Verhältnisse in den historischen Ländern erfordern. Da die Erziehung und der Unterricht den wichtigsten Teil der rabbinischen Tätigkeit bilden, so werden in Zukunft die Rabbiner mit den nötigen pädagogischen Kenntnissen in ihren Beruf treten. Das Pädagogium wird daher hinsichtlich der Unterrichtsfächer und der wissenschaftlichen Methode so angelegt, daß es schon jetzt als Proseminar den soliden Unterbau eines Rabbinerseminars bilden wird; die Vollendung soll eine Frage der nahen Zukunft sein, und zu gegebener Zeit wird der Oberbau aufgestockt werden brauchen. An dieser Stätte jüdischen Wissens werden aber auch diejenigen Studenten der Hochschulen, die sich für den Unterricht der jüdischen Fächer an den jüdischen Schulen in der Tschechoslowakischen Republik vorbereiten, sowie auch gebildete Laien als Gasthörer ihr jüdisches Wissen erweitern können.

Diese Zweckbestimmung war für die Ausarbeitung des Programms richtunggebend und der sich auf zwei Jahre erstreckende Lehrplan wird die Durcharbeitung und Beherrschung folgender Unterrichtsgebiete zum Ziele haben:

1. Völlige Beherrschung der klassischen und lebendigen hebräischen Sprache, gründliche Kenntnis der hebräischen Grammatik und der Elemente des Aramäischen auf entwicklungsgeschichtlicher Grundlage.

2. Durcharbeitung des größten Teiles der Bibel im Urtext, z. T. mit alter Exegese (den Kommentaren des Raschi, ibn Ezra, Kimhi) und z. T. mit neuer Exegese auf jüdisch-wissenschaftlicher Grundlage.

3. Kenntnis bestimmter auf die jüdische Ethik, Geschichte und Kultur bezüglicher Abschnitte aus

An die jüdische Bevölkerung!

Hilfe gegen Hunger und Kälte in Karpathorußland!

Gedenket der Ärmsten, die der Schrecken des Winters an ihrem Leben bedroht!

Spendet Kleider, Schuhe und Wäsche!
Spendet Geld für Lebensmittel!
Seid barmherzig!

Geldspenden auf Postscheck-Konto Nr. 50.439 PKR-Komitee.

Sachspenden, Postpakete: Židovský pomocný výbor pro Podk.-Rus, Praha V., Jáchymova 3.

Bahnsendungen aus Böhmen an Spedition Richard Kirchenberger, Praha I., Dlouhá třída 25. Sendungen aus Mähren und Schlesien an Jüdische Frauenorganisation, Brünn, Koliště 57.

Sammelstellen für Groß-Prag:

Praha I.: Irma Engländerová, Valentinská 12.
Max Epstein, Vězenská 8.
Praha II.: Berta Baumová, Žitná 4 a.
Žižkov: Irma Hermanová, Chodská 8.
Ottilie Kohnová, Havlíčkova 32.
Karlin: Irena Becková, Palackého 83.
Praha VII.: Růža Kienzlová, Malá Šternberková 1245
Praha XII.: Matilda Roubičková, Nerudova 48.
Sofie Ledererová, Skretová 4.
Smichov: Berta Pollaková, V Lesičku 1.
Olga Fantlová, Nádražni tř. 1.
Libeň: Erna Krausová, Primatorská 601.

Im Falle direkte Abholung erwünscht: Telephon Nr. 609-75.
Alle Sachspenden erbitten wir franko Empfänger.

der Mischna, Aggada und dem Kodex des Maimonides sowie Durcharbeitung bestimmter, besonders wichtiger Traktate aus dem Talmud.

4. Kenntnis der wichtigen Dinim und Minhagim unter Zugrundelegung eines der üblichen Kompendien (z. B. des Schulchan Aruch Orach Chajjim u. a.).
5. Beherrschung der gesamten Lithurgie, inhaltlich und sprachlich, mit Berücksichtigung ihrer historischen Entwicklung, möglichst mit den traditionellen Melodien, jedenfalls aber auch Kenntnis der Schriftvorlesung.
6. Ausgewählte Partien aus der mittelalterlichen und besonders aus der neuen hebräischen Literatur.
7. Gründliche Kenntnis der Geschichte des Judentums und des jüdischen Schrifttums aller Epochen. (Mit besonderer Berücksichtigung der Geschichte und des Schaffens der Juden im Gebiete der heutigen Tschechoslowakischen Republik.)
8. Jüdische Religionsphilosophie.
9. Philosophische Propädeutik (bes. Psychologie und Ethik) und Geschichte der Pädagogik.
10. Methodik des Religions- und Hebräischunterrichtes.
11. Palästinakunde und Soziologie der Juden.
12. Vertrautheit mit den auf die Kultusgemeinden bezüglichen Gesetzen und den Funktionen eines Gemeindebeamten und Matrikenführers.
13. Die tschechische Sprache für Ausländer.
14. Praktische Erfahrung durch längeres Hospitieren beim Religionsunterrichte und durch Erteilen von Probeunterricht.

MIFAL BIZARON

Krompachy.

Im Rahmen des Mifal Bizaron w'Bitachon sprach hier Herr Dr. Ullmann aus Karlsbad, der Leiter der Aktion für die Ostslowakei und die Zips am Dienstag, dem 20. Oktober. Der Vortrag war gut besucht, die Zuhörer zollten großen Beifall seinen Ausführungen. — Die Aktion wird in den nächsten Tagen auch in unserer Stadt durchgeführt werden und wird sicherlich der warme Appell Dr. Ullmanns auch den gewünschten Erfolg aufweisen.
j. b.

Sp. Nová Ves.

Als Auftakt der Mifal-Bizaron-Aktion sprach hier am 18. Oktober Dr. Ullmann. Der gutbesuchte Vortrag brachte Aufklärung, Information, Belehrung über „Aktualitäten im Galuth und Palästina". Dr. Ullmanns überzeugende und gewinnende Art im Sprechen und Umgang ist eine Gewähr für das Gelingen der Aktion, die unseren Gemeindepräses Herrn Dr. Singer und die Wizodamen Frau O. Gömömri, Frau E. Hegyi, Frau H. Popper zur Mitarbeit gewann. — Die aktuell gewordene Reorganisierung der zionistischen Ortsgruppe wird demnächst in Angriff genommen.

JÜDISCHE PARTEI

Zentralausschußsitzung in Prag.

Die Exekutive der Jüdischen Partei in der ČSR. setzte ihre Beratungen in einer Sitzung am 15. Oktober 1936 fort und beschloß nach Fühlungnahme mit dem Prager Kreis die Sitzung des Zentralausschusses der Partei auf den 7. und 8. Nov. d. J. nach Prag einzuberufen. Die genaue Tagesordnung wird zeitgerecht bekanntgegeben werden.

Die Mitglieder des Zentralausschusses werden bereits heute ersucht, sich diesen Termin freizuhalten.

Kreistag in Munkač.

Am 4. Oktober d. J. fand in Munkač ein ausgezeichnet besuchter Kreistag der Jüdischen Partei in der ČSR., Preis PKR., statt. Es wurden Berichte erstattet von Dir. Siegmund Berger, Ignác Deutsch, Moše Goldstein, Dr. Sternbach. Nach einer ausführlichen Debatte wurden zu allen wichtigen, die Partei betreffenden Fragen Stellung genommen und in Resolutionen die Forderungen des PKR.-Kreises an die Exekutive der Partei formuliert.

Der Verlauf des Kreistages und die starke Teilnahme an demselben berechtigt zu der Hoffnung, daß die Parteiarbeiten in der PKR. auch weiterhin eine für die jüdischen Massen in diesem Gebiete fruchtbare Entwicklung aufweisen werden. Es wurden gewählt: Zum Vorsitzenden Dr. Wilhelm Sternbach in Mukačevo, zum Vizevorsitzenden und Leiter des Sekretariates Ignác Deutsch zum Landessekretär Martin Nuchomovič, Mukačevo.

Die staatliche Subvention für die neue Makabi-Turnhalle in Žilina.

Dank der Intervention der Jüdischen Partei hat das Ministerium für soziale Fürsorge dem Turnverein Makabi in Žilina eine Subvention im Betrage von 30.000 Kč gewährt, die zum Neubau einer Makabi-Turnhalle in Žilina verwendet werden wird. Die Bauarbeiten wurden bereits in Angriff genommen. Diese Subvention ist um so begrüßenswerter und gewinnt um so mehr an Bedeutung, als gerade Žilina im künftigen Jahre der Schauplatz einer gesamtstaalichen jüdischen Turnveranstaltung sein wird, von der man sich bereits heute einen weiteren Aufschwung der jüdischen Turnbewegung in der Mittelslowakei verspricht.

Stellen.

Es wird gesucht ein junger Gewerbeschul-Chemiker mit perfekten Tschechischkenntnissen. Anfragen sind zu richten an das Generalsekretariat der Jüdischen Partei in der ČSR., Mor. Ostrava, Puchmajerova 1.

34jähr., lediger, Ing. chem., langjähriger selbständiger Leiter in Großindustrie, insbesondere im kosmetischen und pharmazeutischen Fache, mit erfinderischer Veranlagung, gut bewandert auch in Export- und Organisationsfragen, sucht geeignete Stellung. Angebote sind zu richten an das Generalsekretariat der Jüdischen Partei in der ČSR, Mor. Ostrava, Puchmajerova 1.

PRAG

Veranstaltungskalender:

26. Oktober, Wizo: Vortrag Prof. Dr. Thieberger: „Erneuerung der jüdischen Bräuche." 20 Uhr, Wizoheim, Kamzíkova 3.
27. Oktober, Wizo: Klubnachmittag. 15.30 Uhr im Wizoheim.
27. Oktober, Kartell zion. Studenten: Vortrag Jizchak Ronkin: Sozialismus, nationale Frage und Judentum. 20 Uhr, Gold. Saal d. Café Aschermann.
31. Oktober, Wizo: Oneg Schabath. 17 Uhr, Wizoheim.
3. November, Wizo: Klubnachmittag, 15.30 Uhr, Wizoheim.
4. November, Wizo: Lotte Liebstein: Sitten und Gebräuche der jüdischen Frau. — 16.30 Uhr, Roter Saal, Café Waldek.
5. November, Zion. Organisation Prag: Monatsversammlung. 20 Uhr, Winterg., Café Aschermann.
8. November, Tarbuth-Organisation: Matinee synag. Musik, vorm. 10.30 Uhr.
11. November, Wizo: Marie Schmoika: Aufgaben d. jüd. soz. Arbeit. 16.30 Uhr, Roter Saal, Café Valdek.
12. November, Jüd. Schulverein und Zion. Organisation Prag: Vortrag Univ.-Prof. Dr. Max Eisler. 20 Uhr, Festsaal Beth Haam.
18. November, Wizo: Mina Arje: Wizo-Arbeit in der ČSR. 16.30 Uhr, Roter Saal, Café Valdek.
25. November, Wizo: Růža Sladkus: Referat über das Arbeitsjahr 1935 der Wizo, Sektion Vinohrady. 16.30 Uhr, Roter Saal des Café Valdek.
2. Dezember, Wizo: Dow Biegun: Gedanken über den Palästina-Aufbau. 16.30 Uhr, Roter Saal des Café Valdek.
9. Dezember, Wizo: Fini Brada: Ist Friedensarbeit heute noch aktuell? — 16.30 Uhr, Roter Saal des Café Valdek.

Eine große Matinee synagogaler und jüdischer Musik

veranstaltet am Sonntag, dem 8. November um 10¾ Uhr in der Weinberger Synagoge die Organisation „Tarbuth". Das Programm, welches wertvolle und neue Werke auf dem Gebiete der synagogalen und jüdischen Musik bringen wird, bestreiten die prominentesten Künstler, und zwar: Joachim Stutschewsky (Cello). Dieser Künstler steht im gegenwärtigen Ringen um ein spezifisch jüdisches Kunstleben in der vordersten Reihe als Wegbereiter und Vorkämpfer. Prof. Wiedermann (Orgel), der weit über die Grenzen der Tschechoslowakei bekannte Orgelvirtuose, welcher auch die einzelnen Programmnummern begleiten wird. Den gesanglichen Teil bestreiten: Oberkantor Igno Mann, der den Ruf eines der besten Kantoren der Gegenwart genießt und zum ersten Male in Prag singen wird, der Jüdische Gesangschor (Dirigent Wachtel), welcher eine Probearie aus dem Oratorium „Elias", dessen Gesamtaufführung geplant ist, zu Gehör bringen wird. Die Matinee wird ein künstlerisches Ereignis werden, das Musikliebhabern seltenen Genuß vermitteln wird. Um das Konzert jedermann zugänglich zu machen und den breitesten Schichten die Glanzstücke synagogaler und jüdischer Musik in einer erstklassigen Besetzung zu vermitteln, wurde ein Einheitspreis von 10 Kč als Eintrittspreis festgesetzt. Die Sitze sind nicht numeriert. Karten sind in den Vorverkaufsstellen Truhlářová, Wetzler, im Café Aschermann und bei den Ausschußmitgliedern der „Tarbuth" erhältlich.

Café Aschermann
PRAHA I, Dlouhá 41
Trauungen - Bankette - vorzügliche Küche - 300 Zeitungen.

Monatsversammlung der Zion. Organisation Prags. Donnerstag, 5. XI. 1936, 20 Uhr, Wintergarten Café Aschermann. Tagesordnung: 1. Organisationsfragen. 2. Das Araberproblem in Palästina. Vortr. Izchak Ronkin. Zugänglich allen Zionisten.

Klub jüdischer Kaufleute in Prag. Zusammenkunft der Mitglieder jeden Donnerstag, 8 Uhr abends im Café Urban.

Der Prager Makkabi im neuen Arbeitsjahr. Die Arbeit des neuen Ausschusses des Prager Makkabi ist vielversprechend, was in allen Zweigen seiner Tätigkeit zum Ausdrucke kommt. Dem Turnen wurde sofort nach Eröffnung des Betriebes seitens der Mitglieder großes Interesse entgegengebracht. Dieses Interesse ermöglichte, daß gleichzeitig mit dem Turnen in Prag I das Turnen in Prag VII begonnen werden konnte. Es wird also in der Makkabi-Turnhalle (Prag I., Dlouhá 41) und in der renovierten Turnhalle der Knabenschule (Prag VII., Vinařská 3) geturnt. Der Turnrat des Vereines sorgt mit erneuter Energie für die Heranbildung des Vorturnernachwuchses und bereitet einen Vorturnerkurs vor, der mit einem ideologischen und organisatorischen Kurse des tschechoslowakischen Makkabikreises verbunden sein wird. Die Gesellschafts-Sektion entwickelt eine sehr rege Tätigkeit und bereitet für Chanuka eine große Feier vor. Jeden Sonntag werden Tanzabende veranstaltet. Vor einigen Tagen konstituierte sich eine Sektion für Wintersporte, die ihre Tätigkeit mit einem trockenen Skikurs in der Turnhalle beginnt. Nächste Woche wird eine Mitgliederversammlung stattfinden, bei welcher der neueste Skifilm vorgeführt wird. Den Mitgliedern wird das umfassende Programm der Wintersektion genau bekanntgegeben werden. In den Weihnachtsferien werden Winterlager für die Mitglieder und auch Kinder-Lager veranstaltet werden. Gleichzeitig werden Skikurse für Anfänger, Fortgeschrittene und Rennläufer abgehalten, die von erfahrenen Fachleuten geleitet werden. Jeden Sonntag werden Ausflüge stattfinden. Durch die Gründung einer Kultur-Sektion wurde die kulturelle und ideologische Arbeit intensiviert. Es wird jede Woche ein Oneg Schabbath abgehalten und gemeinsam mit dem Kulturausschuß des tschechoslowakischen Makkabikreises wird ein Kurs für Vorturner und Funktionäre veranstaltet. Der Ausschuß bereitet eine gründliche Arbeit für den KKL vor. 700 aktive Mitglieder des Prager Makkabi sollen nicht nur auf Turnboden zur gemeinsamen Arbeit zusammenkommen, sie sollen eine feste Gemeinschaft bilden, die ein wesentlicher Faktor der zionistischen Bewegung in Prag ist. Es ist zu hoffen, daß der Makkabi von der Oeffentlichkeit unterstützt werden wird.

Lichtbildervortrag Prof. Dr. Max Eisler. Universitätsprofessor Dr. Max Eisler, der bekannte Wiener Kunsthistoriker, spricht als Gast der Zionistischen Organisation Prags für die Jüdische Schule in Prag in einem groß angelegten Lichtbildervortrag „Erez Israel 1936 — ein Kulturbericht" im Festsaal des Beth Haam am 12. XI. 1936, 20 Uhr. Kartenvorverkauf: Wetzler, Café Aschermann, Zion. Distriktskomitee.

„S. A. V. Barissia". Ergebnis der Chargenwahlen für das Wintersemester: x J. U. C. H. Löwy; xx J. U. C. Max Gans; xxx JUC. Alfred Herzig; Fx MUC. Kurt Roubitschek.

Geschäftsnachrichten

Die altbewährte Heilquelle Biliner Sauerbrunn wird seit dem Jahre 1664 versendet und in rein natürlichem Zustand, wie sie dem Urgestein entspringt, gefüllt. Biliner Sauerbrunn ist von den rein alkalischen Säuerlingen einer der stärksten und wird wegen seiner alterprobten Heilwirkung, seines Wohlgeschmackes und seiner Haltbarkeit ärztlich seit drei Jahrhunderten zu Haustrinkkuren verordnet. (e.)

Bei Kopf-, Gelenks- und Gliederschmerzen nur Togal. Togal wirkt selbst in veralteten Fällen. Sind Ihnen 12 Kč zu viel, wenn Sie Ihre Schmerzen loswerden können? Ein Versuch überzeugt! In allen Apotheken.

Viel besser sieht doch unsere Inge aus. Das Mädchen war so schnell gewachsen, daß sie nichts mehr so recht aushielt. Sie quälte sich mit den Schularbeiten herum, hatte zu nichts Lust und vernachlässigte sogar ihren Sport. Das ist alles anders geworden durch den Gebrauch von Biomalz mit Eisen. Für Blutarme und Bleichsüchtige ist Biomalz mit Eisen empfehlenswert, weil es den Aufbau des Blutes fördert. Biomalz enthält dazu wichtige Aufbaustoffe von hohem Nährwert. Es ist wohlschmeckend, appetiterregend, leicht verdaulich. Man nimmt es, wie es aus der Dose fließt. e.

Billig war die elektrische Beleuchtung schon immer, wenn sie durch die hochwertigen Osram-Lampen geschah. Verwenden Sie aber die gasgefüllten Typen der neuen Osram-D-Lampen, so wird Ihre Beleuchtung noch billiger oder kann bei gleichbleibenden Kosten reichlicher sein, denn diese Lampen geben für jedes verbrauchte Watt noch mehr Licht als die bisherigen Osram-Lampen — bis zu 20 Prozent mehr — je nach der Lampengröße. Erreicht wird das bei den gasgefüllten Typen durch einen patentierten Leuchtdraht, der nicht einfach, sondern doppelt gewendelt ist. Jede Osram-D-Lampe enthält auf ihrem Sockel die Angabe der Lichtleistung in Dekalumen (DLM) und des geringen Wattverbrauches (W). Sie garantiert damit dem Käufer und Benutzer viel Licht für wenig Geld. (e.)

Rasche Linderung bei Husten, Heiserkeit, Asthma und Emphysem bringt der stark alkalische Biliner Sauerbrunn durch seine hervorragende schleimlösende, reizlindernde und entzündungshemmende Wirkung! Befragen Sie Ihren Arzt über Haustrinkkuren! (e.)

BRÜNN

„Rasse und Genialität". Ueber dieses Thema sprach am 18. d. M. im Jüd. Volksbildungsverein der bekannte Kunstschriftsteller Dr. Willy Meyer (Bozen), vor einem zahlreichen Publikum. Er beschäftigte sich hauptsächlich mit der Frage, ob Reinrassigkeit und Genialität sich überhaupt ergänze und kam zu dem Schluß, daß das Genie immer das Produkt der Rassenmischung sei, also gerade der Geniereichtum Deutschlands einen Widerspruch zur Rassenlehre des Dritten Reiches darstelle.
A. St.

Buffet und Rathauskeller wurde eröffnet!
STRACHON u. MAYER, WEINHANDLUNG, BRÜNN

Jüdischer Volksbildungsverein „Toynbee". Sonntag, den 25. d. M. Rezitationsnachmittag mit Bruno Harrens: „Ernstes und Heiteres".

Israelitische Kultusgemeinde in Brünn. Die Gemeindebibliothek — Glacis 57 — ist jeden Montag und Donnerstag (außer Staats- und jüdischen Feiertagen) von ½20 bis ½21 Uhr geöffnet.

Veranstaltungskalender:

27. X.: Hapoel Tanzabend, Künstlerhaus.
31. X.: Makkabi-Fußballsektion, Bunter Abend, Dopz.
10. XI.: Großes Konzert, Alexander Kipnis, Stadion.
15. XI.: Jung-Wizo, Thé dansant, Dopz.
6. XII.: Fünf-Uhr-Tee der Jüdischen Frauenorganisation, Stadion.
15. XII.: Makkabäerfeier des Makkabi.

Verein Jüdische Schule. Die diesjährige ordentliche Generalversammlung findet Montag, den 9. November um 20 Uhr im Saale der Israelitischen Kultusgemeinde statt.

Dr. Friedr. Wilheim gewesener I. Assistent der staatl. Gebäranstalt in Mähr.-Ostrau, Facharzt für Gynäkologie u. Geburtshilfe, Brünn, Česká 1.
Ord. 10—12, 15—17. Tel. 17854

Alexander Kipnis in Brünn. Der Künstler, der soeben von einer Süd-Amerika-Tournee nach Europa zurückgekehrt ist, singt Arien und Lieder Dienstag, den 10. November im Stadion. Das im Februar stattgefundene Konzert ist allen noch in bester Erinnerung. Auch das Konzert dieser Saison wird ein großes künstlerisches Ereignis Brünns werden. Karten sind bei Skalicki von Kč 33.— bis Kč 5.— erhältlich.

4. Bunter Abend der Fußballsektion des Makkabi. Samstag, den 31. ds. findet um 20 Uhr im Großen Dopzsaal der 4. Bunte Abend der Makkabi-Fußballsektion mit anschließendem Tanz statt. Für diesen Abend wurden erstklassige Künstler verpflichtet, daher wird das Programm — so wie im Vorjahre — ein ganz ausgezeichnetes sein. Karten für diese Veranstaltung sind im Café Esplanade erhältlich.

Thé dansant. Am Sonntag, dem 15. November veranstaltet die Jung-Wizo im Großen Dopzsaal ihren traditionellen Thé dansant. Die Veranstalter bringen auch heuer ein ganz ausgezeichnetes Programm, welches sicherlich viel Aufmerksamkeit finden wird. Die Vorarbeiten sind im vollsten Gange.

Besuchen Sie bitte die erste Brünner Parfümbar Hans Steiner, Brünn, Krapfengasse Nr. 14. e

Vollversammlung der KKL-Ortskommission Bratislava

Der Abschluß eines Rekordjahres.

Die Bratislavaer Ortskommission des Jüdischen Nationalfonds hat ihre übliche jährliche Vollversammlung am 18. Oktober im großen Saale des Bratislavaer Handelsgremiums unter Vorsitz Dr. Füredis abgehalten. Unter den etwa 200 Teilnehmern herrschten die Mitglieder der Jugendgruppen vor, da es nicht möglich gewesen war, die Versammlung öffentlich anzukündigen.

Nach der Eröffnung durch Dr. Füredi erstattete Sekretär Leo Rosenthal den Bericht über das Rekordjahr 5696, in dem in Bratislava für den KKL insgesamt 128,804.15 Kč aufgebracht wurden, gegenüber 104.528 Kč im Vorjahre. Die größte Leistung wies der Ahavath Zion auf, der sein Kontingent mit 13.715 Kč um 61% überschritt. Es folgen WIZO, Makkabi, Misrachi und Haschomer Hazair. Auch der größte Teil der übrigen Gruppen konnte das übernommene Kontingent überschreiten, bloß Poale Zion und die angeschlossenen Gruppen zeigten einen bedauerlichen Rückfall. Von den einzelnen Spendenarten weisen die Imi-Taschen eine Rekordsteigerung um 116% auf, ebenso haben sich die Eintragungen ins Goldene Buch vermehrt und der Ertrag der Büchsen zeigt eine langsam aber stetig steigende Linie. Ein Rückfall zeigte sich bei Thoraspenden.

Das Sekretariat kann auf ein arbeitsreiches, aber auch erfolgreiches Jahr zurückblicken. Die VI. Sachlotterie ergab einen Reinertrag von 10.000 Kč, die Aktion „Volk in Not" 59.000 Kč, der „Garten jüdischer Akademiker Bratislavas" 52 Bäume, die Purim Schlachmanoth-Aktion 1200 Kč, die Film-Aufführung

„Land der Verheißung" 874 Kč, die Rosch-Haschanah Ablöse 3000 Kč. Es wurden fünf Vorträge veranstaltet, als Gastredner konnten Generalsekretär Adolf Pollak und Prof. Julian Silberbusch begrüßt werden.

Die Generalversammlung dankte durch lebhaften Applaus für die Mühewaltung des verdienten Sekretärs Leo Rosenthal und als ein Brief verlesen wurde, daß die Landeskommission als Zeichen ihres Dankes Herrn Rosenthal eine Schiffkarte für eine Fahrt nach Erez verehrt, wollten die Beifallsrufe kein Ende nehmen.

Nach dem Revisionsbericht von I. Max Schwarz sprach Dr. Oskar Neumann in knappen, markanten Worten über die Bedeutung der Bodenerlösung und die Notwendigkeit, die KKL-Arbeit heute mit noch größerem Eifer und unter Aufbietung aller Kräfte fortzusetzen.

Es folgten die Neuwahlen, bei denen die von Ing. Schwarzbart vorgelegte Kandidatenliste einstimmig angenommen wurde. Es wurden gewählt: Präses: Dr. Robert Füredi; Vizepräsidenten: Dr. Egon Koritschan, Frau Kamilla Kraus, I. Max Schwarz; Sekretär: Leo Rosenthal; Hilfssekretäre: Meir Feldmann, Karl Ullmann, Irene Grünwald, Erna Grünberg; Kassierin: Jenny Rosenthal; Kontrollore: Ing. Wilhelm Holz, Ladislaus Stern; Referenten: Büchsen: Markus Löwinger; Büchsenplacierung: Nathan Fuchs, Isaak Steinberg; Büchsenrecherchierung: Stefan Farkas, David Lichtenfeld; Thoraspenden: Ing. Emil Schwarzbarth; Propaganda: Georg Ardó; Imitaschen: Boas Leicht; Telegrammablöse: Arnold Mayer, Armin Guttmann; weitere Mitglieder: Dr. Géza Fischer, Siegmund Klinger, Hermann Kaczwer, Ben David Schwarz, Dr. Oskar Neumann, Isaak Weinreb, Isidor Pauker, Eugen Schwarz.

Die Vollversammlung nahm für Bratislava für das Jahr 5697 ein Kontingent von 150.000 Kč auf und die Vertreter der einzelnen Gruppen erhöhten bedeutend die Gruppenkontingente.

Es folgte die übliche Ehrung der verdienstvollsten Mitarbeiter des abgelaufenen Jahres. Hugo Káldi erhielt für eine Landesrekordleistung die goldene IMI-Nadel, die silberne Nadel bekam Paul Ringwald. Das

Togal

hilft rasch bei Schmerzen in den **Gelenken** und **Gliedern, Kopfschmerzen** und bei **Erkältungen**. Haben Sie Vertrauen zu Togal. Ein Versuch überzeugt. In allen Apotheken erhältlich.

Kč 12·–

Diplom der Goldenen-Buch-Eintragung wurde Frau Terka Leitner (Piešťany) und David Grünberg und Frau überreicht, das Diplom der Sefer-Hajereth-Eintragung Dr. Eugen Weiß für seinen Sohn Tommy. Den eifrigsten jugendlichen Mitarbeitern wurden Buchprämien überreicht. Der Wanderpreis der Ortskommission, eine silberne Menorah, wurde dem Haschomer Hazair für die beste Leistung in der Büchsenarbeit zugesprochen.

Die Vollversammlung beschloß dem Vorsitzenden Dr. Füredi ihren Dank für seine aufopfernde Mitarbeit durch eine Eintragung ins Goldene Buch auszusprechen.

Mit dem Absingen der Hatikwah und der Techezaknah schloß die Versammlung in würdiger Weise und die Teilnehmer verließen den Saal mit dem Bewußtsein, große Arbeit vollbracht und noch größere Aufgaben vor sich zu haben.

GEMEINDEN

Aussig. Die Vereinstätigkeit hat bereits begonnen. Die Ortsgruppe, als überparteiliche Körperschaft, eröffnete ihre Tätigkeit fürs Jahr 5697. In der Ortsgruppe sind zusammengefaßt die Vereine: Jüd. Volksverein Theodor Herzl, Liga f. d. arb. Erez Isr., Wizo, Makkabi, Techelet Lawan. Zweck der Ortsgruppe ist: Organisatorische Arbeit. Für dieses Ressort hat der Obmann Herr Leo Kohn ein Organisationsbuch angelegt, welches das „Jüd. Gewissen Aussigs" genannt wird. Das Buch gibt uns Aufschluß über die Parteizugehörigkeit, als auch über die Leistung jedes einzelnen Gemeindemitgliedes. Weitere Ressorts sind KKL, K. H. und schließlich Jugendarbeit. Die Ortsgruppe ist, wie gesagt, überparteilich. In diesem Sinne eröffnete Herr Leo Kohn als Obmann das Berichtsjahr. Er appellierte an die Vertreter der einzelnen Vereine, über alle Partei-Differenzen, die Tätigkeit der Ortsgruppe zu unterstützen. Es wurde beschlossen, die Bizaron-Aktion durchzuführen, welche bereits eingesetzt hat. Am 29. November begeht der Volksverein Theodor Herzl sein 25jähriges Entstehungsfest. Es wird aus diesem Anlaß am 28. November eine Jubiläumsfeier und am 29. November ein Festbankett stattfinden.

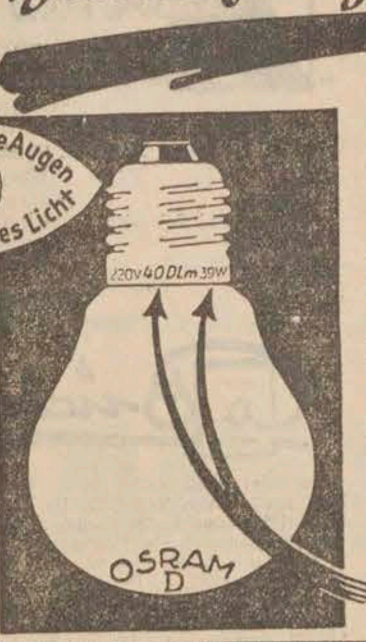
Břeclav. Die Wizo-Ortsgruppe begann ihre diesjährige Tätigkeit mit einem Simchasthora-Theeabend, der dank dem ausgezeichneten Programm einen sehr animierten Verlauf nahm. Karli Kohn begrüßte die zahlreich erschienene Gesellschaft mit schwungvollen, von den Herren Ralf Gold und Iniker gewidmeten Versen. Herr Oberkantor Singer, am Klavier verständnisvoll von Herrn Oskar Nassau begleitet, entzückte die Zuhörer durch seine herrliche Stimme und die Wizo-Strickmode der Frau Bella Hessky durch Frl. Edit Salis äußerst wirksam zum Vortrag gebracht, entfesselte stürmische Heiterkeit. Den P. T. Mitwirkenden sei hiemit herzlichst gedankt.

B.-Budweis. Freitag, den 16. Oktober, ehrte die Gemeinde auf schlichte, aber würdige Weise ihren Rabbiner, Herrn Prof. Dr. Karl Thieberger, anläßlich seines dreißigjährigen Amtsjubiläums. Beim Abendgottesdienst sprach nach einer musikalischen Einleitung zuerst Vorsteher Herr Ferdinand Klein den Dank der Gemeinde aus und würdigte des Jubilars Verdienste um die Gemeinde, die er in guten und bösen betreute; dann hielt Herr Rabbiner Dr. Ferda die Festpredigt, in der er Rabbiner Dr. Thieberger als Gelehrten und Lehrer, als Seelsorger und Beschützer der jüdischen Gemeinden Südböhmens feierte. In seinen schlichten Dankesworten bezeichnete Dr. Thieberger es als sein Bestreben, jedem einzelnen Mitglied der Gemeinde und ihrer Gesamtheit verbunden zu sein, um so dem Judentum in der bedrängten Lage der Gegenwart nach seinen Kräften zu dienen. — Schon vor dieser öffentlichen Feier hatte der Kultusvorstand dem Jubilar seine Glückwünsche ausgesprochen, ihm waren die verschiedenen Vereine und Korporationen gefolgt, denn allen hat Herr Dr. Thieberger jederzeit seine Hilfe und Mitarbeit gewährt. Auch der Jüdische Volksverein Zion schließt sich den Gratulanten an und dankt Dr. Thieberger für seine Mitarbeit und Hilfsbereitschaft.

Jägerndorf. Referat Kaminsky. Die erste Veranstaltung der Ortsgruppe war ein Diskussionsabend mit H. Lothar Kaminsky, der in höchst anschaulicher, interessanter Weise Einzelheiten aus dem palästinensischen Alltag, Leiden und Freuden der Siedler zu berichten wußte. Seine Ausführungen, getragen von der Unmittelbarkeit des persönlichen Erlebnisses, machten auf die zahlreich erschienenen Zuhörer tiefen Eindruck.

Karlsbad. Am 6. Oktober hielt die Zionistische Ortsgruppe Karlsbad ihre 34. Generalversammlung ab. Aus dem vervielfältigten Rechenschaftsbericht über die abgelaufene Amtsperiode, die einen Zeitraum von 21 Monaten umfaßte, geht hervor, daß im verflossenen Vereinsjahr 77 Vereinsabende abgehalten wurden. Außer diesen Abenden und Veranstaltungen wurden noch 15 Ausschußsitzungen abgehalten. Der schriftliche Rechenschaftsbericht enthält Berichte der einzelnen Funktionäre, und zwar berichteten die Herren: Max Wollsteiner für den KKL., Fritz Koset als Kassier, Richard Steiner für den KH., Dr. W. Kohner und Frl. H. Arnstein für den Waad Hatarbuth, Franz Heller als Schekelkommissär, Dr. Leopold Führenberg für die Chaluz-Gruppe und Ernst Adler für die EA. Die Mitgliederwerbung zeitigte dank der eifrigen Mitarbeit Dr. Fritz Ullmanns sehr gute Erfolge, die Schekelaktion war eine mustergültige: 1935: 419, 1936 468 Schekalim. Der KKL. und der KH. erbrachten ziemlich gute Resultate. Der Kassastand ist durch die Einführung der Regiebeiträge ein sehr befriedigender, die Tarbuth-Arbeit machte dank der zielbewußten Leitung des Herrn Dr. Walter Kohner und des Frl. Hanna Arnstein gute Fortschritte. Ein „Beth Sefer le-iwrith" — eine hebräische Sprachschule, wurde ins Leben gerufen. Die Karlsbader Chaluzgruppe konnte durch die planmäßige Arbeit des Chaluzfreunde-Komitees unter der Leitung des Herrn Dr. Leopold Führenberg ein Chaluz-Farm, vorläufig auf Gartenwirtschaft basierend, errichten. Die EA. weist gesteigerte Einnahmen auf. Mit Recht konnte der Obmann der Ortsgruppe, Herr Dr. Walter Spitz, auf die Fülle der zionistischen Arbeiten, die geleistet wurden, hinweisen, wobei er betonte, daß wir weit davon entfernt sind, Selbstzufriedenheit zu äußern, da Zionisten nie mit sich selbst zufrieden sein dürfen. Herr Dr. Spitz dankt herzlich allen seinen Mitarbeitern und besonders dem langjährigen Schriftführer, Herrn D. Adolf Adler, der die meiste Arbeitslast der Ortsgruppe getragen hat. Herr Becker dankt im Namen der Generalversammlung den Herren Dr. Walter Spitz und Dr. Rudolf Adler für die mustergültige Leistung der Ortsgruppe und Herrn Dr. Walter Kohner für die Abhaltung des zionistischen Seminars bei der Jugend. Ueber seinen Antrag beschließt die Generalversammlung, Herrn Dr. Walter Kohner zu ersuchen, diese Tätigkeit auch im kommenden Jahr fortzusetzen. Nach Erteilung des Absolutoriums an den abtretenden Ausschuß wurde über Vorschlag des Herrn Wilhelm Weis folgende neue Leitung gewählt: Obmänner: Ing. Walter Loew, Dr. Walter Spitz, Dr. Rudolf Adler; Schriftführer: Dr. Rudolf Popper, Irma Fink; Kassier: Fritz Kodet; Kassierstellvertreter: Felix Löwenstein; NF.-Kommissäre: Max Wollsteiner, Wilhelm Weis, Emil Koretz; Einheitsaktionskommissär: Ernst Adler; Schekel-Kommissär: Franz Heller; Tarbuth: Dr. Walter Kohner; Chaluz: Dr. Leopold Führenberg; Revisoren: Ernst Goldmann und Oskar Löwy. Erweiterter Ausschuß: Robert Schenk, Karl Koretz, Dr. Robert Löwenstein, Ing. Otto Löbl, Dr. Alfred Löwenstein, Dr. Karl Moser, Dr. M. Pfeffer, Dr. M. Lichtmann, Dr. A. Hirsch, Rich. Steiner, Dr. Fritz Ullmann, Ing. Ernst Stark, Dr. Walter Fischer, Dr. Georg Zentner, Julius Goldfarb, Ing. Franz Lapper, Ing. Otto Mühlstein, Jul. Braunstein, Paul Samisch, Dr. Walter Lövinger, S. Bloch, Fritz Popper und J. Becker. Die Damen: Irma Adler, Illa Adut, Hannerl Arnstein, C. Becker, Rella Fischer, Grete Kemeny, Else Kirsch, Helene Kohn, Ilona Kohner, Grete Löbl, Helene Löwenstein und Käthe Spitz. Die Bildung der einzelnen Kommissionen wird in der nächsten Ausschußsitzung vorgenommen werden. Der neugewählte Obmann, Herr Ing. Walter Löw, entwickelt in einem Vortrag, der eine Analyse der politischen und geistigen Strömungen in der Umwelt und im Judentum beinhaltet, sein Programm fürs nächste Arbeitsjahr: Fortsetzung der Mitgliederwerbung, Sorge um die Chaluz-Plugah, Tarbuth, Steigerung der KKL.-Einnahmen, Mifal Bizzaron Webitachon, Herstellung eines innigen Kontaktes mit dem T. L. zwecks Konsolidierung dieser Jugendorganisation. Ueber Antrag des Herrn Dr. Walter Kohner beschloß die Generalversammlung: 1) zwei Abende im Jahre der Tarbuth zu widmen, 2) mindestens einmal monatlich an Hand des jüdischen Kalenders Referate über wichtige jüdische Persönlichkeiten und Begebenheiten des jüdischen Lebens zu halten, 3) alle zionistischen Eltern zu verpflichten, ihren Kindern hebräischen Unterricht erteilen zu lassen. Mit der 34. Generalversammlung begann die Winterarbeit der Zionistischen Ortsgruppe. Die regelmäßigen Donnerstagabende finden im Restaurant „Dominitz", Haus „Edelweiß", statt. Alle Gesinnungsgenossen, die nach Karlsbad kommen, werden gebeten, diese auf hohem Niveau stehenden Abende zu besuchen. — Verzeichnis

Beleuchtungs-Rezept Nr. 2



Achten Sie beim Einkauf von Glühlampen darauf, daß Sie Lampen mit einer Lichtleistungs- und Wattverbrauchs-Bescheinigung erhalten, dann können Sie selbst errechnen, wie billig das Licht ist. OSRAM-D-Lampen zeigen am Sockel und an der Verpackung diese Merkmale einer lichtreichen Lampe: DLm = Dekalumen, W = Wattverbrauch.

OSRAM-D

Lampen geben gutes und billiges Licht

8964

Zur Leitung hochangesehenen jüdischen Presse-Unternehm. wird **Persönlichkeit** gesucht. Einiges Ablöse-Kapital erforderlich. Zuschr. unter „J. 75" a. d. Adm.

In jedes jüdische Haus die jüdische Zeitung!

Moderne Couch, Matratzen in erstklassiger Ausführung

Fr. Walner, Tepezierer-Werkstätten

Prag II, Smečky 8 10n.

Steppdecken

mit Watta- und Wo''füllung, **Daunendecken** in solider Ausführung. Rascheste Umarbeitung von Decken. Montagen von Dekorationspölstern

Einzige Deckenfabrik in Prag I, Michalská 21 Eiserne Tür

BÖHMISCHE UNION-BANK

ZENTRALE: PRAG

FILIALEN:

Asch, Aussig, Bodenbach, Böhmisch Budweis, Bratislava, Braunau, Brünn, Brüx, Freiwaldau, Frýdek-Mistek, Gablonz a. N., Graslitz, Hohenelbe, Iglau, Jägerndorf, Karlsbad, Königinhof a. E., Leitmeritz, Marienbad, Mähr. Ostrau, Mährisch Schönberg, Neu-Titschein, Olmütz, Pardubice, Pilsen, Prostějov, Reichenberg, Rumburg, Saaz, Teplitz-Schönau, Trautenau, Troppau, Warnsdorf, Zwittau.

Exposituren: Prag XII. und Prag VIII.

Zucker-Abteilungen: Prag, Bratislava, Olmütz, Troppau.

Fakturen-Belehnung

Wechsel-Eskompt

Sehr kulant und billig.

VOLKS-VORSCHUSSKASSE

Genossenschaft m. b. H. vorm. Prag I., Královodvorská 14, jetzt PRAHA I., Revoluční 1, Palace Kotva.

Tel. 629-10

Unser lieber Vater, Großvater, Herr

JOSEF POLLAK,

ist am 18. Oktober plötzlich im 66. Lebensjahre verschieden.

Wir haben ihn am 21. d. M. an der Seite unserer lieben Mutter am jüd. Friedhof in Straschnitz zur ewigen Ruhe gebettet.

PRAG, den 23. Oktober 1936.

Gustav u. Wally Pollak, Prag,
Trude u. Robert Schick, Prag,
Fritz und Grete Pollak, Svitavka,
Edith Pollak,
Kinder.

Erich Hans Pollak,
Daša Pollak,
Jirka Pollak,
Enkelkinder.

TARBUT ZENTRALORGANISATION FÜR JÜD. KULTUR, PRAG

Matinee synagogaler und jüdischer Musik

Mitwirkende: Prof. Joachim Stutschewsky (Cello) Prof. Wiedermann (Orgel) Oberkantor Igno Mann (Gesangsoli) Jüdischer Gesangschor (Dir. Wachtel)

Weinberger Synagoge, 8. November, 10¾ Uhr vorm. Einheitl. Eintrittspreis Kč 10·—

9013

NAHARIAH-SIEDLUNG

An der Hauptstraße HAIFA - AKKO - BEYROUTH 30 Autominuten von Haifa entfernt voll ausgestattete 5-7-9 Dunam Wirtschaften – an Asphaltstraße mit Licht und Wasseranschluß Hühnerhaltung – Obstpflanzungen – Intensiver Gemüsebau mit künstlicher Beregnung – Unter Anleitung von Instruktoren

Individuelle Produktion — Genossenschaftliche Verwertung

LEGALE TRANSFERMÖGLICHKEIT

Nahariah Small Holdings Ltd.

Auskunft erteilt unser Generalvertreter in der Č. S. R.:

Arthur Schlossmann Prag VII, Hermanova 16 • Telephon 734-49

der Abende und Veranstaltungen 1935: am 10. Jänner 33. Ordentl. Generalversammlung; am 17. Jänner: Dr. W. Kohner, Dr. A. Löwenstein, Ing. W. Löw: Der 11. Zionistentag in M.-Ostrau; 24. Jänner: Dr. Fritz Ullmann: Weltpolitik und Zionismus; 31. Jänner: M. Wager, Jerusalem: Hebräisches Kulturwerk und Kulturleben in Palästina; 7. Feber: Gesprochene Zeitung; 14. Feber: J. Edelstein, Prag: Ben Gurion-Jabotinsky — die Befriedungsaktion; 21. Feber: Dr. Otto Stern, Marienbad: Jude, wohin?; 28. Feber: Ing. W. Löw: Der literarische Niederschlag des pol. Geschehens; 9. März: Dr. Bernh. Neubauer: Meine Palästinareise (100 Bilder); 16. März: Purimfeier (Purimrummel in Tel Awiw); 21. März: Dr. Fritz Ullmann: Zionistische Gegenwart — Zionistische Zukunft; 28. März: Dr. R. Adler—Dr. R. Löwenstein—J. Becker: Presserevue: Quer durchs jüdische Leben; 4. April: Dr. W. Kohner: Palästina 1935 (Reisebericht); 11. April: Dr. M. Lichtmann—Dr. W. Kohner: Zehnjahrfeier der hebr. Universität; 2. Mai: Gesprochene Zeitung; 9. Mai: Dr. Fritz Ullmann, Hermann und Fritz Kohn: Die zweite Makabiah in Erez Israel. Schluß der Wintertagungen bei Dominitz. Beginn der Sommertagungen bei Kirsch. Am 16. Mai 1935: Dr. A. Löwenstein: Zur innerpolitischen Betätigung der Zionisten; 23. Mai: Martha Schenk: Meine Palästinaeindrücke; 30. Mai: J. Becker: Die Lage der Juden in der Welt; 13. Juni: Dr. F. Ullmann: Das mitteleuropäische Judentum und die Zeitereignisse: 20. Juni 1935: Dr. M. Spitzer (Berlin): Die deutschjüdische Umkehr im Spiegel des literarischen Schaffens; 27. Juni: Josef Serper: Drei Epochen der jüdischen Geschichte; 4. Juli: Frau Pewsner, Jerusalem: Der gegenwärtige Zionismus vor dem kommenden Kongreß; 11. Juli: Ing. O. Mühlstein: Kongreßprobleme; 18. Juli: Kongreß-Diskussion; 21. Juli: Herzl-Gedenkfeier in der Synagoge (Gedenkrede Sr. Ehrwürden Herr Rabb. Prof. Dr. J. Ziegler); am 27. Juli: Dr. F. Kohner, Brüx: Ein Tag im Jüdischen Jugend- und Sportheim; am 1. August: Dr. B. Mossinsohn, Tel Awiw: Probleme des XIX. Kongresses; am 8. August: Dr. Martin Rosenblüh, Jerusalem: Die Aufgaben des XIX. Zionistenkongresses; 15. August: Dr. Soskin, Haifa: Massensiedlung in Palästina; 22. August: JUC. W. Lövinger, Karlsbad: Probleme des XIX. Zionistenkongresses; 29. August: Fr. Lea Widrowicz, Tel Awiw: Palästina und Luzern (XIX. Zionistenkongreß); 5. September: Dr. T. Nussenblatt: Herzls Geist und sein Schatten; 12. September: Alfred Berger, Jerusalem: Nach dem Kongreß; 19. September: Jakob Lestschinski: Galuth-Biro Bidschan-Palästina; Schluß der Sommertagungen bei Kirsch. Beginn der Wintertagungen bei Dominitz. Am 17. Oktober 1935: Dr. Fr. Ullmann: Die Luzerner Tagungen im Spiegel des Weltgeschehens; 24. Oktober: J. Becker: Galuth und Erez; am 31. Oktober: Gesprochene Zeitung; 7. November: Dr. W. Kohner: Aus der Werkstatt der zion. Weltorganisation; 14. November; Ernst Adler: Das jüdische Volk lebe; 21. November: Dr. R. Löwenstein—Dr. R. Adler: Quer durch die jüdische Welt; 26. November: Ing. W. Löw—Dr. W. Kohner: Diskussionsabend; 5. Dezember: Rabb. Prof. Dr. J. Ziegler: Erez Israel und Golah; 12. Dezember: Dow Biegun, Prag: Bejahung oder Verneinung der Galuth; 21. Dezember: Chanukkahfeier, Festredner: Dow Biegun; am 9. Jänner 1936: Rudolf Weißkopf: Juden und Araber; 16. Jänner: JUC. W. Lövinger: Die Psychologie des Judenhasses; 22. Jänner: Synagoge: Dr. Joachim Prinz, Berlin: Jüdische Existenz — heute; 30. Jänner: Gesprochene Zeitung; 6. Feber: Dr. R. Löwenstein—J. Becker: Politische Uebersicht; 13. Feber: Max Iritzer; Dominitz u. a.: Tag der Jugend; 19. Feber: Dr. Aron Hirsch: Persönliche Eindrücke über die Lage der Juden in Polen; Ing. W. Löw: Innerpolitische Probleme und wir tschechoslow. Juden; 25. Feber: Kurt Blumenfeld: Aufgaben der Hebr. Universität; 26. Feber: Jehuda Ehrenkranz: Rezitationsabend; 5. März: Jakob Edelstein: Probleme der Hachscharah und Alijah; 12. März: Dr. F. Ullmann: England und wir; 19. März 1936: Die Hachscharah-Plugah: Trumpeldorfeier; 2. April: Rabb. J. Sud, Eger: Die Gestalt des Josephus Flavius, Pessachferien; am 30. April: Dr. M. Lichtmann: Mein Erlebnis Erez Israel; 7. Mai: Dr. Adler u. a. Gesprochene Zeitung. Schluß der Wintertagungen bei Dominitz. Beginn der Sommertagungen bei Kirsch. Am 14. Mai 1936: Prof. S. Goldelman: Was ist los in Biro-Bidschan?; 21. Mai: Robert Schenk: Palästina — jetzt; 28. Mai: Dr. F. Ullmann: Erez Israels Tage der Entscheidung; 3. Juni: J. Berdiczewski: Wegweiser neuen jüdischen Heldentums; 11. Juni: Dr. R. Adler—Dr. W. Spitz: Unsere Antwort auf die Ereignisse in Erez Israel; 18. Juni: Frau Archibald Silvermann, Jerusalem—New York: Juden in Erez Israel — Juden in der Galuth; 25. Juni: Dr. Birnstein: Meine Reise durch das jüdische Karpathorußland; 2. Juli: Dr. Reichinstein, Zürich: Religion, Gott und Zionismus; 9. Juli: Dr. W. Kohner: Die belagerte Festung; 16. Juli: Herzlfeier in der Synagoge: Gedenkrede Sr. Ehrw. H. Rabb. Prof. Dr. J. Ziegler; 23. Juli: Dr. Ehrenpreis, Stockholm: Sokolow-Gedenkfeier; 30. Juli: Diskussionsabend; 6. August: David Jellin: Die Lage in Palästina; 13. August: Dr. Ehrlich, Komotau: Jude, wohin?; 20. August: Dr. Wolfsberg, Jerusalem: Unsere Antwort auf die Tragödie des Judentums; 27. August: Dr. T. Nussenblatt: Das Vermächtnis Herzls: Basel 1896 — Genf 1936; 3. September: Diskussionsabend: Die letzten Ereignisse im jüdischen Bereich: Jakob Lestschinski.

Komotau. Der jüdische Volksverein „Theodor Herzl" und der „Makkabi" hielten heuer ihre Generalversammlungen gleichzeitig ab. Der Obmann des Makkabi wies in seiner Eröffnungsansprache darauf hin, daß dadurch die gleichgerichteten Ziele beider Vereine betont werden sollen. Der alte Vorstand des Turnvereines wurde wieder gewählt. Ebenso der Vorstand des Volksvereines, nur tritt als neuer Obmann Gg. Willi Ko-

Kabarett **Kasinobar**

Biersanatorium

KOMOTAU, Bahnhofstraße 33.

Täglich Auftreten erstklassiger Künstler.

Tanz — Gesang — Humor — Stimmung.

Inh.: Josef Riener.

nirsch an dessen Spitze. Dieser entwickelte in kurzen Worten sein Programm und gedachte dann der Opfer der Unruhen in Palästina, der verstorbenen Führer Nahum Sokolow und Dizengoff, sowie des im letzten Jahre verschiedenen Gründers unseres Vereines Herrn Ernst Bechert. Herr Dr. Krakauer verdolmetschte den Dank der Mitglieder an den bisherigen Obmann Dr. Emil Böhm. Nachdem noch Gg. Dr. Ernst Ehrlich die praktischen Ausführungen des Obmannes durch Ausführungen ideeller Natur unterstützt hatte, schlossen die beiden gut besuchten Versammlungen. — Eine Woche später fand ein Lichtbildervortrag von Prof. Eisler aus Wien statt, welcher das Thema „Palästina 1936" mit herrlichen Lichtbildern und tiefempfundenen Worten illustrierte. Die außerordentlich gut besuchte Veranstaltung brachte dem Volksverein einen großen moralischen Erfolg. — Samstag, den 24. Oktober veranstaltet der „Makkabi" den ersten seiner beliebten Tanzabende in der heurigen Saison. Wir hoffen recht viel Freunde aus der Umgebung bei uns begrüßen zu können.

Saaz. Als Gast der Saazer Ortsgruppe sprach am 14. Oktober Univ.-Prof. Dr. Max Eisler über Erez Israel 1036 — ein Kulturbericht. So erlesen wie das Bildmaterial, das den Vortrag illustrierte, war der Vortrag selbst. Erez Israel gesehen von einem Kunstsachverständigen, gesehen von dem liebevollen Auge eines Kenners, der in dem scheinbar Zufälligen die Entwicklung einer bodenständigen und harmonischen Kunst zu erkennen und darzustellen vermag, das ist im wesentlichen der Inhalt des Vortrages. Das Auditorium wies die üblichen Lücken auf.

קרן קימת לישראל — NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ — JÜDISCHER NATIONALFONDS

Für das Hauptbüro sind eingegangen vom 14. bis 19. Oktober:

	5696:	5697:
Böhmen	18.940.30	19.656.30
Mähren und Schlesien	7.040.50	12.305.25
Slowakei	4.819.60	5.151.80
Podk. Rus	998.10	726.20
	31.798.50	**37.839.55**

Büchsen

Budweis: Resl Huller 30.—. **Hradec Králové:** Ing. Mahler 42, Julie Nohel 22, Dr. Kollmann 20, Dr. T. Erdelyi 17, Jona Kollmann 12, A. Steiner, Ing. Stapler, Ing. R. Neumann, Z. Neufeld, A. Vlčková, S. Müller, J. Beckmann je 10, 2 u. 10; zus.: 192.—. **Reichenberg:** M. Strudler 18.65, E. Popper 20, R. Gassenheimer 23.25, F. Löwy 12, A. Ehrlich 19.60, 7 u. 10; zus.: 128.30. **Prag:** Dir. Auerbach 279, Franz Steiner 131, Eichler 125, M. Folkmann 104.10, Em. Steiner 104, Ing. Blaß 97, Wizo 72, F. Baum 69.55, Prof. Dr. S. Arje 63, Max Epstein 62, A. Schick 55.60, Pollak 55, Fellheiner, Dr. Schmolka je 54, Blattner, Ing. O. Aschermann, Prok. Kurz je 50, Hechaluz 47.90, Fini Barth 45.60, Dr. Rabin 45, Julie Freud 44, Olga Fried 43, Ornstein 42.80, Ehrlich A. 40, Adler 35.35, K. Lefkovits 35, M. Klingenberger 34.50, Paula Fleischner 34.05, Schillingová 32.85, W. Gallus 32, B. Poděbrad 31, Ing. Ed. Aschermann, R. Votický je 30, Ing. Kienzl 28, Prof. Dr. O. Donath 26, J. Ehrenstein 25.90, F. Mautner 26, Schächter 25.80, K. Immergut, Lederer, Lustig Lebenhart je 25, Dr. Steiner 24.15, R. Hodin, B. Ritter je 24, R. Pollak, Ing. G. Schlosser, Eva Weißenstein je 22, A. Springer 21.90, Dr. E. Deutsch V. Färber je 21.50, H. Gröschl, H. Chitz, A. Katz, Kraus je 21, E. Apfelbaum, E. Fried, K. Heller, V. Hoffmann R. Hönigsberg, Dr. H. Kafka, Lekner F. Lewi W. Schnabel, Sladkus, Dr. Stiaßny, Ing. Teller, A. Oesterreicher, Prof. L. Steiner, Dr. R. Raudnicky, B. Black, Ing. Holub, Sonnenfeld, Dr. S. Polakov je 20, H. Vodička 19.80, J. Novak 19, Dr. Spitz 18.10, Löwy, H. Vodička je 18, Fr. Freund 17.70, L. Friedmann, A. Ganzová je 17, Stastný 16.50, A. Bermann, R. Stein je 16, Dr. J. Brand 15.40, Lenhartová, Dr. O. Parkus, D. Trief, O. Winternitz, Büchsenkomitee, Ada Felix je 15 L. Baderle 14.60, Dr. Götz 13.70, Bobasch 13.40, Dr. Schermer 13.10, Ing. Schubert 12.80, E. König 12.30, K. Brückner, P. Vodička je 12, K. Gachová 11.65, G. Freund 11, Dr. A. Bergmann, Winklerová je 10.70, Dr. R. Braun 10.40, R. Bayer, Benisch, Bergmann, V. Bloch, R. Eisler, M. Engländer, H. Fried, Ing. Gerber, R. Gütig, Heß, Hirschberger, Hoffmann, Kollinská, R. Lederer, Dr. Lekner, Liebstein, Ing. Nachmann, H. Novák, J. Reich, V. Reimann, Revesz, E. Ritter, Roubiček, Schild, T. Weißberger, Dr. F. Weltsch, Winkler, Winternitz, Borges, Bobasch, Dr. H. Resek, Dr. Steindler, Dr. Schanzer, J. Rado, H. Wollner, L. Hajek, A. Kubitschek, J. Balasz, Dr. L. Simonovits je 10, Popperová 15.40, Holub 16.75, Rindler 18, Fried 18.35, Engelmann 11, Vogl — Ledeč 10, Guttmann 14.65, Hoffe 50, Jahodová 16.65, Marie Schmolka 31, R. Libensky 27, A. Deutsch 17, Ing. F. Kohn 18, L. Kaufmann 19.50, Wizo 11.40, Dr. Hirschl 15, Rest u. 10; zus.: 4387.15. **Brünn:** 1520.—. **Iglau:** Weinreb 56, K. Pick 50, Laufer, Dr. Seidner je 35, Brenner 34, Dr. Heilig, Anny Spitzer je 30, Dr. Grünfeld 26, Jos. Dub 22, R. Weißenstein 21, E. Bondi, Kaufmann, Fischmann, Rattner je 20, M. Deutsch 18.30, Bož. Wachtl 16, Cilly Pollak 15, Frankenbusch 12, Beck 10.70, Oberkantor Weiß 10.30, Dir. Lang, Haupt, Sander, Schütz, Dr. Brunn, Dr. Herrmann K. Lang, Kubin, M. Böhm, Singer, Popper, Grünwald, K. Meisl, Sommer, Dir. Steckler, H. Fried, Ida Ornstein je 10, Kohn-Rosner 10, 14 u. 10; zus.: 771.30. **M.-Ostrau:** II. Kl. jüd. Schule 11.85, F. Fränkel 11, K. Thieberger 17, Zionibüro, Ing. Presser, F. Riesenfeld, A. Schlesinger, G. Steiner, M. Spitzer, H. Ehrlich, L. Schneider, je 20, Dr. Schornstein 25, Dr. Brauner 13, H. Frankel 19, W. Wegner, Dr. Zelmanovits, J. Weber, R. Feldmann, Ehrlichmann, Ing. Seiner, E. Kraus je 15, Glücksmann 14.50, L. Nacher 17, Bloch 31, Kopper 41.30, A. Rosenfeld 83.15, A. Goldberger 12, Ing. Frischer 34.50, H. Färber 13.25, L. Rufeisen 33.50, A. Bermann 12, L. Königstein 14, J. Groß 21, L. Haller 32.50, Volksbank 12, Ig. Grosser 56, H. Süsser 52, Bettelheim 13, B. Kulka 12.60, Dr. F. Löwy 12.60, Dr. Weber 16, Leo Krieger 30, Karter 11, Winterberger 12.40, Richter 27, S. Reichmann 23, A. Rado 11, Dr. Tramer 30, Marmor 33, Hanhagah Schomer 17.50, Dr. Rufeisen, J. Frank, Dr. Hoffmann, E. Garaga, M. Löwy, M. Grüner, Grünkraut, M. Wagner, Chaluz Misrachi, Dr. Müller, Zuckermann, Dr. Noe, E. Hornung, Dr. Böhm, M. Tramer, E. Rosenzweig, S. Rosner, Ing. Scheibner, Steinhart, Kornhauser, Goldstein, Dr. M. Steiner, S. Krieger, Dr. Werner, Kreiselmann, Kirschner, Goldberger, Dr. Kahn, J. Müller, H. Wachs, Dr. Rischawy, R. Lieban je 10, Dr. E. Bachrach 35, M. Bachner 21, J. Huppert 18.50, Jassy 18, Dr. A. Löwy 30, H. Beer, 30, E. Steiner 16.50, Dr. Kornblüh 42, E. Frank 20, M. Freund 12, Ing. Červenka 13, unter 10 — 1062.25; zus.: 2743.90. **Podivín:** W. Huber 37.—. **Přerov:** Lamberg 47, E. Kulka, W. Mandl, Wolf je 43, Dr. Salzer, Ing. Baumgarten je 35, G. Arely 33.90, Elias 31.35, Gartner, Moskovič je 30, O. Arely 20, Lamm, Makkabi Hazair je 15, Smolinsky 14, Wizo 12.70, Feuermann, Ing. Michalovsky je 12, J. Mandl, V. Kulka je 11, Borger, Horner, Lachs, R. Klein, Eisner, Lipner, Pollak sen., Sachs, Dr. Tausky, J. Weigl je 10, 12 u. 10, — 61.10; zus.: 655.05.

Insgesamt 10.464.70.

Slowakei.

Namestovo: Rosa Strauß 51.60, Brüder Steiner 35, B. Kuffler 10, J. Kraus, R. Kubiček je 15, Dr. M. Schlesinger 22, Dr. A. Weisz 35, Josef Klein 25, Leo Bloch 27.50, J. Schwarz 10, Armin Elsner 40.40, N. Bocher 10, Emil Hruška 20, M. Rodosi 25.50, Rest unter 10; zus.: 400.—. **Nové Město:** V. Spielmann 14.30, E. Rosenblüth 10, Wwe. Taus 13.70, Dr. L. Biro 15, L. Fischer 10, E. Eisenberg 10, Wwe. S. Biermann 12, Frau Hugo Tauber 50, Hugo Tauber (Kanzlei) 20, B. Goldstein 10, Kav. Slavia 10.75, Dr. M. Gmeyner 14.10, Dr. Spitzerová 10, J. Fuchs 10, Wwe. N. Weiner 12.40, Jul. Meszaros 15.55, K. Haas 10, Wwe. H. Grosner 20.90, Wwe. Jassinger 12.90, Fa. J. Fuchs 11.40, Fürst-Löwinger 30.90, Th. Wister 10, S. Reiß 10, Ilona Eiser 20, Textila Klein 15, Wwe. Schick 13, Samu Schwartz 18.30, Hch. Schwartz 14.20, E. Blau 10. Rest u. 10; zus.: 749.25. **Piešťany:** J. Blum 35, S. Leitner 15, Dr. E. Weiß 13, M. Simko 11, E. Nagel 10, Arpad Jung 135.50, A. Oesterreicher 24, M. Scheimowitz 22.50, A. Löwy 20, Dir. Glück 14, Dr. Šajmovič 13.40, Dr. Diamant 13, J. Müler 12.50, V. Brichta 12, J. Fekete, S. Spitz, M. Schulz je 10, S. Beck (Sokolovce) 40, Slavia Komloš u. Co. 11.80, Rest u. 10; zus.: 584.95. **Samoryn:** 253.40. **Šurany:** B. Priesender 15, R. Klein 26, E. Fiala 10, E. Reichfeld 39, V. Hoffmann 32.70, E. Krbeš, A. Grün, A. Klein, A. Nemes, J. Herzog, Dr. Al. Krausz je 10, V. Weisz 13.60, A. Fleischmann 11.80, K. Grünhut 15, Lad. Keme 20, S. Horetzky 15, B. Böhm 25, Š. Kosch 16.80, Rest u. 10, M. Weiß 10; zus.: 395.10. **Zborow:** 63.—. **Zl. Moravce:** J. Wassermann (Slažany) 54.20.

Insgesamt 2499.90.

Goldenes Buch

Bodenbach: (Eintrag. Max und Martha Sperling) A. Pächter gr. Dr. Franz Ekstein z. Geburtstag 10, Dr. H. Guttenstein u. Fr. gr. Dr. K. M. Kohn (Bokau) zur Prom. 20, ders. gr. Josef Katz zur Verl. 10, ders. kond. Dr. Hans Adler (Pilsen) anl. Abl. s. Mutter 20; zus.: 60.—. **Brüx:** (Eintrag. Dr. Taussig) E. Back statt Blumen z. Jom Kippur 10, diverse 316; zus.: 326.—. **Gablonz:** Familie N. Neiger anl. Verm. i. Tochter Lotte 150, Max Klein 50, Max Altmann 100, M. Altmann u. Fr. kond. Fam. Eisner 20, Emil u. Grete Duschak kond. Fam. Singer-Glaser 20; zus.: 340.—. **Leitmeritz:** (Eintr. Ing. Pollaczek) Dr. E. Margulies gr. Rabb. Dr. Ziegler (Karlsbad) 20.—. **Prag:** J. Edelstein u. Fr. kond.: Exekutive der Wizo 50, Ing. O. Aschermann, Abg. Dr. A. Holdstein, Dr. A. Bergmann und Frau je 20, D. u. J. Semmel, Růža Löwy, O. Guth — T. Bester je 10; zus.: 140.—. **Iglau:** (Eintrag. Ing. J. Spitzer s. A.) anl. Hochz. Fischmann—Dr. Böhm: Benno Spitzer 50, (Eintrag. A. Sommer) diverse 180, Fam. R. Weißenstein gr. Dr. Ernst u. Frau Rita Böhm zur Hochz. 50, Rich. Weißenstein Thoraspende 50, Dr. Brunn 50, Leo Haupt 25, K. Weinberger, M. Rattner, Mayer, Dr. Rebenwurzel je 20, Rabb. Dr. Grünfeld, F. Weißenstein, Dr. Weißenstein, H. Blau, E. Kürschner je 10, 5, H. Singer gr. Dr. Böhm z. Hochz. 10; zus.: 550.—.

Insgesamt 1436.—.

Slowakei:

Nové Město n. V.: (Eintrg. Komloš—Rosenberg) 245.—.

Sefer Hajeled

Eger: (Eintrg. Herbert Guttmann) Sammlung Techeleth Lawan 103.50, (Eintrg. Hans Löwy) Kultusvorst. E. Löwy, Fritz Löwy, Dr. G. Stiefel je 20, R. Frisch, W. Guthmann, Rob. Kohn, J. Schultz, N. Wertheimer je 10, (Eintrg. Ruth Singer) Dr. P. Freundlich 50, L. Steininger 40, Prof. V. Freud, Ernst Schick je 30, Kom.-Rat. Herrmann, Wilh. Herrmann, Hch. Kohn je 20; zus.: 423.60. **Prag:** Ing. Em. Hoffmann und Fr. gr. V. Mautner und Fr. z. Barm. i. Sohnes 10, Ing. Otto Zucker gr. Ludw. Brandeis und Fr. 20; zus.: 30.—. **Prostějov:** anl. Barm. Hermann Kobler: Dr. Jos. Kleiner, Hans Sborowitz je 50, Jos. Kobler, Ign. Wolf je 30, Fischer-Lustig 20, A. Mendl, B. Spiegel je 10, 1 à 5, anl. Barm. Oskar Böhm: Dr. Jos. Kleiner, A. Somogyi, Korn & Böhm je 50, Dr. Ernst Löff 20; zus.: 375.—.

Insgesamt 828.60.

Landspenden

Bodenbach: Dr. G. Rybaczewsky 50. **Budweis:** Resl Huller anl. Jahrz., Dr. Fleischmann je 50, zus.: 100.—. **Hořice:** Dr. O. Lederer gr. Dr. Ernst Böhm u. Fr. Telč 10. **Komotau:** Fam. Braun und Dr. Scheider sp. anl. Abl. d. Herrn Albert Ritter 200, Rob. Konirsch statt Thoraspende 20; zus.: 220.—. **Neveklov:** Dr. J. Kraus 10. **Saaz:** Dr. H. Abeles gr. K. H. 30. **Weipert:** A. Bleyer 20. **Prag:** Ing. O. Zucker gr. Ing. V. Pollak und Fr. z. Barm. i. Sohnes 20, Ben David und Frau danken Dr. Felix Sagher 100, Ernst Polák kond. E. Freud u. Fr. 20, Prof. L. Steiner und Fr. 10, Dr. E. Böhm und Fr. Telč gr.: Bela Fantl, Dr. F. Gottlieb je 10, Prof. L. Steiner und Fr. gr. Dr. Arnstein und Dir. Langweil je 10, Dr. F. Gottlieb gr. Dr. A. Kohn Jemnice 10, Dr. A. Bergmann kond. Dr. B. Roubiček 10, ders. kond. Dr. Hans Adler Pilsen 10, Otto Klein dankt bestens Dr. M. Scheuer-Goldes Teplitz 20, Rud. Zentner kond. Fam. Klemperer 20, 1 u. 10, NN. 10.000, Glückwunschanzeiger 214.40; zus.: 10.477.40. **Brünn:** Länderbank 200, První mor. spoř. 100, Konr. Vichr 65, Chmelik 150, Assic. Generali 400, Josef Kahan kond. Gust. Pollak Prag anl. Abl. s. Vaters 10, E. Fisch 10, Verlassenschaft nach Charlotte Schiller 300, 1 u. 10; zus.: 1240.—. **Iglau:** anl. Hochz. Fischmann—Dr. Böhm: Rich. Fischmann 200, Hugo Fischmann, Fam. Böhm je 100, Nelly Fouchner, A. Pick je 50, anl. Verm. Vohryzek-Aufrecht 50, Franz Kubiček anl. Geb. e. Tochter 100, Dr. Brod anl. Abl. s. Mutter 100; zus.: 750.—. **M.-Ostrau:** Sammlg. b. Vortrag Blumenfeld 237.80, Sammlg. b. Simch.-Th.-Feier Makkabi 100, Hotel National 50, Elektro Reicher 20, H. Schneider 10, 4 u. 10, anl. Geburtstag Baumgartl-Brichta 10; zus.: 445.80. **Přerov:** Barm. Jiří Horner: E. u. I. Horner, Oberlehrer Mayer je 50, Hochz. Mandl—Singer: Leo Singer 100, M. Singer, Erw. Singer, Munk je 50, Mandl 40, E. Singer, O. Klein je 20, Dr. Donath, Reich je 10; zus.: 450.—. **Prostějov:** f. Telegramme 300, Chug Makkabi Sammlg. 111, A. Schlesinger statt Kartengruß aus Italien 10; zus.: 421.—. **Podivín:** Rabbi Jehuda Neumann anl. 70. Geburtstag s. Gattin Resi 50.

Insgesamt 14.274.20.

Slowakei:

Nové Město n. V.: Telegrammabl. Hochz. Blanka Wohlstein—K. Diamant 195, Roschhaschanah-Spenden: Žid. úv. družstvo, Chewra Kadischa je 25, Adolf Eliasz 50; zus.: 295.—. **Piešťany:** Sammlg. Magda Erdelyi b. Hochz. 62. **Vyčapy:** Plugot 24, Rest u. 10; zus.: 41.—.

Insgesamt 398.—.

Thoraspenden

Bodenbach: Dr. G. Rybaczewsky 30. **Budweis:** Ed. Sinek 100, L. Huller 50, J. Gans 30, A. Hauben, O. Cerwenka, K. Ofner, K. Ofner je 10; zus.: 220.—. **Gablonz:** A. Kahn 50, Ludw. Sinek 200; zus.: 250.—. **Leitmeritz:** Ing. Herm. Pollaczek, Dr. Martin Lichtner, Dr. Karl Morgenstern je 50, Ing. K. Lebengart 30; zus.: 180.—. **Neubydžov:** G. Schick 20, 2 à 5; zus.: 30.—. **Příbram:** A. Edelstein 10. **Saaz:** NN. 200. **Prag:** Herb. Arje, Vikt. Pick je 20, H. Kaufmann 50; zus.: 90.—. **Reichenberg:** Egon Popper 200, Willy Weiß 100, Dr. L. Bass, N. Sternklar, Dr. E. Brenner, Dir. J. Treulich, Isi Weiß, M. Löwy, Fritz Löwy je 50, Ing. Schwarzkopf, Ing. E. Meißner je 20, H. Schwarzkopf 10; zus.: 700.—. **Boskovice:** Prof. Voskin, G. Fleischmann, O. Oher je 20, Dr. J. Schlesinger, H. Schlesinger je 20, E. Tauber, H. Tauber, H. Drexler, H. Pollak, O. Schlesinger je 10, Dr. G. Munk 30, J. Oher 10, 10 u. 10; zus.: 290.—. **Dolní Kounice:** R. Haas 20. **Iglau:** Robert Seidner 200. **Prostějov:** Ing. L. Kurz 10. **Přerov:** Stark, Wolf je 50, J. Mandl, Moskovič je 30, Picker, Pollak, Dr. Tausky je 20, G. Arely, Elias, Lamberg, Sachs, J. Horner je 10, 5; zus.: 275.—. **Podivín:** S. u. L. Peterselka 30, A. Neumann 20; zus.: 50.—. **Valašské Meziříčí:** Josef Berger 100, Dr. Karl Heller 100, Ad. Cohn 10, E. Löw 20; zus.: 230.—.

Insgesamt 2785.—.

Slowakei.

Banská Štiavnica: Dr. Jul. Hegedüs, Dr. Alex Szeged je 100, Arth. Erdös, Jul. Ronai, Voj. Bing, Alex. Jagan, Mor. Vertreter, Ing. Eug. Weiß je 50, L. Bing 30, Dr. A. Sos, L. Winterstein je 25, M. Spitzer, B. Bandi, Jul. Ilovsky, A. Kohn, E. Schultz je 20, L. Bronjevski, Mag. Ph. J. Horowitz, Mag. Ph. V. Klejn, S. Drexler, Ing. V. Weiß je 10, 5; zus.: 735.—. **Nové Město n. V.:** Jul. Fuchs 100, Edm. Eisenberg, Alex. Grünbaum je 60, Dr. O Löbl 50, M. Wister, F. Roth je 10, 5 u. 10; zus. 313.—. **Puchov:** 120.—. **Sučany:** J. Epstein 35, B. Grünwald 20, Dr. Grünwald 40, A. Pollaček 10, J. Strelinger 30, B. Donath 20, Dr. Hoffmann 10, D. Revesz 20, Ing. A. Schulcz 20, O. Gelb 20, A. Weidler 10, 5; zus.: 240.—. **Skalica:** Oberlehrer M. Gottlieb 10, A. Weiß 11, übrige u. 10; zus.: 31.—.

Insgesamt 1439.—.

IMI Sammeltaschen

Budweis: 9.40. **Eger:** 3.35. **Hradec Králové:** Dr. T. Erdelyi 31.40. **Prag:** V. Stiaßny 27, G. Händel 16.20, E. Bayer 10.35, Dr. Erwin Sagher 20, NN. 24.90, N. Engländer 14.20, Lena Teltscher 44.10, E. Dux 13.20, H. Aschermann 10, K. Freund 15.35, Dr. Arthur Fanta 58.40, Rest u. 10; zus.: 307.70. **Brünn:** Spezifikation folgt 833.25. **M.-Ostrau:** G. Klaß 14.95. **Proßnitz:** Tech. Lawan 286.15, Gdud KKL. 72.70, Chug Makabi 14.15; zus. 373.—.

Insgesamt 1573.05.

Slowakei.

Nové Město n. V.: Samu Schwartz 111.80, Ferl Bustin 19.40; zus.: 131.20. **Piešťany:** 6 u. 10, Makabi Hazair 53.90, Frau Maneti 10; zus.: 88.70.

Insgesamt 219.90.

Č. S. R. Wald

Gablonz: Wilh. Lederer kond. Fam. Eisner 1 B. im Dr.-E.-Lederer-G. 50.—. **Lissa:** Dr. Otto Kraus 1 B. anl. Jahrzeit Bedř. Kraus im B.-u.-A.-Kraus-G. 50.—. **Leitmeritz:** Margarete Scrinzi (Levico) 4 B. a. N. Georg Heller s. A. 200.—. **Neubydžov:** Josef Bloch 2 B. a. N. Dr. Siegmund Hoffmann (Sauerbrunn, Burgenland) 100.—. **Podersam:** Valerie Kohner gr. Karl Herrmann (Saaz) z. Geburtstag 2 B. f. Hch.-u.-Valerie-Kohner-G. 100.—. **Prag:** P. u. I. Wiesner anl. Jahrzeit Babette Steiner 1 B., Erwin Steiner kond. Fam. Semil Adler (Pilsen) 1 B.; zus.: 100.—.

Insgesamt 600.—.

Slowakei.

Piešťany: Dr. J. Rosner sp. 5 B. für S.-B.-Rosner-G. 250.—. **Zl. Moravce:** Ernö Braunstein 2 B.; zus.: 100.—.

Insgesamt 350.—.

Briefmarken-Abteilung

48. Ausweis: Kč 211.—.

Weitere Sendungen gingen ein von: Ilka Stangl (Piešťany), A. Huppert (M.-Ostrau), Beth Chaluz Saaz, NN. Berlin, Peter Ruben Sonnenmark (Prostějov), Amtrat J. Herrisch (Wien), Mart. Krakowiak (Wapienno), Dr. S. Menzel (Bodenbach), Elli Friedländer, Nora Baum, Henni Stein, Ilse Kantor, Franzi Koeser, Ing. Lichwitz, alle Prag. Allen Einsendern unseren herzlichsten Dank. Wir bitten Sie, sich in allen philatelistischen Fragen mit uns in Verbindung zu setzen, wenn Sie Ihren Kindern oder Markensammlern ein Markengeschenk machen wollen. Sie bekommen bei uns schon 1000 verschiedene in geschmackvoller Ausstattung um 25 Kč, ein schönes Jugendalbum mit nahezu 800 Clichés um 6 Kč. Wir liefern aber auch jede gewünschte Zusammenstellung von Marken aller Länder in allen Preislagen billigst und adjustieren sie in vornehmer Aufmachung, so daß sie sich zu Geschenkzwecken eignen. Ueber Wunsch werden die Blätter auch nach angegebenen Texten beschriftet und verziert. Wir warten auf Ihre Aufträge, die prompt und gewissenhaft ausgeführt werden. Alle Sendungen, Bestellungen und Anfragen wollen gerichtet werden an MUDr. Franz Ekstein, Bodenbach a. E., Teplitzer Straße 23.

✣

Spezifikationen:

Zl. Moravce: Thoraspenden: Max Kalmar 15, M. Schwarz, D. Schlesinger je 10, Lad. Simko 25, Dr. L. Wiener 30, 3 u. 10. — Imitaschen: S. Junger 45.95. — Büchsen: Dr. A. Grünwald 41.50, Frau Dir. Vajda 42.30, B. Ungar 21.50, Wwe. Klein 10.50, Alexander Csato 20, J. Gartner 10, R. Grünwald 15, Dora Schlesinger 18.20, S. Appel 20, J. Fleischner 12, Albert Petö A. G. 18, M. Schwarz 10, Wwe. Feldmann 18, Th. Rosenzweig 12, diverse u. 10.

Vrbové: Imitaschen: F. Rosenfeld 10.85, K. Silberknopf 16, Ilonka Finali 13, F. Rosenfeld 10, 17.85, G. Feiner 19, E. Szinej 10, 3 u. 10 — 19. — Landspenden: Zion. Ortsgruppe 200, J. Wojda 70, Dr. D. Hoffer 40, J. Szekely, Dr. Grünwald, Grünhut, Dr. König je 30, W. Mohr, M. Dohan, S. Weiß, J. Halle, Werner, V. Schwarz, M. Hoffmann, E. Mohr, S. Grünfeld, O. Just je 20, S. Werner, J. Handelsmann je 15, Rosenfeld, E. Weiß, Schönfeld, E. Reißmann, J. Kraut, J. Werner, G. Werner A. Löwenbein H. Halle, E. Deutsch, E. Herzog, Freud, J. Herzog, Rosenmann, Löwinger, Dr. R. Herzog, E. Herz, M. Wertheimer A. Wertheimer, Wwe. M. Herzog, Kugel, Wwe. Weinberger J. Reisz, D. Weinberger, J. Reißmann, Apfel, J. Herz, Ph. Reich, J. Blum, H. Weiß, J. Herzog je 10, 5 u. 10, B. Sonnenschein 10. — Büchsen: Mannheim 25, Eisenberger 21, Dr. Hoffer 21, J. Halle 43, A. Weiß, Szekely je 12, Grünfeld, Goldstein je 11, Dr. Grünwald 15, E. Mohr, H. Weiß, J. Blum, M. Herzog, Just, Grünhut, Wigoda je 10, 17 u. 10 (92.90), Hochzeitssammlung Wagner—Sonnenschein 85, Telegrammablöse Hochzeit Rosenmann 30, Hochzeitssammlung Sonnenschein—Haar 40. — Büchsen: M. Hoffmann. M. Löwy je 20, Wwe. Eisenberger 18.50, J. Mannheim 17.60, Chaluzgruppe 16.50, Dr. Hoffer, J. Halle je 15, Ign. Weiß, A. Mohr je 12, Rosenfeld 11.50, G. Feiner 11, Dr. Grünwald, E. Mohr, L. Grünfeld, J. Szekely, H. Weiß, M. Grünhut, M. Wagner, unleserlich, J. Kraut, S. Weiß je 10, 17 u. 10 (93.45), Roschhaschanahspenden 105, Frieda Brode ges. f. Kalender 22.50.

Spezifikation Trnava: Baumspenden: KKL.-Kommission in Trnava 1 Baum für Cäcilie-Hein-Garten, Gyuri Adler 1 Baum für Cäcilie-Hein-Garten; zus.: 100 Kč.

Richtigstellung. Spenden Stara Dala sind richtigzustellen auf Stara Lubovna.

✣

Seit 1. Oktober sind eingegangen:

	5696:	5697:
Böhmen	47.706.95	31.949.40
Mähren und Schlesien	25.414.35	16.960.55
Slowakei	12.848.—	10.056.65
Karpathorußland	1.018.10	3.016.80
Marken	—	420.—
	86.987.40	**62.403.40**

Herausgeber: Verein „Techijah". — Verantwortl. Redakteur: Dr. Josef Wechsberg. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.
Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 185.080/VII—1936 bewilligt.